

P.P.R.
P.
Giss.
Univ.
II - III

*Ergebnis übersicht vom Herr
K. Kallmann*

SCHRIFTEN
DER HESSISCHEN HOCHSCHULEN

PROF. M. ROSTOVZEFF,
DEPT. OF ANCIENT HISTORY,
YALE UNIVERSITY,

— x —
UNIVERSITÄT GIESSEN

==== Jahrgang 1931 Heft 3 ====

Mitteilungen aus der Papyrussammlung
der Giessener Universitätsbibliothek

III

Griechische Privatbriefe

(P. bibl. univ. Giss. 18—33)

bearbeitet von

HEINRICH BÜTTNER

Mit vier Abbildungen



1931

VERLAG VON ALFRED TÖPELMANN IN GIESSEN

PROF. M. BOSTOVTEVA,
DEPT. OF ANCIENT HISTORY,
KAZAN UNIVERSITY.

SCHRIFTEN
DER HESSISCHEN HOCHSCHULEN

— x —
UNIVERSITÄT GIESSEN

==== Jahrgang 1931 Heft 3 =====

Mitteilungen aus der Papyrussammlung
der Giessener Universitätsbibliothek

III

Griechische Privatbriefe

(P. bibl. univ. Giss. 18—33)

bearbeitet von

HEINRICH BÜTTNER

Mit vier Abbildungen



1931

VERLAG VON ALFRED TÖPELMANN IN GIESSEN

P
6155
U
725.3

Printed in Germany

Vorwort

Die Papyrussammlung der Gießener Universitätsbibliothek wurde im Jahre 1928 um zwei große, durch Professor D. Dr. Carl Schmidt vermittelte Ankäufe aus Madinet el-Faijûm vermehrt, sodaß sie jetzt 370 von Dr. Hugo Ibscher verglaste, zum Teil recht ansehnliche Stücke enthält. Die Mittel stammen von Stiftungen, die Hr. Richard Lange, der Verleger des Gießener Anzeigers, und Hr. Ludwig Rinn, Fabrikant in Heuchelheim bei Gießen, anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Gießener Hochschulgesellschaft gemacht haben. Zu diesen neuen Erwerbungen gehören die 16 Privatbriefe des vorliegenden dritten Heftes. Die ihm beigegebenen Abbildungen wurden von der Kunstanstalt Zedler & Vogel in Darmstadt hergestellt; die zugrunde liegenden Photographien lieferte die Lichtbildstelle des Mittelalterlichen Seminars zu Marburg.

Das vierte Heft bringt demnächst Urkunden, meist aus römischer Zeit, in der Bearbeitung von Dr. Hans Kling. Die von Professor Eger angekündigten, schon in den Jahren 1908—1913 erworbenen Rechtsurkunden müssen einem besonderen Heft vorbehalten bleiben.

Karl Kalbfleisch.

Herr Professor Dr. Karl Kalbfleisch, mein verehrter Lehrer, der mich in das Studium der Papyruswissenschaft einführte, ließ es sich nicht verdrießen, mir während der Abfassung meiner Arbeit stets bereitwilligst mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, und scheute keine Mühe, mich durch wertvolle Hinweise und Unterstützungen immer wieder nachhaltig zu fördern. Dafür sage ich ihm auch an dieser Stelle aufrichtigen Dank. Gleichzeitig danke ich Herrn Professor Dr. Rudolf Herzog für einige Winke, die ich bei der Vorbereitung des Druckes noch verwerten konnte, sowie dem Direktor der Gießener Universitätsbibliothek Herrn Professor Dr. Karl Ebel für sein weitgehendes Entgegenkommen.

Die vorliegende Arbeit wurde von der I. Abteilung der Philosophischen Fakultät zu Gießen am 11. Juni 1931 als Dissertation angenommen.

H. Büttner.

Inhalt

| | Seite | Abb. |
|---|-------|------|
| 18 An Eubulos (2. Jahrh. vor Chr.) | 5 | |
| 19 Brief aus der Zeit Neros (55 nach Chr.) | 5 | |
| 20 Wo sind die Papiere? (2. Jahrh.) | 7 | I |
| 21 Heron an Herakleides (2. Jahrh.) | 13 | |
| 22 Geldsendung (3. Jahrh.) | 14 | II |
| 23 Bruchstück (3. Jahrh.) | 18 | |
| 24 Isias an Dioskoros (3. Jahrh.) | 19 | |
| 25 Warensendung (3. Jahrh.) | 20 | III |
| 26 Seuthes an seinen Bruder (3. Jahrh.) | 23 | |
| 27 Heroninos an Heraklas (3. Jahrh.) | 26 | IV |
| 28 An Herakleides (3. Jahrh.) | 29 | |
| 29 Sorge und Hoffnung (3. Jahrh.) | 30 | |
| 30 Melas an seinen Vater (3.—4. Jahrh.) | 32 | |
| 31 Ialion an seinen Bruder (3.—4. Jahrh.) | 34 | |
| 32 Eusebios an Aphroditarion (3.—4. Jahrh.) | 36 | |
| 33 Bruchstück (6. Jahrh.) | 39 | |

18

An Eubulos

P. 258. Höhe 9,2 cm, Breite 15 cm. Schrift der Vorderseite senkrecht zur Faserung. Bruchstück eines breitgestreckten Briefes, oben 2 cm, unten über 4 cm freier Rand; viele Löcher. Der Brief enthielt 3—3¹/₂ Zeilen in ptolemäischer Kursive wohl des 2. Jahrh. v. Chr.

Die Adresse, parallel den Fasern der Rückseite, steht im Vergleich zum Brieftext auf dem Kopf.

- 1]ις·Εὐβούλωι χαίρειν. Ὀρος[
 2]..ια ἐπ[εμψε]ν προσαγγελίαν ὅτι γενη[
 3]το[...]ξον [ἐ]φη ἐγλογῆς τα κατ[α
 ξ[ρωσο

Rückseite: Εὐβούλωι

Z. 1. Der Name des Absenders endigte auf -ις oder -ης. Der Name Eubulos bereits aus dem 3. Jahrh. v. Chr. belegt Hibeh 110, 4. Petr. III 112a I, 38.

Z. 2. προσαγγελία meist in amtlicher Korrespondenz erwähnt; s. Preis. FW 148. Petr. III 51, 6; Teb. 16, 21; 38, 8; 43, 16; vgl. P. Lille 6 Einl. S. 56. Trotzdem gehört unser Pap. zu den Privatbriefen, da in der Adresse keine Amtsbezeichnung genannt ist und der Schreiber nur von einer „Anzeige“ berichtet. Ein κωμάρχης und ein βασιλικός γραμματεὺς mit dem freilich sehr häufigen Namen Horos im Polemon-Bezirk Teb. 14 Einl. (letztes Viertel des 2. vorchristl. Jahrh.). — γενή[σεται]?

Z. 3. ἐγλογῆς, vgl. Preis. WB s. v. ἐκλογή, bes. Teb. I 5, 166 (118 v. Chr.) ἐπὶ ἐγλογῆι γεωργεῖν. Zur Schreibung Mayser I S. 227.

19

Brief aus der Zeit Neros

P. 325. Höhe 11 cm, Breite 14,3 cm. Anfang fehlt; in Z. 1 und 2 nur wenig von der Oberschicht erhalten; zahlreiche kleine Löcher, linker Rand stark zerfetzt, Zeilenanfang nur Z. 6 (in Spuren) und 7 erhalten. Schrift, parallel der Faserung, geht in ungelungen, stark schulmäßigen Buchstaben meist nicht bis zum rechten Rand durch, sondern hört unregelmäßig auf. Die anfangs weit auseinanderstehenden Buchstaben und Zeilen werden gegen Ende zusammengedrängt. Adresse auf Rückseite von oben nach unten laufend. Zeit: 20. Aug. 55 n. Chr.

Der Absender teilt dem wohl im Arsinoites wohnenden Empfänger mit, daß er eine Artabe Datteln flußabwärts verladen wollte, aber genötigt war,

sie landeinwärts abzuliefern, worauf der Gläubiger sein Pfand zurückgeben mußte. Mit dem Brief wurde auch ein Opferanteil für die Schwester des Absenders geschickt, den der Adressat durch Boten landeinwärts an sie befördern soll.

- 1 ganz geringe Spuren
 2 6 Buchst.] α[etwa 15 Buchst.
 3 . . .]ν ἀρτάβιν φοιν[ίκ]ων, ἐμβι-
 4 βάζων] δὲ κάτω περιησπάσθην ἀνα-
 5 νε]νκεῖν . ἀνήγκακων αὐτὸν ἀ-
 6 πο]δοῦναι τὰ ἐνέχυρα . τὴν θυσί-
 7 αν ἣν ἀπέσχε ἡ ἀδελφή μου, ἀ-
 8 π]έσταλκα αὐτῇ . ἐὰν εὖρης τινὰ ἀ-
 9 ν]αβα[ί]ωνντα ἰς τὴν χώραν, ἀπόστειλον
 10 α]ὐτῇ . ἐπισκοποῦ τοὺς ἐν κου πάντες.
 11 ἐπ]ισκοπίτα(ί) σ' Ἰρῆνη καὶ Πλουσία καὶ Δι-
 12 ογε]νίς ἡ θυγάτηρ αὐτῆς . ἔρωσο.
 13 (ἔτους) α Ν[έ]ρωνος Μεσορή
 14 κζ σεβασ(τῆ)

Rückseite:]νοιτην

Z. 3 l. ἀρτάβην Z. 4 l. περιησπάσθην l. ἀνενεγκεῖν Z. 5 l. ἠνάγκαζον
 Z. 9 l. ἀναβαίνοντα εἰς — ἀπόστειλον Z. 10 l. ἐπισκοποῦ — πάντας Z. 11 l. ἐπισκο-
 πείται σ' Εἰρήνη Z. 12 l. ἔρωσο

Z. 3. τὴν oder μία]ν ἀρτάβην? — ἐμβιβάζω „einladen“ (εἰς πλοῖον, πλοῖον) bei Preis. WB nicht verzeichnet; s. Liddell-Scott-Jones s. v. 2).

Z. 4. περιησπάσθην nicht etwa von περιησπάζομαι, sondern von περιησπάω; zu η für ε im Augment vgl. Kühner-Blaß II S. 9. Jannaris §42, 722 f. Mayser I S. 76 f. περιησπάω „(zu etwas) herumziehen, zwingen“, s. Preis. WB s. v. 2 a).

Z. 5. ἀνήγκακων wohl ungewöhnliche Bildung für ἠνάγκαζον. Erster Bestandteil des Wortes als Präposition ἀνα- behandelt, Augment folglich in der zweiten Silbe, wie z. B. in ἀνήλισκον (ähnlich ἀνα- aufgefaßt in Z. 4/5 ἀνανενκεῖν); ω = ο, Mayser I S. 99. Das Verschreiben von ζ zu κ wohl durch vorausgehendes κ verursacht; „progressive Fernwirkung“ (vgl. Ernst Schopf, Die konsonantischen Fernwirkungen, Göttingen 1919, S. 140 ff.); Mayser I S. 209 und 210 Anm.

Z. 5/6. ἀνα- oder ἀποδοῦναι; Preis. FW 14; 27; 76. Reste des Buchstabens am Zeilenanfang sprechen für ἀπο-.

Z. 8. ἀπέσταλκα im Gegensatz zu ἀπέσχε des Relativsatzes; Mayser II S. 142 f. und 182 f.

Z. 9. ἀναβαίνωντα Mayser I S. 99 Anm. 1.

Z. 10. Κου wohl Ortsname, schwerlich identisch mit dem im Bezirk Hermopolites liegenden Κωυ (Flor. I 23, 9; 80, 9) oder mit Κω im Kynopolites (Pauly-Wissowa XI 929 f. — Hibeh I S. 8f.) oder mit Κως (Wessely, Topogr. d. Fayum 97; Pauly-Wissowa XI 1480). Nach Prof. Kalbfleisch ist κου Verschreibung für υκο = οἶκω; vgl. dazu und zur Grußformel Oxy. 293, 16 ἐπισκοποῦ δὲ ὑμᾶς καὶ πάντας τοὺς ἐν οἴκω. Oslo II 48, 15 τοὺς ἐν οἴκω πάντες. Fay. 112, 22 ἀσπάζου τοὺς ἐν ὑκῶ πάντες. Fay. 115, 12 τοὺς ἐν ὑκῶ πάντες. v für oi, Mayser I S. 110f. ο für ω wie ω für ο, Z. 5; 9. Für die seltsame Umstellung vgl. Jand. 6, 15 λεονατ für λέοντα. — ἐπισκουποῦ Wechsel von ο und ου, Mayser I S. 117. Zur Formel vgl. noch Olsson, Papyrusbriefe aus der frühesten Römerzeit, Diss. Upsala 1925, Nr. 17, 31 Anm.

Z. 11. ἐπισκοπίτα σ Ἰρήνη, eigenartige Auslassung. Elision bei Personalpronomen, Mayser I S. 156, Kühner-Blaß I S. 233, Jannaris § 141. Die Deutung, welche Salenius, Zur Sprache der griech. Papyrusbriefe, Helsingfors 1927, S. 16 der Wendung Lips. 104, 18 ἐπισκοπεῖται ὑμᾶς gegeben hat (= „kümmert Euch um Euch selbst“), ist unmöglich, da die folgenden Nominative nicht untergebracht werden können; dort wie hier steht trotz der Mehrzahl der Personen im Subjekt das Prädikat im Singular.

Z. 13/14. Der 27. Μεσορῆ als σεβαστή bezeichnet wie Oxy. 262, 18 aus dem Jahre 61 n. Chr. der 27. Mecheir; wohl deshalb der 27. Tag des Monats eine ἡμέρα σεβαστή, weil der 27. Tybi der dies imperii des Tiberius war; vgl. Archiv f. Pap. V 336 ff., bes. 340/41. Preis. WB Abschn. 7 s. v.

Auf der Rückseite ist der Rest der Adresse wohl zu ergänzen εἰς Ἀρσινοίτην, vgl. Ziemann, De epistularum Graec. formulis sollempnibus, Dissert. Halle 1910, S. 282f. und Olsson S. 20f.

20

Wo sind die Papiere?

P. 245. Höhe 22,5 cm, Breite 30 cm. Schrift parallel der Faserung. Der Brief bestand aus mindestens drei Kolumnen; von der drittletzten, vielleicht ersten Kolumne sind nur noch ganz geringe Spuren am linken Rand des erhaltenen Stückes vorhanden, das die beiden letzten Kolumnen umfaßt (im Folgenden als II und III bezeichnet, III = Abbild. I). Die Schrift beginnt 2,5 cm vom oberen Rand; unten freier Raum von 3 cm unter II. Der Zwischenraum beider Kolumnen beträgt 2,5—3 cm. Zeilenlänge in II bis 13 cm, in III bis 11 cm. Schlußgruß 5,5 cm eingerückt; 1,5 cm darunter Monatsdatum und dann noch über 5 cm freier Raum (dieser in der Abbild. verkürzt). Nimmt man für I die gleiche Breite wie bei II an, so ergibt sich für den Brief eine Gesamtbreite von etwa 45 cm, ein recht stattliches Format; Gardthausen, Gr. Pal. I 166 f. Olsson S. 16 mit Anm. 2. Die Rückseite ist leer, die Adresse stand wohl auf der Rückseite der verlorenen Kolumne.

Der Brief ist in sehr sorgfältiger Schönschrift des 2. Jahrh. n. Chr. abgefaßt. Die Zeilenanfänge haben größere Buchstaben; vgl. bes. die ersten Buchstaben beider Kolumnen; Schubart, Griech. Pal. S. 52; 55 f. Am Satz-anfang finden wir Zwischenraum (Z. 7) und große Anfangsbuchstaben (Z. 6,

7, 8); Schubart S. 146; 173. Zeilenschluß trotz gelegentlicher Anwendung ausgezogener Striche bei ϵ und σ (Z. 19, 28, 33) unregelmäßig. Jota mutum bei den deklinierten Formen gesetzt (Ausnahme Z. 34 $\epsilon\pi\ \alpha\gamma\alpha\delta\omega$), bei den konjugierten Formen weggelassen. Trema (Wilcken, Grdz. S. XLVII) bei $\iota\upsilon\alpha$, $\omicron\upsilon\chi$, $\omicron\upsilon\iota\delta\nu\delta\iota\kappa\omicron\varsigma$, s. d. Anm. Schlußgruß und Datum vom Absender eigenhändig geschrieben in flüssiger Kursive, aber mit einem groben orthographischen Fehler (Z. 40). Die Abfassungszeit des Briefes fällt in die erste Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr. (s. Z. 4 Anm.).

Der Satzbau ist einfach, entbehrt aber nicht einer gewissen sachlichen Schönheit. Die Verknüpfung der Gedanken innerhalb desselben Gefüges ist gewahrt.

Schon aus der bei der Abfassung des Briefes beobachteten Sorgfalt dürfen wir schließen, daß der Absender den höheren Ständen angehört. Dies wird bestätigt durch seine Beziehungen zum Epistrategen (Z. 1) und zum βασιλικός γραμματεύς (Z. 25), an die seine Empfehlungen gehen. Sind wir deshalb geneigt, den Absender unter den höheren Verwaltungsbeamten zu suchen, so dürfte doch mehr dafür sprechen, in ihm einen Offizier zu sehen. Denn neben der Tatsache, daß er eine Zeitlang mit dem Soldaten Antoninus zusammen war (Z. 4), läßt die leicht spöttische Bemerkung, er verstehe nichts von „Aktenwälzen“ und Federfuchseriei (Z. 12/13), schwerlich an einen Verwaltungsbeamten, wohl aber an einen Offizier denken. Als Aufenthaltsort des Absenders läßt sich wohl Alexandria ansehen, da doch die wiederholten Versprechungen des bei dem Dikaiodotes zugelassenen Anwaltes mündlich erfolgt sein werden; dazu stimmt auch καταπλής (Z. 35).

Den Hauptinhalt des uns erhaltenen Briefstückes macht das Suchen nach den Besitzkunden über Sklaven aus. Die wohl durch eine Nachlaßregelung (Z. 10) verursachte Notwendigkeit, über die Sklaven einwandfreie Nachweise zu erbringen, ist mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft (s. Z. 7—29 Anm.); diese lassen sich nur beheben durch Herbeischaffen der Papiere oder durch persönliches Eingreifen des Absenders (Z. 28, 29), der dann wohl durch seinen Einfluß eine Lösung herbeizuführen hofft. Ob bei dem zu Anfang des erhaltenen Stückes erwähnten Auftrag an Antoninus (Z. 1—7) „in der ganzen Angelegenheit“ (Z. 5/6) der Adressatin beizustehen, auch diese Sklavensache gemeint ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen; jedenfalls kann sie aber in dem Auftrag an ihn einbegriffen sein, um so eher, da die Auseinandersetzung über die Sklaven wohl nur einen Teil der ganzen Erbschaftsregelung bildete. — Was es mit dem Brief über Sarapion für eine Bewandnis hat (Z. 29—34), läßt sich nicht mehr feststellen. Mit einem besonderen Wunsch (Z. 34—38) und den vom Absender eigenhändig geschriebenen Grüßen (Z. 39—41) schließt der Brief.

II

- 1 ἐ[πι]στολὰς συστατικὰς πρὸς τὸν ἐπιστράτηγον, μή
- 2 ποτε φθάση παρ' ὑμῖν γενέσθαι. ἐνετείλαμην δὲ
- 3 κ[αί] 'A]ντωννείνωι στρατιώτηι, ὃς ἦν ἐν τῇ ἐπι-
- 4 στ]ρατηγίαι Οὐίνδικος μεθ' ἡμῶν, ἀναπλεύσαν-

- 5 τι] δὲ καὶ νῦν μετὰ τοῦ ἐπιστρατήγου, ἵνα ἐν ὄλωι
 6 τ]ῶι πράγματί σοι παραστή. Οὐδὲν δ' ἦτον καὶ νῦν
 7 ἔπ]εμψά σοι πρὸς αὐτὸν ἐπιστόλιον. Τῶν δού-
 8 λω]ν τοὺς χρηματισμοὺς ἕως τούτου οὐχ εὔρον.
 9 ὄλω]ς γὰρ π[αρ'] ἐ[μ]οὶ οὔτε ἡ ἀπὸ σοῦ εἰς Ἀχιλλέα ὠνή
 10 ε]ὔρέθη οὔτ[ε] ἡ ἀπὸ Ἀχιλλέως εἰς τὴν εὔμοιρον.
 11 καὶ ὁ Ἀχιλλ[εὺ]ς δὲ ἀποδημῆι, καὶ ἐπὶ τῶι πράγματι
 12 ἀμηχανῶ οὐκ εἰωθὼς ρεῖπτε[τ]ν οὐδὲν μὲν
 13 ἀ]πλῶς β[ι]βλίον, μάλιστα τὰ ἀνα[γ]καιότερα. ἀλλὰ
 14 κ]αὶ ὁ ἀγορά[σας] παρὰ σοῦ τὸ ἄλλο σωματίον, ῥητο-
 15 ρίσκος τις [ἐ]πὶ τοῦ δικαιοδότου λέγων, πολλὰ-
 16 κισ ταξάμενος τὸν χρόνον ἡμῖν εἰπεῖν
 17 τῆς ὠ]νῆ]ς ἠγνωμόνησεν. εἰ οὔ[ν] δύν]ασαι
 καὶ 'διὰ' ποίου ἀρχείου τετέλεσται,
 18 τὸν χ[ρόν]ον εὐμνημονεύσαι δήλωσόν μοι
 19 καὶ ζῆ]τησ]ον ἐν τοῖς βιβλίοις σου μὴ ἡ' εἰς
 20 Ἀπολ[λω]νάριον ὠνή ἐστιν. καὶ [ε]ἰ οἶδας
 21 διὰ ποίου γραμματέως ἡ εἰς Ἀχιλλέα ἀπὸ σοῦ
 22 καταγ[ραφή] γέγονεν, γράψον μοι· οὐ γὰρ εὔρέ-
 23 θη π[αρά Π]οτάμωι τῶι γραμματεῖ. ἵνα δὲ

III

- 24 ἐν το[[υ]]σοῦττω [[δ]] μηδεὶς σοι διοχλή, ἔγραψα
 25 τῶι γραμματεῖ τοῦ στρατηγοῦ [σ]υνιστάς
 26 τὸν μικρὸν Ἡρακλείδην καὶ περὶ τοῦ
 27 πράγματος δηλῶν, ἵνα ἄλλ' ἐπινοῆ
 28 ἄχρι ἂν πέμψω τοὺς χρηματισμοὺς
 29 ἢ παραγένωμαι. τὴν περὶ Σαραπί-
 30 ωνος ἐπιστολὴν ὡς σὸν κατόρθω-
 31 μα τοῖς πυνθανομένοις σου καὶ αὐτῶι
 32 τῶι Σαραπίωι διαβεβαίωσαι ἄν-
 33 τιλαμβανομένη καὶ τοῦ μεγέ-
 34 θους τοῦ πράγματος. κἂν ἐπ' ἀγαθῶ
 35 καταπλέης, κοιτάριον σπουδαῖον

| | |
|----|---|
| 36 | ἐνεγκον, ἵνα πέμψωμεν 'Φίλωι' σπουδαίως |
| 37 | [[φιλω]] ἡμῖν προσενεχθέντι ἢ ὁ ἐὰν |
| 38 | ἄλλο δοκιμάσης. 2. Hd. ἐρρωσθαί σε εὖχομαι, |
| 39 | ἀδελφή. Ἡρακλείδην |
| 40 | σεινασπάζου. Πτολε- |
| 41 | μαῖος πάντας ἀσπάζεται. |
| 42 | μεχείρ κη |

Z. 4 οὐνδίκος Pap. Z. 5 ἵνα Pap. Z. 8 οὐχ Pap. Z. 12 l. ριπτεῖν
 Z. 23 ἵνα Pap. Z. 24 hinter ἔγραψα Tintenfleck Z. 26 l. μικρὸν Z. 36 ἵνα Pap.
 Z. 40 l. συνασπάζου

Übersetzung: „... ich gab dem N. N. und dem N. N.] Empfehlungsschreiben an den Epistrategen, damit er nicht zuvor bei Euch einträfe. Doch auch dem Soldaten Antoninus, der in der Epistrategie des Vindex mit uns war, und der auch jetzt mit dem Epistrategen hinauffuhr, trug ich auf, daß er Dir in der ganzen Angelegenheit beistehe. Nichtsdestoweniger schicke ich Dir auch jetzt ein Briefchen an ihn. Von den Sklaven fand ich bis jetzt die Urkunden nicht. Denn bei mir wurde überhaupt weder die Verkaufsurkunde von Dir an Achilles gefunden, noch die von Achilles an die Selige. Und Achilles ist nicht zu Hause, und ich bin bei der Sache in Verlegenheit, da ich überhaupt nicht gewohnt bin, Akten zu wälzen, am wenigsten die nötigsten. Aber auch derjenige, der von Dir den anderen Sklaven kaufte, ein Advokätchen, das bei dem Dikaiodotes plädiert, hat sein wiederholtes Versprechen, uns die Zeit des Verkaufs zu sagen, nicht erfüllt. Wenn Du Dich nun leicht der Zeit erinnern kannst, und (wenn Dir einfällt,) durch welches Amt der Kauf vollzogen wurde, teile es mir mit; und suche in Deinen Papieren, ob nicht der Verkauf an Apollonarion da ist, und wenn Du weißt, durch welchen Schreiber die Übereignung von Dir an Achilles ausgestellt wurde, schreibe es mir; bei dem Schreiber Potamon wurde sie nämlich nicht gefunden. Damit Dich aber inzwischen niemand belästigt, schrieb ich an den Schreiber des Strategen; dabei empfahl ich den kleinen Herakleides und gab über die Sachlage Aufschluß, damit er sich mit anderem beschäftigt, bis ich die Urkunden schicke oder selbst hinkomme. Den Inhalt des Briefes über Sarapion vertritt als Deine Richtschnur denen gegenüber, die Dich fragen, und auch gegen Sarapion selbst und behalte dabei auch die Wichtigkeit der Sache im Auge. Wenn du mit Gott herunterfährst, bringe ein gutes Bett mit, damit wir es dem Philos schenken, der sich uns dienstfertig erwies, oder was Dir sonst gut scheint. (2. Hand) Ich wünsche Dir Gesundheit, Schwester. Grüße auch den Herakleides. Ptolemaios läßt alle grüßen. — 22. Februar.“

Z. 1. Voraus ging etwa ἔδωκα τῷ δεῖνι καὶ τῷ δεῖνι] (vgl. den Plural ἐπιστολάς).

Z. 2. Der Finalsatz hat entweder einen in Kolumne I genannten „er“ zum Subjekt oder auch den Epistrategen selbst, damit „er nicht einmal un-

versehens bei Euch eintrifft“, ehe man ihn unterrichtet hat. — φθάνω mit Inf. seltener; Kühner-Gerth II S. 76 No. 32.

Z. 4. Felix Claudius Vindex, als Epistratege (der Heptanomis und des Arsinoites) genannt Amh. 70, 1, befindet sich im Amt zur Zeit des Präfekten M. Rutillius Lupus (114—117 n. Chr., Lesquier, *L'armée romaine* S. 512); also ± 114 Frühgrenze für Abfassung des Briefes. Bei Berechnung der Dienstzeit des Antoninus ergibt sich bei Zugrundelegen der längsten für Ägypten nachgewiesenen Dienstzeit von 26 Jahren (Lesquier S. 348 Anm. 6) als spätestes Jahr ± 142 n. Chr. Daraus, daß der στρατιώτης Antoninus sich bei dem Epistrategen befindet (ein στρατιώτης τοῦ ἐπιστρατήγου Oxy. 1588, 9 genannt), läßt sich nicht schließen, daß das rein zivile Amt des Epistrategen militärische Aufgaben hatte; vgl. Martin, *Les épistatèges* S. 84.

Z. 5. ἐπιστράτηγος ohne Zusatz des Amtsbezirks bezeichnet den Epistrategen in seinem eigenen Amtsbezirk; Martin S. 100. Damit ist als Aufenthaltsort der Adressatin ein Ort der Heptanomis und des Arsinoites gegeben.

Z. 6. Antoninus, der mit der Unterstützung der Adressatin in einer anscheinend wichtigen Angelegenheit betraut ist, braucht wohl kein gewöhnlicher Soldat zu sein, bezeichnet doch auch in der neueren Komödie στρατιώτης *miles* nur den Stand, nicht die Charge (Ribbeck, Alazon, Lpz. 1882 S. 34 ff.).

Z. 7. Der Brief für Antoninus lag wohl bei; Olsson S. 17; 27. Giss. 25, 7 Anm.

Z. 9. Urkunde über Sklavenverkauf z. B. Straßb. 79. Alle Fälle gesammelt bei Taubenschlag, Ztschr. d. Savigny-Stift. Rom. Abt. Bd. 50 S. 151 Anm. 2.

Z. 10. εὖμοιρος „die Selige, Verstorbene“ Preis. WB s. v. 1). — Man gewinnt hieraus den Eindruck, daß das Suchen nach den Papieren über die Sklaven mit einer Nachlaßregelung zusammenhängt.

Z. 12. Das frequentative und intensive ῥιπτέιν (*iactare*, μετὰ σφοδρότητος ῥίπτειν Schol. Soph. Ai. 239) erscheint hier passender als ῥίπτειν; eigentlich „Akten schleudern, mit Akten um sich werfen“, in diesem Sinne bis jetzt wohl nicht belegt.

Z. 13. μάλιστα wird durch die vorausgehenden Negationen (οὐκ — οὐδέν) ebenfalls negativ wie bei Galen de victu attenuante § 78 (S. 25 Kalbfleisch): (τὰ οὐα καὶ τὰ μέσπιλα) πρὸς . . τὴν λεπτύνουσαν διαίταν οὐκ ἐπιτήδεια, καὶ μάλιστα τὰ μέσπιλα. Viel häufiger ist negatives μάλλον; Porphyrios an Gaurus S. 48, 18 u. 53, 12 Kalbfleisch. Galen VII 501, 4; 554, 10. X 618, 5. XV 697, 8 Kühn und sonst. — τὰ ἀναγκαϊότερα *graviora*; Kühner-Gerth II S. 305 Anm. 7. Preis. WB s. v. 2). Der Plural nicht befremdlich, da dem Sinne nach ἀπλῶς μὲν τὰ βιβλία vorausgeht.

Z. 14. σωματίον, häufiger σῶμα „Sklave“, s. Taubenschlag S. 141 Anm. 3—5 und für σωματίον Preis. WB s. v. 3).

Z. 15. ῥητορίσκος schwerlich „ein gewisser Rhetoricus“ (Kühner-Gerth I 662; 664 Anm. 1), obwohl Ῥήτωρ als Eigenname einmal belegt ist (Wilcken, Ostr. II 1056 Κορνήλιος Ῥήτωρ τελώνης, Preis. NB 354), sondern „ein Advokätchen“, von dem der Absender etwas geringschätzig spricht; vgl. Gellius XVII 20, 4: ibi Taurus mihi: heus, inquit, tu, *rhetorische* — sic enim me in principio recens in diatribam acceptum appellabat existimans eloquentiae

unius extundendae gratia Athenas venisse — videsne, inquit . . . Dafür spricht ἐπὶ τοῦ δικαιοδότη λέγων „der vor dem Juridicus zu plädieren pflegt; vgl. Xen. Hell. VI 5, 41 ἄρκον ἰδέσθαι ἐπὶ τοῦ διαίτητοῦ. Isaeus V 1 τὰ ἠμολογημένα ἐπὶ τοῦ δικαστηρίου (vgl. Wyse in seinem Kommentar S. 407); anders das Partic. Aor. ταξάμενος „obwohl er sich verpflichtet hat“ (Preis. WB s. v. 7).

Z. 18. εὐνημονεύω wohl ein Wort, vgl. εὐνημόνευτος Plut. Mor. 138 C. Plat. Tim. 18 C u. D.

Z. 20. Ἀπολλωνάριον. Man könnte annehmen, dies sei die Z. 10 genannte εὐμοιρος. Doch ist vielleicht dieser Name nur deshalb erwähnt, weil ähnlich wie bei dem rhetorischer aus der Gleichzeitigkeit des Verkaufes von Sklaven sich ein Anhaltspunkt ergeben könnte.

Z. 22. καταγραφῆ; dazu vgl. A. B. Schwarz, Die öffentl. und private Urkunde im röm. Ägypten = Abh. d. sächs. Akad., phil.-hist. Klasse 31 (1920) Nr. 3 S. 227 ff., bes. S. 242 ff. und Friedr. v. Woeß, Untersuch. über das Urkundenwesen und den Publizitätsschutz im röm. Ägypten (1924) S. 61 f.

Z. 24. ἐν τοσοῦτωι „inzwischen“; anders Preis. WB s. v. 3) Oxy. 940, 5 und CPR 18, 33; jedoch kann ich seiner Deutung nicht beistimmen. — διοχλέω mit Dativ bei Plutarch und Lukian; sonst meist mit Acc. wie Oxy. 286, 13. Jand. 11, 4 ὄχλει μοι.

Z. 25. γραμματεὺς τοῦ στρατηγοῦ = βασιλικὸς γραμματεὺς; vgl. PW VII 1770/72; Martin, *Stratèges et basilicogrammates*, Archiv f. Pap. VI 137 ff. Biedermann, Studien z. ägypt. Verwaltungsgeschichte (1913). — συνίστημι „empfehlen“ durch ein Schreiben, das der Empfohlene oft selbst überbringt; Olsson S. 19.

Z. 26. Derselbe Herakleides auch Z. 39 genannt; zu μικρός vgl. Olsson Nr. 37, 1/2 Anm. PSI 1080, 12 τὸν μικρὸν Θέωνα.

Z. 28. ἄχρι ἄν vgl. Olsson Nr. 2, 7 Anm.

Z. 30. κατόρθωμα in Pap. bisher belegt Herm. 125, 4 καὶ ἔτι μὲν διατρίβοντός σου ἐπὶ τῆς βασιλευούσης Ῥώμης τὰ μέγιστα κατορθώματα κατώρθωσας τῇ πατρίδι παραστάς. Bekannt als stoischer Lehrbegriff, s. Adlers Index zu Arnims Stoic. vet. frg. unter κατορθώω, κατόρθωμα, κατόρθωσις. Hier wohl „wie Deine eigene Pflicht, als Deine Richtschnur“.

Z. 35. κοιτάριον bisher in Pap. nicht belegt, sonst bei Theodorus Studites (9. Jahrh.), Patrol. Gr. 99, 1741 A und 1752 C. Vita Nili Jun., Patrol. Gr. 120, 161 A.

Z. 36. Φίλωι, wohl Eigenname; vgl. BGU 415, 1; 12. Preis. SB 1739. PSI 56, 14. 315, 3 (299, 25 unsicher; vgl. Anm. dort).

Z. 40. σευνασπάδου = συνασπάδου; Maysen I S. 86 Anm. 1 und S. 87. Bisher in Pap. noch nicht belegt, sonst Patrol. Gr. 65, 152 A in den Apophth. patrum: ἦσαν δὲ . . . πλείστοι . . . τὸν αὐτὸν βίον . . . συνασπαζόμενοι in etwas anderer Bedeutung. Grußformel und Monatsdatum vom Absender eigenhändig geschrieben. Bei der Annahme, daß er römischer Offizier sei, hat das Vorkommen der griechischen Namen (Z. 39, 40) nichts Befremdliches; vgl. Paul Meyer, Ägypt. Heerwesen 130 Anm. 488.

Z. 7—29 machen den interessantesten Teil des Briefes aus: Die Besitztitel von Sklaven werden gesucht, wohl in einer Erbschaftsangelegenheit; vgl. Z. 10 Anm. Nachforschungen in den διαστρώματα der βιβλιοθήκη ἐγκτήσεων (Woess 98, bes. Anm. 5) scheinen erfolglos gewesen zu sein. Auch bei dem

Schreiber Potamon, bei dem der Absender nachforschte, war nichts zu finden (Z. 23). Die Empfängerin soll nun das Amt (wohl das ἀγορανομεῖον, Mitteis, Grdz. 60) angeben, wo der Verkauf vollzogen wurde, damit dort vielleicht ein Exemplar der Urkunden ermittelt werde (Z. 18). Desgleichen werden die Versuche, den Zeitpunkt des Verkaufes festzustellen, auf jede Weise fortgesetzt, um so eine Feststellung der Besitzrechte an den Sklaven zu erreichen. — Zwischen ὠνή „Kauf“ und καταγραφή „Übereignung“ ist wohl kein Unterschied gemacht (Z. 9, 17, 20, 22); vgl. Mitteis, Grdz. 174 ff. 192 ff. Woess 61 f. Schwarz 167, 184—207. — Der Dikaiodotes hat mit der in Frage stehenden Angelegenheit nichts zu tun (über die Mitwirkung des Dikaiodotes — Lond. II 251 S. 317 — beim Sklavenkauf vgl. Mitteis, Grdz. 26 und Woess 83 f., 174 f.); sein Name wird nur genannt, um den Gerichtshof zu bezeichnen, bei dem der Rechtsanwalt gewöhnlich plädiert (Z. 15).

21

Heron an Herakleides

P. 246. Höhe 13,5 cm, Breite 10,8 cm. Schrift parallel der Faserung; ebenso die Adresse auf der Rückseite, von oben nach unten laufend. Zahlreiche kleine Löcher ohne erhebliche Schädigung des Textes. Oben etwa 1 cm, unten 2,5 cm, links ungefähr 2 cm Rand; Schrift läuft bis zum rechten Rand durch. Große, kräftige und gewandte Kursive des 2. Jahrh. n. Chr. Der wohl von zweiter Hand beigefügte Schlußgruß ist flüchtiger geschrieben. Am linken Rand noch Spuren einer anderen Beschriftung erkennbar, die etwa 1 cm in unser Stück hineinreichte. Auf der Rückseite nicht zur Adresse gehörige Tintenspuren; wohl nur Flecken.

- 1 Ἡρων Ἡρακλείδῃ τῷ
- 2 ἀδελφῷ χαίρειν.
- 3 παρακληθεῖς, κύριε, μνήσ-
- 4 θητί μου τῆς δεήσεως ἧς
- 5 κατ' ὄψιν σοι πεποίημαι. εἰ
- 6 καὶ ἐμοῦ οὐ φισθήσῃ, μέν-
- 7 τοι τὴν παῖδα καὶ τὴν θυ-
- 8 γατέρα σου αἰδέσθητι καὶ
- 9 Σατο[ρνί]λον δὲ καὶ τὴν γυναῖ-
- 10 κα αὐτοῦ ἀνένενκον.
- 11 2. Hd. ἔρρωσθαί σε εὐχ(ομαι), κύριε.

Rückseite: Ἡρακλείδῃ × τῷ ἀδελφῷ

Z. 6 l. φεισθήσῃ Z. 10 l. ἀνένενκον Z. 11 ευ^x Pap.

Übersetzung: „Heron seinem Bruder Herakleides Freude. Auf meine Mahnung hin, Herr, erinnere Dich meiner Bitte, die ich Dir mündlich vorgebracht habe. Wenn Du auch meiner nicht schonen wirst, dann scheue Dich doch vor dem Mädchen und Deiner Tochter; denke aber auch an Sartornilos und seine Frau. Ich wünsche Dir Gesundheit, Herr.“

Z. 3. παρακληθεῖς mit folgendem Imperativ öfter; vgl. Oslo II 49, 4 Anm.

Z. 6. εἰ mit Indik. Fut. bei Imperativ im Nachsatz seltener als εἰν mit Konj.; Mayser II S. 287 ff. Die Bedingung ist im Sinne des Subjekts als erfüllt angesehen (οὐ). φείδομαι als Med. pass. noch nicht belegt; Kühner-Gerth I S. 104 Anm. Mayser II S. 116 ff. Eine Verschreibung für πεισθήση kommt wegen des vorausgehenden ἐμοῦ nicht in Frage. — μέντοι zu Beginn des Nachsatzes vielleicht auch Amh. 135, 9 f. εἰς θρύγγην εἰν γένηται ἡμᾶς μὴ ὑπογύως ἀναπλεῖν, μέντοιγε ὁ κύριος τῇ γ̄ προέγραψεν. Vgl. Oxy. 531, 19 und Straßb. 40, 44, wo ein Zeile 39 stehendes τὸν αὐτὸν wiederaufgenommen wird mit μέντοιγε ἀπολαμβάνοντα.

Z. 7. τὴν παῖδα. Auf dieses anscheinend irgendwie gefährdete Mädchen bezieht sich wohl die Bitte des Briefes.

Z. 10. ἀνένεγκον muß dem Zusammenhang nach heißen: „rufe Dir ins Gedächtnis zurück.“ Diese Bedeutung ist bei Preis. WB s. v. nicht verzeichnet; vgl. jedoch Isocr. 5, 32 ἦν ἀνεπέγκης αὐτῶν τὰς πράξεις. Plut. de exilio 607 e διὰ τὸ μὴ ἀναφέρειν μηδὲ μνημονεύειν. Appian Pun. 93; 112; 134. Civ. 1, 121; 2, 73. Suidas ἀνέφερον· ἀνεμνησκοντο.

Z. 11. Die Anrede κύριε im 2. Jahrh. in Briefen an Höhergestellte, im 3. Jahrh. oft auch an nahe Verwandte gerichtet; Ziemann 341. Flor. III 332, 20 κύριε (im Brief einer Mutter an ihren Sohn) bezeichnet ähnlich wie unser Pap. einen Übergang; beides sind Bittbriefe, wo eine solche Höflichkeit am ersten zu erwarten steht.

22

Geldsendung

P. 309. Höhe 16,5 cm, Breite 13 cm. Schrift senkrecht zur Faserung; Adresse auf der Rückseite, im Vergleich zum Briefftext auf dem Kopf stehend, parallel zur Faserung. Die seitlichen Ränder teilweise verletzt; Anfang und Ende des Briefes fehlen, doch scheint Z. 22, da sie unverhältnismäßig nahe an Z. 21 herangerückt ist, die letzte Briefzeile gewesen zu sein. In Z. 17 bis 21 fehlte (wohl infolge mangelhafter Fabrikation) eine obere Faserschicht, weshalb der Schreiber hier Zwischenräume von 1 cm frei ließ, so Z. 17 δεῖ-α, Z. 19 αυ-τα. Die Schrift beginnt $\frac{3}{4}$ cm vom linken Rand und läuft in unregelmäßiger Linienführung zum rechten Rand, wo sie ungleichmäßig aufhört. Abgescheuerte Buchstaben erschweren öfter die Lesung der ins 3. Jahrh. n. Chr. gehörenden Schrift einer gewandten Geschäftshand. Für die Zeichen und Zahlen, die sich im Druck nicht genau wiedergeben lassen, s. Abbild. II.

1]ηδε[.]σαι κομ[. . .]σ . ε

2]ενοσ του μακρου κνιδεια

3 τέσ]αρα, τὰ μὲν τρία κνίδεια σταλ(έντα) Ἡρώδε[ι,
 4 τ]ὸ δὲ λοιπὸν κνίδειον ἐν πλ(οίω) ἡμῶν,
 5 ἡ] δὲ σημίωσις τοῦ αὐτοῦ κνίδειου χωρὶς
 6 τῆς σημιώσεως ἡμῶν ἔχει ἄγγυρα(ν),
 7 ἔχων ἀργυρίου τάλαντα τεσεράκ[οντ]α (τάλαντα) μ.
 8 τὰ δ' ἄ]λλα τὸ ἐν ἔχων ἀργυρί[ο]υ τάλαντα
 9 τέσερας καὶ δραχμὰς πεντακισχιλίας
 10 ἑξακοσίας (τάλαντα) δ (δραχμὰς) Ἐχ, τὸ δὲ αἴτερον ἔχων
 11 ἀργυρίου τάλαντα [[ταλαντα]] τέσσαρα καὶ [δ]ρα-
 12 χμὰ[ς] δεισχιλίας τετρακοσίας (τάλαντα) δ (δραχμὰς) Βυ,
 13 καὶ τὸ τρίτον ἔχων ἀργυρίου τάλαν-
 14 τ]α [τέ]σερα καὶ δραχμὰς δεισχιλίας φεντα-
 15 κοσίας (τάλαντα) δ (δραχμὰς) Βφ . γίνονται τῶν ἐκπεμ-
 16 θέντων σου δεῖα π'λοίου αἰμοῦ δ ἔσταλκα κ[αί
 17 δεῖα Ἡρώρου [[επι]] Παχῶν μηνὶ ἐπὶ τα[ύ]-
 18 τὸ ἀργυρίου (τάλαντα) νη (δραχμαὶ) Δφ . καὶ ἂν κομίσησ[θε
 19 αὐτά, ἀντίγραφόν μου ἐν τάχ[ει] δεῖ' α[ύ]τοῦ.
 20 καὶ διεπεψάμ[ην] σου τὴν [. . .]σαν διὰ
 21 π[λοί]ου Δειοσκόρου[. . .]λη[10 Buchst.
 22 . . .]νκα[. . .]θ . . [16 Buchst.

Rückseite: κυ]ρίω ἀδελφῶ [] Θῶνι Ε(ὐ)νιταίο(υ)
 []

Z. 2 l. κνίδια, ebenso Z. 3; 4; 5 Z. 5 l. σημίωσις, ebenso Z. 6 l. ἄγ-
 κυρα(ν) Z. 7 l. ἔχων, ebenso Z. 8; 10; 13 l. τεσσαράκοντα Z. 9 l. τέσσαρα
 Z. 10 l. ἕτερον Z. 12 l. δισχιλίας τετρακοσίας Z. 14/15 l. δισχιλίας πεντακοσίας
 Z. 15/16 l. ἐκπεμφθέντων Z. 16 l. σοι διὰ — ἐμοῦ Z. 17 l. διὰ Ἡρώδου
 Z. 18 φ korrigiert Z. 19 l. μοι — δι' Z. 20 l. διεπεψάμην σοι Z. 21 l. Διο-
 σκόρου

Übersetzung: „ . . . holt von dem Langen Hafen (?) vier Knidien;
 drei Knidien, die dem Herodes übergeben wurden, das übrige Knidion auf
 einem Schiff von uns. Die Kennzeichnung eben dieses einen Knidion hat
 außer unserer (gewöhnlichen) Kennzeichnung noch einen Anker; es ent-
 hält vierzig Silbertalente = 40 Tal. Von den anderen enthält das erste
 vier Talente fünftausend sechshundert Drachmen Silber = 4 Tal. 5600 Dr.,
 das zweite vier Talente zweitausend vierhundert Drachmen Silber = 4 Tal.
 2400 Dr., und das dritte vier Talente zweitausend fünfhundert Drachmen
 Silber = 4 Tal. 2500 Dr. Insgesamt macht das, was Dir geschickt wurde

durch mein Schiff, das ich abgesandt habe, und durch Herodes im Monat Pachon: 53 Tal. 4500 Dr. Silber. Und wenn Ihr es erhalten habt, erstatte mir unverzüglich schriftliche Meldung durch ihn (Herodes). Ich sandte Dir auch durch ein Schiff des Dioskoros . . .“

Z. 1 f. κομ[ισα]σ[θ]ε | [ἀπό λιμ]ένος τοῦ μακροῦ? vgl. Z. 18 und BGU II 588, 6 ἀπό λιμένος. Eine Ergänzung wie διὰ Ποιμ]ένος τοῦ μακροῦ (vgl. oben Nr. 20, Z. 26) ist wohl weniger wahrscheinlich.

Z. 3. τέσ]αρα ergänzt nach Z. 11; sonst τέσερα Z. 7; 9; 14. — σταλ Ηρωδ]εῖ die nicht durch einen Strich angedeutete Abkürzung wohl aufzulösen mit σταλ(έντα) Ἡρώδ]ει, vgl. dazu Masp 313, 68 πεκουλίου καὶ ἔμοι στελλομένου.

Z. 4. πλ wohl für πλοῖω, vgl. Z. 16.

Z. 6. ἄνγυρα hier als Erkennungszeichen für den kostbaren Geldtransport außer der gewöhnlichen Bezeichnung. Das Wort ist vielleicht erst nach Bezeichnung des Gefäßes hier eingesetzt, da vor ihm ein ungewöhnlicher Zwischenraum besteht. Zur sprachl. Form vgl. Mayser I S. 169; 191.

Z. 8. Wenn die Lesung und Ergänzung [τὰ δ' ἄ]λλα richtig ist, so liegt appositio partitiva oder distributiva vor, s. Kühner-Gerth I S. 286f.; vgl. Plat. Staat 346D αἱ ἄλλαι πάσαι (τέχναι) τὸ αὐτῆς ἐκάστη ἔργον ἐργάζεται; Thuc. VI 62 οἱ λοιποὶ . . . στρατηγοὶ . . . λαχῶν ἐκάτερος ἔπλεον.

Z. 12. τερδρακοσίας „assimilatorischer Lautzuwachs“, vgl. Schopf, Die konsonantischen Fernwirkungen, S. 9f. u. 169ff. Mayser I S. 189f.

Z. 14. φεντακοσίας. Mayser I S. 173 f.

Z. 17. Ἡρώρου progressive Assimilation; vgl. Schopf, S. 99 f.

Z. 19. μν = μοι Mayser I S. 110f. Oxy. 528, 12; 19; 25.

Z. 20. συ = σοι s. Z. 19. — [βύρ]σαν?

Die Adresse hat statt des üblichen × ein klammerähnliches Zeichen mit Querstrichen, doppelt; s. Abbild. II. Θώνης: Pape, Eigennamen s. v. u. Preis. NB unter Θέων; Θών. Es folgte wohl der Vatername. Εὐνιταῖος bisher anscheinend nicht belegt; vielleicht läßt sich die Lesung noch verbessern, s. Abbild. II.

Über die technischen Fragen des vorliegenden Textes hatte Herr Privatdozent Dr. Fritz Heichelheim die Freundlichkeit, mir folgendes mitzuteilen:

„Es wird in vorliegendem bemerkenswertem Papyrus die Übersendung eines Geldtransportes mitgeteilt. Die für dessen Bewertung im Text angegebene Münze ist eine reine fiktive Rechnungsmünze, die ägyptische ἀργυρίου δραχμή. Sie wird nach Mommsens Nachweis Arch. f. Pap.-Forsch. I 273 ff. für 1/4 des Denars in der Sprache der Papyri des römischen Ägyptens angewandt, ohne je wirklich ausgeprägt worden zu sein. Es wird also in unserem Text nur die Höhe der Geldsendung angegeben, aber nichts über die überschickten Geldsorten ausgesagt. Die Geldsumme, um die es sich handelt, ist trotz der starken Entwertung des römischen Denars im 3. Jahrh. n. Chr. noch recht hoch. Denn 53 Talente 4500 Silberdrachmen = 80.625 Denaren entsprechen noch in Diokletians Preisedikt von 301¹⁾ ca. 1,6 Gold-

¹⁾ Vgl. darüber z. B. Regling bei Friedrich Freiherr v. Schrötter, Wörterbuch d. Münzkunde (1930) 127.

pfund, also ca. 96—112 der Aurei Diokletians von $\frac{1}{60}$ — $\frac{1}{70}$ Pfund¹⁾). Sollte unser Papyrus älter sein als Diokletian, so wäre der übersandte Betrag noch erheblich höher anzusetzen, z. B. für die Zeit von Commodus bis Gallienus²⁾ auf ca. 1100 Aurei von $\frac{1}{42}$ Pfund, also eine ganz außerordentliche Summe.³⁾ Für den Transport werden 4 Knidia verwandt. Das Knidion (ergänze Keramion) ist ein Hohlmaß, das seit dem 3. Jahrh. n. Chr. in Ägypten besonders für Wein, aber auch für andere Flüssigkeiten wie Essig, Honig und Öl in geeichten Gefäßen verwandt wird.⁴⁾ In unserem Falle fällt auf, daß die 4 Knidia nicht jedesmal dieselben Geldsummen enthalten, also nicht gleichmäßig gefüllt sind, sondern 4 Talente 5600 Dr., 4 Talente 2400 Dr., 4 Talente 2500 Dr., in einem gesondert übersandten und noch besonders mit einem Anker gezeichneten Knidion sogar 40 Talente aufweisen. Die kleinen Differenzen im Inhalt der drei ersten Knidia lassen sich m. E. unschwer dadurch erklären, daß es sich in unserem Falle um sog. geschlossene, aus uns unbekanntem Gründen an einen anderen Aufbewahrungsort überführte Bankdepots handelt, die in der im Altertum besonders beliebten Weise in Krügen untergebracht und unter Veränderung des am Krüge angebrachten Inhaltsvermerkes vom Besitzer beliebig durch Entnahmen verkleinert werden konnten.⁵⁾ Die der Kapazität des Knidion angepaßte Höchstsumme von ca. 5 Talenten wäre so jedesmal bereits mehr oder weniger im Zeitpunkt der Überführung verringert worden. Für das 4. Knidion, das mehr als das 8fache der sonst genannten Depotsummen enthält, reicht freilich angesichts einer solchen Differenz diese Erklärung kaum zu. Es wäre an und für sich denkbar, daß diesmal unter Knidion ein anderes Hohlmaß zu verstehen wäre als sonst, und wirklich hat es ähnlich wie bei der Artabe⁶⁾ Knidia von sehr verschiedenem Umfang gegeben⁷⁾, die in ihrer gegenseitigen Differenz über das in unserem Text bezeugte Maß noch hinausgingen. Es wäre aber auffallend, daß sich der Absender zur Kennzeichnung des wertvollsten Transportes nicht des so augenfälligen Merkmals der ganz verschiedenen Größe des Gefäßes bedient hätte. Es ist daher m. E. eher daran zu denken, daß in dem 4. Knidion nicht ägyptische Billondrachmen oder römische Silberdenare, sondern Aurei enthalten waren. Seit Trajan ist der Goldpreis im römischen Imperium

¹⁾ Vgl. Regling bei Schrötter, Art. Aureus S. 50.

²⁾ Wie Herr Dr. Büttner mir mitteilt, möchte er nach der Schrift den Text auf etwa die Mitte des 3. Jahrh. ansetzen.

³⁾ Für den Ablauf der Entwertung des römischen Silbergeldes im 3. Jahrh. n. Chr. vgl. Heichelheim: Zum Ablauf der Währungskrise des römischen Imperiums im 3. Jahrh. n. Chr. Klio 25 (im Druck).

⁴⁾ Vgl. die Belege bei Eisner, Pap. land. 8, 6; Preisigke, Fachwörterbuch 111; A. Segrè, Metrologia (1928) 507, Preisigke-Kießling, Pap.-Wörterbuch III (1931) 360.

⁵⁾ Vor allem aus Delos haben wir für diese Vorgänge zahlreiche Beispiele. Vgl. Laum, Art. Banken, R. E. Suppl. IV 80.

⁶⁾ Vgl. Segrè, Metrol. 22 ff., 29 ff.

⁷⁾ Vgl. Segrè, Metrol. 507, wo freilich die Einzelberechnungen des Verfassers mehrfach hypothetisch bleiben.

wirklich auf ca. Arg. : Aur. = 1 : 8/9 gefallen¹⁾, was zu der Differenz in unserem Texte ausgezeichnet paßte. Im 4. Jahrh. beträgt das Verhältnis Arg. : Aur. freilich wieder mindestens 1 : ca. 15.²⁾ Über die dazwischen liegende Entwicklung des 3. Jahrh. ist indessen nichts Sicheres zu ermitteln, so daß also das Verhältnis von Gold und Silber möglicherweise noch lange das des 2. Jahrh. n. Chr. geblieben sein könnte, was m. E. die Deutung auf Gold im 4. Knidion stark nahelegte.“

23

Bruchstück

P. 349: Höhe 9,3 cm, Breite 6,5 cm. Schrift parallel der Faserung. Anfang des Briefes verloren; unter dem Schlußgruß noch 2,5 cm unbeschrieben. Die Zeilen laufen nicht ganz bis zum rechten Rande durch. Links fehlen am Zeilenanfang 1—2 Buchstaben; Schlußgruß leicht eingerückt. Der Brief ist von einer stark linksgeneigten Hand in unschöner, aber deutlicher Geschäftsschrift geschrieben, Z. 7 wohl von zweiter, sehr gewandter Hand. Die den Satz vollendende dritte Hand zeigt rechtsgeneigte Kursive. 3. Jahrh. n. Chr.

- 1 ο]ϊόν τε, δι[α]φέρων [τ]ι
- 2 Ἐ]μμωνίῳ τῷ ποκτῆ-
- 3 ρ]ει, καὶ ἐπιστόλιον ὃ
- 4 ἔ]πεμψα αὐτῷ περὶ τοῦ-
- 5 το]υ καλῶς ποιήσεις
- 6 ἐν] τάχει ἀναδοῦς αὐτῷ.
- 7 2. Hd. ἔ]ρρωσθαί σε εὐχομαι
- 8 3. Hd. καὶ μεμνήσθαι τῆς
- 9 π]ρὸς ἡμᾶς ἐπανόδου.

Z. 1. Voraus ging etwa: κόμισαι παρὰ τοῦ δείνου εὐθέως, εἰ] οἶόν τε. — διαφέρων τι Ἐμμωνίῳ „etwas den Ammonios Angehendes oder ihm Gehöriges“; Preis. WB s. v. 6) u. 8).

¹⁾ Vgl. Segrè, *Metrol.* 365, 429. Dazu Heichelheim: *Zu Pap. Bad. 37*, ein Beitrag zur römischen Geldgeschichte unter Trajan. *Klio* 25 (1931) (im Druck).

²⁾ Vgl. Segrè, *Metrol.* 473. T. Frank, *An economic history of Rome*² (1927) 490. Über die Gründe der sehr beträchtlichen Wertsteigerung des Silbers und der noch beträchtlicheren des Goldes im 4. Jahrh. gegenüber dem 2. Jahrh. n. Chr., die im wesentlichen aus dem beständigen Edelmetallabfluß ins Ausland für Waren, Sold und Tribute resultiert, vgl. Heichelheim, *Schmollers Jahrb.* 55 (1931) 760.

Z. 2/3. ποκτῆρει = ποκτῆρι (vgl. πόκος, ποκίζω) zu πέκω „scheren“ wohl noch nicht belegt. Suidas πεκτῆρες οἱ τὸ δέρμα τίλλοντες. Die zweimal im Jahre stattfindende Schafschur wurde wohl von den Hirten selbst vorgenommen, so daß die Seltenheit eines eigenen Ausdrucks für den Schafscherer erklärlich ist; Schnebel, Landwirtschaft S. 327 und Lond. I 131, 111 S. 166, wo ein Hirte 2½ Obolen für κάρτρα πόκων erhält (Wilcken, Archiv f. Pap. IV 485 erklärt dies mit „Werkzeug zur Schur“, Liddell-Scott-Jones s. v. κάρτρα unter Hinweis auf Edict. Diocl. 7, 20 als „Lohn für Schafschur“). Bei den LXX ὁ κείρων Jes. 53, 7.

Z. 6. ἀναδίδωμι „einen Brief abgeben“ häufig; Preis. WB s. v. 3). Der Z. 3/4 genannte Brief wird gleichzeitig mit dem vorliegenden abgesandt und ihm beigegeben sein; Olsson Nr. 2, 3 und S. 16 f. Zum Aorist ἐπεψα Mayer II S. 144 b.

Z. 8/9. Über den nicht allzu häufigen Zusatz eines besonderen Wunsches nach dem Schlußgruß vgl. Ziemann S. 340.

24

Isias an Dioskoros

P. 316 v. Höhe 15,2 cm, Breite 9 cm. Brief auf der Rückseite des Blattes. Die Schrift, senkrecht zur Faserung laufend, ist mit ihren großen, nicht verbundenen Buchstaben fast reine Schulschrift ohne charakteristische Merkmale. Der Papyrus hat zahlreiche größere und kleinere Löcher, Schrift von Z. 9 an stark abgescheuert. Rechts, wo der Rand teilweise erhalten ist, fehlen in Z. 1 und 3–5 zwei bis drei Buchstaben, weiterhin mehr; vom unteren Rand links ein Stückchen erkennbar. — Eine stark zerstörte Urkunde auf der Vorderseite, die vier Ἀδρήλοι nennt und im 3. Jahre des Caracalla ausgestellt zu sein scheint, weist auf das 3. Jahrh. n. Chr. und auf ein ἄμφοδον einer Stadt im Herakleides-Bezirk.

Isias benachrichtigt ihren Bruder Dioskoros, daß sie ihren Bruder Chariton gebeten hat acht zu haben, wenn Gnäus nilaufwärts fahren läßt (?) (Z. 1–6). Der weitere Inhalt des im ganzen 15 Zeilen umfassenden Briefes ist nicht mehr erkennbar.

1 Εἰσ[ι]ὰς Διοσκόρ[ω] τῷ ἀ[δελ-

2 φῷ χαίρειν.

3 ἡξ[ί]ωσα τὸν ἀδελφόν μ[ου]

4 Χ[αρί]τωνα εἶνα λίαν ἐ[πι-

5 νο[ῆ] ἐὰν Γνῆως ποιήσ[η]

6 μεναναπληναιεπι[. . .]

7 . . λιτονησεν καὶ δι[ὰ]

8 τ[οῦ]τ[ο] ἔγραψά σοι ὅ[τι] . . .

11/12 οὐ]χ εὐρ[ὠ]ν[13 καὶ σοὶ ἐπιστ[ολ]ή[ν 14 παν μ.[
14/15 ἀδελ]φός

Z. 4 l. ἴνα Z. 5 l. Γναῖος Z. 6 unter dem zweiten α Tintenspuren, wohl von einem ausgewischten Buchstaben herrührend; statt λ auch α möglich.

Z. 1. Εἰσίδς, diese Schreibung — neben der häufigen ῥοιδς — nur noch belegt Preis. SB I 310. Dioskoros hat mit einem auf der Vorderseite des Pap. genannten Dioskoros bei der Häufigkeit des Namens wohl nichts zu tun.

Z. 3. ἀξιόω τινά, ἴνα: vgl. Oxy. 1068, 23; 1213, 3; Lips. 40 II, 12.

Z. 5. Γνέως für Γναῖος, *Gnaeus*; bis jetzt in Pap. wohl nur mit römischem Nomen und Kognomen belegt; Preis. NB 81 (Oxy. 35, 1. Preis. SB I 4282. BGU IV 1111, 5).

Z. 6. Vielleicht μέν ἀναπλήν; zur Form Mayser I S. 77 ff. Crönert S. 25.

Z. 7. Sinn unklar; keines der Wörter auf -τωνέω ergibt einen Zusammenhang, auch nicht γιτωνέω oder σιτωνέω. — διὰ füllt den Rest der Zeile nicht ganz, aber διὰ μέν oder δι' αὐτό ist wenig wahrscheinlich.

25

Warensendung

P. 266. Höhe 21 cm, Breite 11 cm. Schrift parallel zur Faserrichtung. Anfang und Schluß des Briefes verloren. Am linken Rand etwa 1 cm freigelassen; Zeilen nicht ganz bis zum rechten Rand durchlaufend, hören unregelmäßig auf, oft mit weitausgezogenen Endstrichen der letzten Buchstaben. Von oben nach unten geht ungefähr 6 cm vom linken Rand eine mangelhaft ausgeführte Klebung durch den Pap.; das endende Stück ist 2 cm über das folgende geklebt. Über die Adresse siehe unten. Die Schrift weist ins 3. Jahrh. n. Chr. (Abbild. III).

- 1 ganz geringe Spuren
- 2 ·]εἰλεν μάτια μήλω[ν
- 3 τέσσερα διὰ Παράμμωνο[ς
- 4 καὶ διὰ τουπευη ἄλλας
- 5 τέσσαρες καὶ ἔ[τ]ραφες μοι-σοι
- 6 ὅτι οὐκ ἔλαβας εἰ μὴ τρία ἔκ-
- 7 τια . καθὼς μοι ἔγραφες διὰ
- 8 τὸ ἐλάδιν, ἔπεμψά σοι κόκ-
- 9 κουμαν ἐσφραγισμένον
- 10 διὰ τοῦ Ὠρβοητίδα . πέμψον
- 11 μοι κέμια ἐκπαστῶν

- 12 καὶ γάρως μικκόν . ἐπὶ δὲ
 13 ἀγάπην θέλω ποιῆσαι [σοι,
 14 γράψον μοι πόσου αὐτὰ
 15 ἡγόρασας καὶ πέμπω σοι.
 16 εἰ ὄλως ἔδοξέ σοι γράψε [μο]ι
 17 διὰ ἐτῶν τεσσάρων, γράφε μοι
 18 περὶ τῆς ὀλοκληρίας σου.
 19 μετάδος δὲ καὶ Θεοδώρω ὅτι
 20 οὐκ ἀνάγκη τῶν ἀλάτων
 21 ὧν ἐφάγαμεν ὁμοῦ
 22 κάδιον ἱστορήσαι . γράψ[ας
 23 ἀσπά]ζομ[αι] τὴν μητ[έρα
 Pap. bricht ab

Rückseite:]ασκοπραδίτει

- Z. 3 l. τέσσαρα Z. 4/5 l. ἄλλα τέσσαρα Z. 8/9 κοκ' | κουμαν Pap.
 Z. 11 ἐκ' παστων Pap. Z. 12 μικκον Pap. l. ἐπεὶ Z. 16 l. γράψαι
 Z. 20 l. ἀνάγκη

Übersetzung: „... schickte] vier Matien Äpfel durch Parammon und durch . . vier andere, und Du schriebst dem Moses (?), daß Du nicht mehr als drei Sechstel erhieltest. Wie Du mir schriebst wegen des Öles, schickte ich Dir einen versiegelten Krug durch den Orboetidas. Schicke mir Hühner, indem Du sie (beim Versand) tüchtig einsalzest, und ein wenig Garum. Da ich Dir einen Gefallen erweisen will, schreibe mir, um wieviel Du sie gekauft hast, und ich schicke es Dir. Wenn Du überhaupt gewillt bist, mir binnen vier Jahren zu schreiben, so schreibe mir über Deine Gesundheit. Teile aber auch dem Theodoros mit, daß es nicht nötig ist, ein Gefäß für das Salz, das wir gemeinsam gegessen haben, zu suchen. Brieflich grüße ich die Mutter . . .“

Z. 2. Wohl ὁ δεῖνα (ἀπ)έστ|τ|ειλεν. — Äpfel werden nach Stückzahl (BGU 38, 8. Oxy. 298, 41. Petr. III 53 m, 5) oder nach Gefäßen berechnet (PSI 428, 34; 93; 102. Oxy. 113, 12). — μάτιον $\frac{1}{12}$ Artabe; Wilcken, Ostr. I 751 f. Giss. 47, 14. Got. 20, 6 ἡμίματιον.

Z. 3. τέσσαρα Mayser I S. 57.

Z. 4. Nach διὰ ein Personennamē mit oder ohne Artikel; möglich Τουπευῆς oder ein ähnlicher Name (Preis. NB 443) und Πευῆς (Preis. NB 322), vielleicht auch Παυῆς oder Πουῆς (Preis. NB 292; 341). Vielleicht führt die Abbildung zu einer Entscheidung.

Z. 4/5 ἄλλας τέσσαρες: zur Form Mayser I S. 59. Die Worte beziehen sich dem Sinn nach auf μάτια μήλων; vgl. κόκκουμαν ἔσφραγισμένον Z. 8 f. — ἔγραψες Jannaris § 798. Jand. 12, 4 Anm.

s. S. 40

Z. 5. μοι-σοι am Zeilenende nicht ganz klar. Der Strich deutet wohl auf Zusammengehörigkeit der beiden Buchstabengruppen; er soll vielleicht die naheliegende Auffassung von μοι als Personalpronomen verhindern. Am nächsten liegt, an eine der zahlreichen Formen des Namens Moses zu denken; allerdings ließe sich auch an Μοιροι = Μοίραι (Preis. NB 219) denken, da auch ein ρ mit rechtsauslaufendem Schaft nicht ganz ausgeschlossen erscheint.

Z. 6. ἔκτια „Sechstelchen“; die Deminutivform wohl noch nicht belegt; vgl. Preis. WB s. v. ἔκτον und Abschnitt 18. Der Fehlbetrag bei der Sendung beläuft sich auf 25% ($\frac{4}{12} + \frac{4}{12} = \frac{4}{6}$; $\frac{2}{6}$ nur kommen an).

Z. 8. ἐλάδιον = ἐλάδιον ohne Deminutivbedeutung; vgl. Oxy. 1759, 6 περὶ τοῦ μεικροῦ ἐλαδίου. — κόκκουμα = *cucuma* „Kessel, Krug“; Meinersmann 29; sonst κόκομα Amh. 126, 30. κόκκομα Hamb. 10, 36. κοκκούμιον Grenf. II 111, 23. κοκκούμιον Arrian. Oxy. 1160, 23 ἢ δοκί σοι δέ, πέμψον μοι κοκκούμιαν ἐλαίου.

Z. 9. ἐσφραγισμένον Preis. FW 166; vgl. Oxy. 116, 13. Hibeh 39, 15. Die vorgekommenen Unterschleife beim Apfeltransport haben den Absender vorsichtiger gemacht. — Zur Form vgl. Z. 4/5 Anm.

Z. 10. Ὠρβοητιδα: das auffallend spitze ω findet sich ähnlich auch in Z. 3 Παράμμωνος und Z. 17 ἐτών; die Lesung κα statt ω setzt Ligatur voraus, die der Schreiber bei κα sonst meidet (vgl. Z. 7 und 22), abgesehen von dem hier nicht ganz zum Vergleich brauchbaren καί. Der Eigennamenname bis jetzt nicht belegt, vgl. Ὠρβανιπής und Ὠρβι Preis. NB 496. Zur Flexion vgl. Kühner-Blaß I S. 386 und Mayser I S. 250f.

Z. 11. κέμια = καίμια „Hühner“, vgl. Oxy. 1656, 14. Preis. WB s. v. nach GGA 1922, 104. Das ι von κέμια verdunkelt durch den auslaufenden Schaft des ρ von ωρ- Z. 10. — ἐκπαστών „indem Du sie (beim Absenden) gehörig einsalzest“. παστός (Jand. 67, 5 mit Anm.): *παστέω wie ἀθετος, εὐθετος: ἀθετέω, εὐθετέω; ἐκ- verstärkend wie in ἐκπυρος (ἐκπυρώ), ἐκτολμος (ἐκτολμάω), ἐκφαυλος. Hühnerzucht in Ägypten: Schnebel, Landwirtschaft I S. 340 f. — Die Lesung ἐκ πάντων würde eine Ligatur von α und ν voraussetzen wie in Z. 8/9 bei κόκκουμιαν; sie müßte wohl bedeuten „von allen Arten“.

Z. 12. γάρος gewöhnl. Masc., hier Neutr., vgl. Oxy. 937, 27 τὸ κεράμιον τοῦ γάρου. Oxy. 1770, 27 κνίδιον γάρου. — μικκόν = μικρόν, vgl. Olsson Nr. 54, 17 Anm.

Z. 13. Der Absender spricht, als ob er nicht zur Zahlung seiner Bestellung sich verpflichtet fühle (weil er ja die Äpfel geliefert habe). Es liegt wohl ebenso wie Z. 16f. leichte Ironie vor. πέμπω (Z. 15) hat fut. Bedeutung; Mayser II S. 133 f.

Z. 16. Mit der Ironie des Satzes vgl. Olsson S. 13. Oxy. 1070, 47ff. πάνυ δέ ὑμῖν εὐχαριστῶ διτι πολλάκις ἐμοῦ γράψαντος ὑμῖν ὑμεῖς οὐδὲ ὄλωσ ἐγράψατε οὐδὲ ἐμνήσθητέ μου.

Z. 17. διὰ ἐτών τεσσάρων vgl. Zenon Mich. 83, 2 εἰ διὰ πλειόνων ἡμερῶν σοι γράφω.

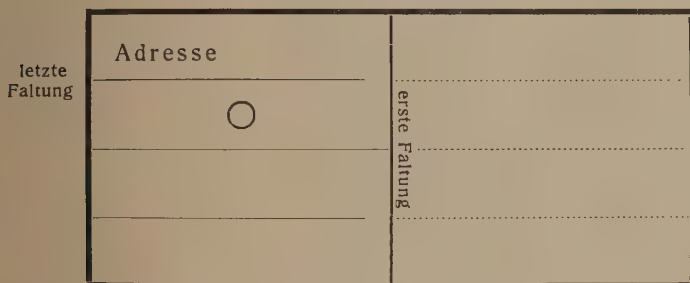
Z. 20. τὸ ἄλας αὐτῆ in Pap. belegt; Oxy. 1222, 2. Petr. III 140 a, 2.

Z. 21. Salz essen als Symbol der Freundschaft: Plut. Mor. 94 a = Kock CAF III adesp. 176 τὸν θρυλούμενον ἄλων μέδιμον συγκατεδηδοκῶς χρόνῳ

ἔστω φίλος σοι; „einen Scheffel Salz zusammen gegessen haben“ = „alte Freunde sein“; vgl. Archilochos PLG ed. Bergk II S. 412 frg. 96. Aristot. Eth. Nicom. 1156 b 27; Eth. Eud. 1238 a 3. „Die Freundschaft zwischen Theodoros und mir ist über jeden Zweifel erhaben, man braucht das gemeinsam gegessene Salz nicht nachzumessen.“

Z. 22. κάδιον Deminutivform von κάδος auch Oxy. 1026, 20; s. Hamb. 10, 35 Anm. und Liddell-Scott-Jones s. v. — γράψας ἀσπάζομαι; vgl. Oxy. 963 ἀσπάζομαι σε, μήτερ, διὰ τῶν γραμμάτων τούτων ἐπιθυμοῦσα ἤδη θεάσασθαι; zur Form Hibeh 48, 4 γράψας ἔδωκας.

Die Adresse ist, nahe dem rechten Rand der Rückseite, von oben nach unten geschrieben. Darunter befinden sich Tintenspuren sowie ein Zeichen, das einem großen linksgeneigten € ähnlich sieht und wohl die Stelle des Siegels bezeichnet. Die aus den Brüchen erkennbare Faltung des Briefes wird durch folgende Zeichnung veranschaulicht:



Die Adresse hatte wohl die Form ὁ δεῖνα τῷ δεῖνι (Ziemann S. 280), etwa Ἀσκλῆς Κοπραδίται; letzterer Name nicht belegt, würde an Namen wie Κοπρῆς, Κοπρ(ε)οῦς ü. ä. erinnern; jedoch ist die Lesung unsicher.

26

Seuthes an seinen Bruder

P. 241. Höhe 25 cm, Breite 7,5 cm. Langer, schmaler Streifen, der links oben bis auf einen geringen Rand zerstört, sich nach unten noch etwas verjüngt. Schrift parallel der Faserung; Adresse auf Rückseite von unten nach oben laufend. Oben 1,5 cm, links 0,5 cm freier Rand; Zeilen unregelmäßig aufgehend, oft nur durch ausgezogene Endstriche bis zum rechten Rand reichend; zwischen Z. 2 und 3 Zwischenraum von 0,5 cm. Die dem 3. Jahrh. n. Chr. angehörige Schrift steht trotz einiger kursiver Buchstabenformen und Verbindungen der Schulschrift nahe.

Seuthes teilt seinem „Herrn Bruder“ mit, daß er nach dem Empfang seines Briefes diesen nicht durch den Sklaven weiterbefördern (?) ließ. Seuthes bestätigt den unversehrten Empfang einer Mine und bittet, ihm neue Meßgeräte (?) mitzubringen. Viele Grüße füllen fast die Hälfte des Briefes.

- 1 Κυρίῳ μ]ου ἀδελφῶ
 2 Σ]εύθης χαίρει(ν).
 3 κομισάμ]ενος τὰ γράμ-
 4 ματα] ης[. . .]αρεμοιχαι
 5 . . .]ων[.]ι παριων οὐ-
 6 κ [εἶ]α]κα [τὸ]ν ἄνθρωπο(ν)
 7 ἐ]νεν[κ]ῖν αὐτὰ καὶ τὴν
 8 μ]νᾶν Πορφυρίου αἰ-
 9 λάβαμεν αἴφραγι-
 10 ζμένα . ἐρχόμενος
 11 ἔτι ἐκκό(μισαί) μοι μαθειν
 12 και μους διὰ τὸ διασ-
 13 τραφός . ἀσπάζε-
 14 τέ σοι ὁ πατήρ ἡμῶ(ν)
 15 καὶ ἡ μήτηρ καὶ Θῶ-
 16 νις καὶ Πτολέμα
 17 καὶ τὸν υἱὸν αὐτῆς
 18 Σαρμάτα καὶ Μα-
 19 τρωνα καὶ Ἰλλοῦν
 20 καὶ τὸν πατέρα
 21 ἡμῶν Διογένην
 22 καὶ Ταῦριν καὶ Σω-
 23 τῆρα καὶ Ἰνίλλα
 24 καὶ Κορνῆλιν καὶ
 25 Προδήκτωρ καὶ
 26 ἸΑφ[ν]ᾶν καὶ τοὺς
 27 ἡμῶν πάντας
 28 κατ' ὄνομα . ἐρρω-
 29 σθαί σε εὐχομαι
 30 πο]λλοῖς χρόνοις,
 31 ἀδε]λφῆ. Φαῶφι ε̄.

[]

Rückseite:]κυρίῳ μου × ἀδελφ[ῶ] . . u.[

Z. 2 χαιρεί Pap. Z. 6 ανθρωπο Pap. Z. 7 I. ενεργεῖν Z. 8/9 I. ἐλάβαμεν Z. 9/10 I. ἐσφραγισμένα Z. 11 εκκο Pap. Z. 12 I. διεστροφός
 Z. 13/14 I. ἀσπάζεται σε Z. 14 ημῶ Pap. Z. 16 ff. I. Πτολέμαν usw.
 Z. 21 I. ὑμῶν Z. 25 I. Πρωτήκτωρα Z. 27 I. ὑμῶν?

Z. 2. Der Name des Absenders war wohl Σεύθης; allerdings könnte auch ein längerer, den ganzen Raum füllender Name in Frage kommen, da vorher nicht unbedingt der Name des Empfängers ausgefallen sein muß; Ziemann S. 270 f. Die Formel τῷ δεῖνι ὁ δεῖνα χαίρειν und ebenso κυρίῳ μου ἀδελφῷ erst im 3. Jahrh. n. Chr. in Briefen unter Gleichgestellten belegt; Ziemann S. 270 f. Exler S. 33 f.

Z. 3/4. Vgl. Lond. I 42, 7 f. S. 30 κομισαμένη τὴν παρὰ σοῦ ἐπιστολὴν — εὐθέως τοῖς θεοῖς εὐχαρίστουν. Flor. 187, 7 f. BGU II 615, 3; 12. 332, 6 ἐχάρην κομισαμένη γράμματα. Hamb. 88, 3. PSI 970, 3. 971, 3. — Im folgenden vielleicht ἤσθη(ν) παρ' ἐμοί „freute ich mich bei mir“; ähnlicher Gebrauch von παρὰ c. Dat. in γινώσκειν (Demosth. 10, 17), κρίνειν, σκέπτεσθαι, διαλογίζεσθαι παρ' ἑαυτῷ; Kühner-Gerth I S. 511, Preuschen-Bauer s. v. παρὰ, bes. e). Beispiele ähnlicher Briefanfänge bei Olsson Nr. 34, 3 f. Anm.

Z. 5. Eine einleuchtende Ergänzung läßt sich hier bei der orthographischen und syntaktischen Unsicherheit des Schreibers wohl kaum erreichen.

Z. 7. ἐ]νεν[κ]ιν oder α]νεν[κ]ιν wohl für ἀνεργεῖν.

Z. 8. ἀλλάβαμεν. Jannaris § 793 f.; 907 ff. Mayser I S. 107; vgl. unten Nr. 27, 6; 9. Zur Orthographie vgl. PSI 1082, 2 ff. αἰπεμπαι, αἰπιστέλλω, αἶναικεν u. a. Zen. Mich. 29; 87; unten Z. 9/10.

Z. 9. αἰφραριζμένα = ἐσφραγισμένα; Mayser I S. 204; 205 Anm. 1; s. oben Z. 8 Anm. Die Form, die sich nach μᾶν richten müßte, steht vielleicht noch unter dem unbewußten Einfluß von αὐτά (Z. 7).

Z. 11. 12. ἐκκό(μισαι) „sich geben lassen, mit sich nehmen“. Preis. WB s. v. 2). Das Objekt steckt in μαθεῖν καὶ μου. Der Grund, weswegen der Empfänger etwas mitbringen soll, wird angegeben in διὰ τὸ διαστροφός. Zur Form vgl. Mayser I S. 61 (Wechsel von α und ο) und S. 151, Nachmanson, Magn. Inschr. S. 66 f. (α statt ε durch regressive Vokalassimilation oder Verharren der Präposition bei Fehlen des Augments). διὰ τὸ διαστροφός „wegen des verdrehten“ weist wohl auf Gegenstände, die sich verdrehen, verziehen oder verbiegen können, also auf Gerätschaften. Danach könnte in μαθεῖν ein Maß μᾶτιν = μάτιον stecken; zur Schreibweise vgl. Mayser I S. 177 f. und 260, Nachmanson S. 125. Das Hohlmaß (1 Mation = ¹/₁₂ Artabe, s. oben Nr. 25, 2 Anm.) kann sich so verbogen haben, daß es nicht mehr recht brauchbar war. Dazu würde μουσ passen, wenn es eine Nebenform zu μῶιον ist, das ebenfalls ein Maß bezeichnet; vgl. Preis. WB s. v. u. Abschn. 18 μῶιον und μούιον.

Z. 14. σοι = σε öfter ohne Unterschied verwandt, vgl. Jand. 20, 4 Anm. Preis. SB 7357, 21 ἀσπάζοντέ σοι.

Z. 16. Πτολέμα wegen des folgenden καὶ τῶν υἰῶν αὐτῆς erster Acc. der langen Namenreihe; Nasalschwund Mayser I S. 191 f.; ebenso Z. 18 Σαρμάτα = Σαρμάταν, Z. 23 Ἐνίλλα = Ἐνίλλαν; vgl. jedoch Z. 27 Anm.

Z. 19. Ματρωνα entweder weiblicher Name (Ματρῶνα), dann ebenfalls Nasalschwund, oder männlicher Name (Μάτρωνα); vgl. Preis. NB 209. — Ἄλλουν wohl von Ἄλλους; zur Deklination Mayser I S. 237; 268.

Z. 21. ἡμῶν = ὑμῶν. Da Z. 14 der Vater des Absenders genannt ist als einer, der Grüße bestellt, muß hier ὑμῶν gelesen werden; BGU IV 1044, 6; 1097, 2. Teb. I 56, 7 umgekehrt; vgl. auch Oxy. 1678 (Archiv f. Pap. VII 97).

Z. 25. Προδῆκτωρ bisher als Eigenname nicht belegt. προδῆκτωρ = προτήκτωρ bezeichnet den protector Augusti; Mayser I S. 175; Meinersmann S. 50; 104; Preis. WB Abschn. 10, wo zweimal Schreibung mit δ wie hier. Das Appellativum ist zum Eigennamen geworden; vgl. den heutigen Familiennamen *Saalwächter* in Ingelheim a. Rh.

Z. 27. ἡμῶν wohl wieder gleich ὑμῶν, da der Absender doch wohl die Angehörigen der Familie seines Bruders meint, τοὺς σοὺς πάντας; allerdings könnte auch ἡμῶν stehen, wenn „beiderseitige Bekannte“ gemeint sind; vgl. Oxy. 934; Ziemann S. 329. — τοὺς ἡμῶν πάντας κατ' ὄνομα faßt nochmals alle Bekannten zusammen; Ziemann S. 330, Jand. 9, 36 ff. u. Anm. Ähnlich zahlreiche Grüße BGU II 601, 19 ff., Oxy. 2148, 8 ff., Got. 14, 6 ff., Olsson S. 12, Ziemann S. 329, Deißmann, L. v. Osten S. 169 mit weiteren Beispielen. — Die Verwechslung von Nom. und Acc. in der Grußformel zeigt BGU 601, 23–26 ἀσπάζομαι Σαραπίων — καὶ Σῶμα — καὶ ἡ γυνὴ καὶ Ἑρῶν — καὶ Ἰσχυρίανα. Die fehlerhaften Acc. brauchen also oben Z. 16 ff. nicht auf Nasalschwund zurückgeführt zu werden, sondern können bei dem syntaktisch unwissenden Schreiber falsch gesetzte Nom. sein, wie die Form Προδῆκτωρ zeigt. — Der Absender übermittelt nur Grüße seiner Eltern (und des Thonis?); vgl. Ziemann S. 330 f. Olsson Nr. 8, 24 f. Anm.

Z. 31. Φαῶφι ε̅ = 2. (im Schaltjahr 3.) Oktober; ohne Jahresangabe. Zur Datierung von Briefen vgl. Exler S. 98, Olsson S. 18.

Auf der Rückseite ist von dem üblichen X nur ein kleiner Rest erhalten, auch ist der für das Zeichen vorhandene Raum auffallend klein. Dagegen befindet sich über dem φ von ἀδελφ[ω] ein klammerartiges Zeichen, ähnlich dem in Abbild. II; Faltung und Versiegelung im wesentlichen wie in Nr. 25.

27

Heroninos an Heraklas

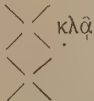
P. 253. Höhe 20,8 cm, Breite 11,5 cm. Schrift parallel der Faserung; Adresse auf Rückseite von unten nach oben laufend. Links 1 cm freier Rand, Zeilen bis fast zum rechten Rand durchgeschrieben; zwischen Z. 2 und 3 vergrößerter Abstand von etwa 1 cm; unter der 2,5 cm eingerückten Grußformel noch 1 cm freier Raum. Deutliche und kräftige Hand des 3. Jahrh. n. Chr., der Schulschrift nahestehend, fast ohne kursive Verbindungen, aber in sicherer Linienführung (s. Abbild. IV).

Neben der Schrift weist auch der Name Aurelios bei Absender und Empfänger nach der *constitutio Antoniniana* ins 3. Jahrh. Da die berührten Dinge sich in der Sphäre eines Gutsverwalters bewegen, darf man den Brief wohl zu der bekannten Heroninoskorrespondenz aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrh. rechnen. Dann hätten wir in dem von zweiter Hand zugefügten Schlußgruß die Hand des Heroninos. Gegen diese Annahme wird die Verschiedenheit der Schrift in den Heroninosbriefen Flor. II 272 bis 275, die auch untereinander nicht übereinstimmen, wohl kaum geltend ge-

macht werden können. Ein bestimmtes Urteil wird vielleicht möglich sein nach Veröffentlichung der im Besitze von Herrn Prof. Dr. Wessely befindlichen Heroninosbriefe. — Eine Übersicht über die Heroninoskorrespondenz Flor. II S. 43ff., dazu noch Ryl. II 236—240, PSI 92, 840, 930, 1049 und 1050. Von den aus diesem Briefwechsel bekannten Händen sind vergleichbar Flor. II 188, 208, 261, 268. Bemerkenswert die vielen diakritischen Punkte.

Heroninos wendet sich an Heraklas, damit dieser ihm einen von Pe-suas entwendeten Esel wieder beschaffen helfe; anderenfalls droht er mit polizeilichem oder gerichtlichem Vorgehen.

- 1 Αὐρ(ήλιος) Ἑρωίνιος Αὐρ(ηλίω) Ἑρακλᾶ
 2 τῷ τ[ιμ]ιωτάτῳ χαίρειν.
 3 ἰδῶς σου τὴν προέρεσιν διὰ τοῦτό
 4 σο]ι ἔγραψα. μαθῖν δέ σε θέλω, ὅτι
 5 ο]ὐκ [ὀ]νηλάτης αὐτοὺς ἀνήνεκε,
 6 ἀλλὰ ὄνον ἀτοῖς παρελάβασιν,
 7 ὃν κὲ σὺ δύνασε μαθῖν τίνοσ ἐστὶν
 8 ὁ ὄνος. διὰ τοῦτό σοι ἔγραψα, ὅτι
 9 ματέωσ ἐπεβάλατο ὁ Πεσουᾶσ.
 10 ἔ[ἄ]ν οὖν δύνῃ ἰς τὸ ἐμοὶ κεχαρισμέ-
 11 νον πῖσε τὸν Πεσουᾶν ἀποστήναι
 12 αὐτοῦ, καλῶσ ποιῖσ μι[[μη]]μνησκό-
 13 μενός μου, ἵνα μὴ κόπους παρέ-
 14 χομεν τῷ στρατηγῷ. ἰ δὲ οὐ θέλι,
 15 ἵπον αὐτῷ τῷ Πεσουᾶτι, ὅτι μὴ
 16 με μέψη· οὐδὲ γὰρ ἐγὼ μέλλω σιω-
 17 πᾶν πρὸς αὐτόν, κἄν μέχρι τοῦ
 18 ἐπιστρατήγου τὰς ἀποχὰς Διο-
 19 σκόρου τοῦ (έκαντοντάρχου) ἀνένικον.
 20 2. Hd. ἐρρῶσσθαί σε εὐχομαι

Rückseite: ἐπίδ(ος) Ἑρα  κλᾶ

Z. 1 Αὐρ Pap. Z. 3 ἰδῶσ Pap., 1. εἰδῶσ — προἄρεσιν Z. 4 1. μαθῖν
 ὅτι Pap. Z. 5 1. ἀνήνεκε Z. 6 ὄνον ἄτοις Pap., 1. αὐτοῖς — παρελαβον
 Z. 7 1. καί — δύνασαι — μαθῖν Z. 8 ὁ ὄνος Pap. Z. 9 1. ματαίωσ
 Z. 10 ἰς Pap., 1. εἰς Z. 11 1. πείσαι Z. 12 1. ποιείσ Z. 13 ἵνα Pap.
 Z. 14 1. παρέχωμεν ἵ Pap., 1. εἰ — θέλει Z. 15 ἵπον Pap., 1. εἶπον πεσουᾶτι

Pap. Z. 16 I. μέμμη Z. 17 zwischen π und α durch Materialfehler bedingter Abstand, ebenso Z. 18 απο — χας Z. 19 s. Abbild. IV I. ἀνήκειον; danach Schlußstrich Z. 20 I. ἐρρώσθαι

Übersetzung: „Aurelios Heroninos dem hochgeehrten Aurelios Heraklas Freude. Da ich Deine Gesinnung kenne, darum schreibe ich Dir. Ich will aber, daß Du erfährst, daß nicht ein Eseltreiber sie heraufbrachte, sondern daß sie sich einen Esel nahmen, über den auch Du erfahren kannst, wessen Eigentum der Esel ist. Deshalb schreibe ich Dir, daß Pesuas sich ohne Grund darauf stürzte. Falls Du nun mir zu Gefallen den Pesuas zu überreden vermagst, von ihm abzulassen, tust Du gut daran, wenn Du Dich meiner erinnerst, damit wir den Strategen nicht zu bemühen brauchen. Wenn er aber nicht will, sage dem Pesuas selbst, er solle sich nicht über mich beklagen; denn auch ich will ihm gegenüber nicht schweigen, und wenn ich die Quittungen des Hauptmanns Dioskoros bis zum Epistrategen bringen muß. Ich wünsche Dir Gesundheit.“

Z. 1. Heroninos ist wahrscheinlich der bekannte φροντιστής Θεαδελφείας, oft auch als Verwalter von Θρασώ bezeichnet; Flor. II S. 63 f. Der Fundort der Heroninosbriefe Harît (Teb. II S. 348) braucht für unseren Brief nicht angenommen zu werden, da Heroninos der Absender ist. Der volle Name nur noch zweimal belegt; Flor. II 263, 2. Lond. III 1210, 3 S. 173 = Flor. II 271 **. Nach Flor. II S. 58 ist in den von Heroninos ausgegangenen Stücken sein Name Ἡρωνίνης geschrieben; vgl. jedoch Lond. III 1170, 246 S. 199 ἐμοὶ Ἡρωνίνης δίχω(ρον) ἄ.

Z. 5. Der ὀνηλάτης besorgt den regelmäßigen Verkehr; Archiv f. Pap. III 210 f.; 220 ff. Flor. II 222; 226; 227; 269. — Die mit αὐτοὺς und ἀτοῖς gemeinten Leute sind für uns nicht bestimmbar; der Empfänger wußte ohne weiteres, wer gemeint war. Vgl. unten Nr. 30, 5 ταῦτα. — ἀνήνεκε Mayer I S. 190.

Z. 6. ἀτοῖς = αὐτοῖς Mayer I S. 114 a) α mit Anm. 1. Teb. I 121, 92. BGU IV 1204, 7. Hamb. 89, 7. Oslo II 58, 4. — παρελάβασιν statt παρέλαβον Jannaris § 793 f. BGU I 275, 5 ἐπήλθασί τινες.

Z. 9. ἐπεβόλατο Jannaris § 787; 996, 24. Crönert S. 237, Nachmansson S. 164. — Πεσουάς einmal belegt Preis. SB I 5124, 352.

Z. 12. καλῶς ποιεῖν meist mit Partic., das dann den Inhalt des Wunsches enthält; vgl. Hibeh 64, 9. 82, 10; hier ist der eigentliche Wunsch im Konditionalsatz enthalten.

Z. 13/14. Der Stratege bei Streitigkeiten von den Parteien angegangen; Mitteis, Grdz. S. 28 f.

Z. 15. εἶπον Imper. Aor. zu εἶπα Jannaris § 996, 86. Mayer I S. 331.

Z. 16. μέμη Mayer I S. 190; vgl. Z. 5 Anm.

Z. 18. Der Epistratege wird als Appellationsinstanz betrachtet; Martin, *Les épistratèges* S. 158 ff. Mitteis, Grdz. S. 28. — Die Quittungen des Dioskoros beweisen die Eigentumsverhältnisse. Der Plural deutet entweder auf mehrere gleichzeitig getätigte Käufe des Heroninos oder auf eine Reihe von Papieren, die von den Vorbesitzern überkommen sind.

Z. 19. ἀνένικον = ἀνήνεικον; vgl. Kühner-Blaß I S. 560, 22. — καὶ ἐάν mit Indikativ „spätvulgäre Konstruktion“ Mayer II S. 284 f. und I S. 325

Anm. 2. Schmidt, Wochenschr. f. kl. Phil. 1916, 582. P. Meyer, Gr. Texte 66 ἐὰν ἀπῆλθεν; ἐὰν δύναται (3. Jahrh. n. Chr.); BGU II 546, 1 ἐὰν οἶδεν und sonst. Faltung und Adressierung im wesentlichen wie bei Nr. 25 (s. o. S. 23).

28

An Herakleides

P. 334. Höhe 9,7 cm, Breite 12 cm. Vorder- und Rückseite vom Brieftext eingenommen; Schluß des Briefes fehlt, Adresse ebenfalls verloren. Schrift beiderseits parallel der Faserung, sodaß die Zeilen der Rückseite, von unten nach oben laufend, zu denen der Vorderseite senkrecht stehen. Am linken Rand Lücke, entstanden durch Abscheuern der Buchstaben und Abbrechen eines Stückes. Der Schreiber hatte, wie der Augenschein zeigt, ein Blatt von nur etwa 10 × 13,5 cm zur Verfügung; auf der Vorderseite ließ er oben etwa 1 cm, unten 0,5 cm Rand, auf der Rückseite über der Schrift und links davon je etwa 0,5 cm. Von dem Brieftext der Rückseite sind nur noch 4 Zeilen (Z. 14—17) gut erhalten, weitere 13 Zeilen meist nur noch in Spuren.

Rechtsschräge Geschäftsschrift des 3. Jahrh. n. Chr.

- 1]ωρος [ό κα]ι Ἀσκλαπιάδας Ἡρακ[λεί]δη
 2 χαίρειν.
 3 τὸ] προσκ[ύ]νημά σου ποιῶ καθ' ἐκάσ[τ]ην ἡμέραν
 4 παρὰ τ]οῖς ἐνθάδε θεοῖς. γεινώσκιν σε
 5 θέλω,] ἐπιδή Εὐδαιμονεῖς καὶ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς
 6 ἔπεμψαν] τὸν Ἡρακλᾶν, τοῦτ' ἔστιν τὸν υ-
 7 ἰὸν τοῦ ἀδ]ελφοῦ σου, λέγοντες ὅτι δεῖ σε
 8 ἀνελεθεῖν,] ἐπιδή ἀνεδόθης ἰς λιτουρ-
 9 γίαν]εγω ο[ύ]κ ἄγω δυνάμενος
 10]ι τῶν χαλκίνων οὐ πεφρον-
 11 τικ] . . . ὅτι ἐὰν λάβωσι τὰς (δραχμὰς) φ, ὑπη-
 12 ρετήσουσι α]ὐτὰς κα[.]μω αγω
 13 12 Buchst.] δοτ[12 Buchst.]τικα

Rückseite:

- 14 ἐὰν λάβης μου ταῦτα τὰ γρ[ά]μ-
 15 ματα, μὴ ἐκβάλης ἐλθεῖν ἐπ' αὐ-
 16 τῶν πάντων μετὰ τουτον
 17 τὸν Μηγᾶν ἐν τάχι σοι[.]
 In Z. 24 ἐπιδή ἐνετειλα|μην?, Z. 25 ἡ μήτηρ αὐτοῦ.

Z. 4 l. γινώσκειν Z. 5 l. ἐπειδὴ Εὐδαιμονίς Z. 8 l. ἐπειδὴ — εἰς Z. 11 S Pap.
Z. 15/16 ω in αυτων unsicher infolge Korrektur Z. 17 l. ἐν τάχει

Z. 1. Am Anfang wohl mehrere Buchstaben des Eigennamens ausgefallen; Ἰσιδ]ωρος oder Θεόδ]ωρος. Der folgende Name Ἀσκληπιάδας (?) muß eine zweite Bezeichnung desselben Mannes sein, da der Brief nur im Singular vom Absender spricht (Z. 3; 9; 14); also ist [ὁ κα] zu ergänzen. Die Namensform Ἀσκληπιάδας ist im Genetiv auf einem Töpferstempel belegt; Preis. SB I 495.

Z. 3. Formelhafter Anfang, meist mit vorausgehendem πρὸ μὲν πάντων εὐχομαί σε ὑγαινεῖν oder ähnlicher Wendung beginnend, hier sofort mit τὸ προσκύνημα wie BGU II 623, 2 τὸ προσκύνημά σου ποιῶ παρὰ τῷ κυρίῳ Σαραπίωνι καὶ τοῖς συννοοῖς θεοῖς. γινώσκειν σε θέλω, ὅτι . . ; vgl. Ziemann S. 319 f.; Exler S. 108 ff. — Durch Z. 3/4 ist festgelegt, daß am Anfang der Zeilen links nicht viel fehlt.

Z. 6. ἐπεμψαν oder ἔστειλαν.

Z. 8. ἀνελεῖν oder ἀναπλεῖν oder ähnlich. — ἀναδιδόναι „(jem. zur Leistung einer Liturgie) vorschlagen“ Preis. FW 14 s. v. 3).

Z. 10. τῶν χαλκίνων oder χαλκινῶν wohl im Gegensatz zu ἀργυρίου δραχμαί, s. Wilcken Grdz. S. LXVI.

Z. 12. ὑπηρετεῖν τι „etwas liefern, leisten“ Preis. WB s. v. 3). BGU II 625, 32 ὑπηρετήσῃ χορτάρια τῷ ἐμῷ φίλῳ.

Z. 15. ἐκβάλλειν „verwerfen, verschmähen“, s. Liddell-Scott-Jones s. v. 4) und Index zu Sext. Emp. ed. I. Bekker; scheint bisher nur mit Akkusativ, nicht mit nachfolgendem Infinitiv belegt zu sein. — ἐλεῖν ἐπ' αὐτῶν πάντων „gegen sie alle vorzugehen“? Kühner-Gerth I S. 496.

Z. 16/17. μετὰ τουτον|τον Μηνᾶν wohl verschrieben für μετὰ τοῦ τὸν Μηνᾶν mit folgendem, hier verlorenem Infinitiv, s. Preis. WB μετὰ 4) und Bekkers Index zu Sextus Empiricus s. v.

29

Sorge und Hoffnung

P. 314. Höhe 15,2 cm, Breite 12,4 cm. Schrift senkrecht zur Faserung; auf der Vorderseite eine Liste aus dem 2./3. Jahrh. n. Chr. (Namen und Zahlen, z. B. Z. 5 Πτετεχώντος μητρὸς Θαήσιος μζ). Anfang und Schluß des Briefes verloren, erhalten Reste von 23 Zeilen, wovon die beiden letzten am linken Rand stehen. Z. 21 war die letzte Zeile unten, da links unten ein Teil des 1 cm breiten Randes erhalten ist. Schrift aus dem 3. Jahrh. n. Chr., schreibgewandte, aber — wohl infolge Wechsels des calamus — ungleichmäßige Hand, läuft bis zum rechten Rand durch. Der Text hat durch zahlreiche Löcher und Abscheuern von Buchstaben stark gelitten.

1 Spur

2 .]λεον [.]οι . [12 Buchst.

3 σπορὰ τ[.]νος [12 Buchst.

- 4 $\tau\epsilon\rho\omicron\iota \acute{\epsilon}\lambda\lambda\iota\tau\omicron\upsilon\rho\gamma\acute{\eta}\sigma\alpha\mu\epsilon\nu$. τὸ δὲ χεῖρον
 5 καὶ ἀναγκάϊον πάντων, τὰ πεδία σου κα-
 6 ταλείψας τὸν νεώτερο]ν ἀσθενῆ λι]αν,
 7 καὶ κινδυνεύει . ὁ δὲ καὶ Ἡρακλείδης
 8 εὐθέως ἀπέσ[τη] ἀφ' ἡμῶν κλέων ὅτι
 9 ὑπάγω ὅπου ἐά[ν] ἦ[ν] μ[ο]υ ὁ πατήρ . ἀμέρι-
 10 μνος οὖν γενοῦ ὅταν παρα[γ]έν[η]· πάντα δυ-
 11 νόμηθα ἐὰν παρῆς . ὁ δὲ πατήρ σου γρά-
 12 φει σοι ὅτι Πετεχ[ῶν] ἐγκαλεῖ κ[αὶ] ὑπὲρ . [...] εὐτης·
 13 ὁ δὲ καὶ Ἀχιλλᾶ[ς] ἔλεγε]ν ὅτι ἐπ' ἴσης ὀλολύξεις,
 14 ἕως ἂν τῆν λιτ[ουργία]ν ἐκεῖ κ[ε]λευσθ]εῖς ἐτοιμάσ[ης].

Es folgen Reste von Z. 15—23, darin Z. 15 ἐὰν δ' οὖν[Z. 16 τὸν
 ὄνον μὴ ἀμελ[ήσης Z. 17]παιδίους[Z. 22 ο]υδένα με δοῦναι τοῖς
 περὶ Ἀρμι[Z. 23]ἀπαλλαγῆναι τῆς λι[τουργίας?

Z. 4 l. ἔλιτουργήσαμεν Z. 5 l. παιδιά Z. 8 l. κλαίων

Übersetzung: „ . . . haben wir eine Liturgie geleistet. Das aber ist schlimmer und dringlicher als alles andere: Deine Kinder ließ ich zurück, das jüngere schwer krank, und es schwebt in Gefahr. Aber auch Herakleides verließ uns sofort, klagend, daß ich dahin gehe, wo immer mein Vater sich befindet. Sei nun unbesorgt, wenn Du herkommst; alles vermögen wir, wenn Du da bist. Dein Vater läßt Dir schreiben, daß Petechon auch als Vertreter der N. N. klagt. Aber auch Achilles sagte, daß Du in gleicher Weise jammern wirst, bis Du die Liturgie dort befehlsgemäß bereitgestellt hast.“

Z. 3. σπορὰ τ[οῦ κρότω]νος? vgl. Schnebel, Landwirtsch. S. 200 f.

Z. 3/4. πρό] | τέροι oder ἀμφό] | τεροι. — ἔλιτουργήσαμεν: vgl. Mayser IS.218.

Z. 5 f. verrät die Ungewandtheit und Hilflosigkeit des Schreibers in syntaktischer Beziehung; er meinte wohl ἀναγκαιότερον, entsprechend dem vorausgehenden Komparativ χείρον, auf den sich auch πάντων bezieht. Ebenso steht das Part. καταλείψας syntaktisch isoliert; vgl. Mayser II S. 341.

Z. 6. τὸν νεώτερον nach τὰ πεδία *ad sensum*.

Z. 7. ὁ δὲ καὶ Ἡρακλείδης — ebenso unten Z. 13 ὁ δὲ καὶ Ἀχιλλᾶς — statt des gewöhnlichen ὁ δὲ Ἡρακλείδης καὶ . . . oder καὶ ὁ Ἡρακλείδης δὲ . . .

Z. 8. κλέων = κλαίων „klagen, daß“ BGU IV 1042, 11 ἐκλαιε γὰρ ὅτι, zur Schreibung vgl. Oxy. 528, 8 νυκτὸς κλέων, ἡμέρας δὲ πενθῶν. Der Zusammenhang für uns dunkel.

Z. 9. ὅπου ἐὰν ἦν, gemeint ὅπου ἂν ἦ, s. Mayser I S. 197 f. Zum Gedanken von Z. 9—11 vgl. unten Nr. 31, Brief des Ialion; Olsson S. 7.

Z. 12. Am Schluß der Zeile stand wohl der Name einer Frau, an deren Stelle Petechon klagte. Preis. WB ἐγκαλεῖν 4), ὑπὲρ 6). Die Klage mag

sich auf eine ihr zugemutete Liturgie bezogen haben, s. Oertel 374. 381. 392. 408.

Z. 13. ὀλολύζω bisher in Pap. nicht belegt, wohl aber ὀλόλυμα Masp. 283 I 9.

Z. 22. Ἀρμ[ι] Eigenname, s. Preis. NB 51.

30

Melas an seinen Vater

P. 283. Höhe 25 cm, Breite 13 cm. Schrift parallel der Faserung. Große Lücken durch Fehlen der Zeilenanfänge (Z. 1—4, 16—23), Löcher und Abscheuern der Buchstaben. Die Zeilen, mehrfach (besonders Z. 7, 9—11) nach 3—4 Buchstaben plötzlich bis zu 1/2 cm in die Höhe springend, beginnen 1 cm vom linken Rand und gehen, oft nur durch auslaufende Striche der letzten Buchstaben, bis zum rechten Rand durch. Die Schäfte von ι und ρ, oft weit ausgezogen, enden in Schnörkeln, die mehrfach in die nächste Zeile fallen. Adresse auf Rückseite von oben nach unten laufend. Schrift des 3./4. Jahrh. n. Chr.

Melas gibt seinem Vater Nachricht über gerichtliche Vorgänge, die sein Interesse fordern (Z. 9, 12): Ein Kornelis ist trotz des Beistandes (?) eines Dionysios zur Zahlung von 300 Talenten verurteilt worden (Z. 6—8) und droht den Vater des Melas in die Sache zu verwickeln (? Z. 10). Zeugenaussagen über einen Geldwechsler und Eide sind geleistet worden (Z. 11/12, 21). Auf der Gegenseite scheint ein Sarapion, mit dem Melas sich durch ein Schreiben in Verbindung setzte (Z. 13), und sein Rechtsbeistand (?) Syriakos gestanden zu haben (Z. 15). Im übrigen bleibt infolge des schlechten Zustandes des Briefes die Sachlage unklar, so auch die Rolle des Demetrios (Z. 5/6) und die Bedeutung der 400 sichergestellten Talente (Z. 8).

- 1 Τῷ φιλότατῳ] πα[τρί μ]ο(υ) Μέλας χαίρειν.
- 2]ωστιαν [.] . . . εὐχομαι τ[ῷ θ]εῷ
- 3 υ[. 18 Buchst.] ὀλοκληρί[ας]
- 4 .[.] εθελ [.] πατήρ μ[ου, ἐ]ποίη-
- 5 σεν, κύριέ μου πατήρ, ταῦτα περὶ τοῦ Δη-
- 6 μητρίο(υ) παρηγγελμένος ὅτι κατεργν-
- 7 σθη Κορνῆλις τάλαντα τριακόσια παρόν-
- 8 τος Διονυσίο(υ) 'καὶ ἐπεὶ' τετρακόσια τάλαντα βέβαια γίνεται
- 9 καθὼς ἐστέρησε, μὴ ἀμελήσης οὖν, κύρι-
- 10 ἐ μου πατήρ, καταλαμβάνι σε ἄρτι Κορνῆλις.
- 11 ἤδη οὖν μαρτύριν γέγονε περὶ τοῦ κερ-
- 12 ματ[ι]στοῦ. ταῦ[τ]α μὴ ἀμελήσης καὶ σοί, κύρι πα-

- 13 τήρ μο(υ), ἃ ἔγραψα πρὸς Σαραπίωνα τὸ ὑπ' Ἀ-
 14 δελφ[ίου] κατα[. . .]ρυ[. .] ἐπει ἐποίησε Κορνήλις
 15 ο[ῦ]τως τοῦ Συριακοῦ παρόντος Σαραπίωνι

Z. 16—28 wegen des großen Buchstabenverlustes durch Abscheuern und wegen der meist fehlenden Zeilenanfänge nicht faßbar. Die in Z. 5—15 vorkommenden Namen kehren wieder: Sarapion Z. 16, 17, 19, 20; Kornelius Z. 17, 21, 25; Dionysios Z. 22; die Anrede κύριε μου πατήρ Z. 23. — Z. 18]εχω πραγμα Z. 20 ἡμάρτησα Z. 21 ὤμοσαν Z. 24 ἂν ὁ θε(ο)ς ἔ'θέλη. — Mit Zeile 26 beginnen die GrüÙe [ὁ δεῖνα] ἀσπάζετε (l. -ται) ὑμᾶς πάντας Z. 27 μέγα ἀσπάζεται ὑμ[ᾶς Z. 28 ἐρρώσ]θαι σε εὔχ(ομαι)

Rückseite:

ἀπ(όδος) τῷ πατρί μο(υ) [] Νι[κάμω]νι Δημητρίο(υ)

Z. 8 επει Pap. Z. 9 hinter εστερησε Zwischenraum Z. 10 l. κατα-
 λαμβάνει Z. 12 l. σύ Z. 15 σ in συριακου in Ligatur mit dem υ von του
 Rückseite απ Pap.

Z. 2 f. Zu ergänzen etwa τὴν μὲν ἀρ)ρωστίαν [σου μαθῶν] εὔχομαι τ[ῷ
 θε]ῷ ὑ[πὲρ τῆς σῆς ὑγείας καὶ] ὀλοκληρίας; vgl. Lips. 111, 2 ff. Exler S. 103 ff.,
 107 ff. Ziemann S. 317 ff.

Z. 4. Viell. ἰδέναί σε θε[λ]ω, κύριε πατήρ μου, vgl. Z. 12/13.

Z. 4/5. ἐποίησεν — ταῦτα ein uns nicht bekannter Sachverhalt; ähnlich
 unten Nr. 27, 5.

Z. 6. παρηγγελμένος „benachrichtigt“, vgl. Masp. 76, 8 παρεγγέλθην παρὰ
 τῆς αὐτοῦ λαμπρότητος; vielleicht war auch hier gemeint παρὰ τοῦ Δημητρίου
 παρηγγελμένος.

Z. 7. τάλαντα τριακόσια. Über die Geldwertung in der zweiten Hälfte
 des 3. Jahrh. s. z. B. Schubart, Einführung S. 426. 433. — παρῆναι oft von der
 Anwesenheit vor Gericht oder einer Behörde, Preis. WB s. v.; hier wohl,
 wie Z. 15 in Verbindung mit einem Dativ, in der Bedeutung „beistehen“.

Z. 8. βέβαια γίνεται „sichergestellt werden“, vgl. Oxy. 237, VIII 16 ἐν βεβαίω
 εἶναι „sicher hinterlegt sein“.

Z. 9. ἐστέρησε kaum richtig, ebensowenig ὑστέρησε (vgl. Preis. WB
 s. v. 4). ‘Vielleicht meinte er ἰστόρησε’ Kalbfleisch.

Z. 10. καταλαμβάνει, vgl. Oxy. 123, 18 τὸ αὐτὸ ἡμᾶς πάντας καταλαμβάνει
 „in Mitleidenschaft ziehen“; Stud. XX 88, 13.

Z. 11. μαρτύριν: Thumb, Hellenismus 154 f. κερματιστής „Geldwechsler“
 bisher in Pap. nicht belegt.

Z. 12. κύρις; vgl. Preis. WB s. v. und Thumb, Hellenismus 154 f.

Z. 15. Συριακοῦ häufiger Eigenname.

Auf der Rückseite statt des üblichen × bei der Adresse klammerähn-
 liches Zeichen; vgl. oben Nr. 22 (Abbild. II).

31

Ialion an seinen Bruder

P. 267. Höhe 18,3 cm, Breite 16,5 cm. Schrift parallel der Faserung; Adresse auf Rückseite von oben nach unten geschrieben. Das Stück ist stark zerstört, von den ersten 5 erkennbaren Zeilen nur 1—3 Buchstaben vorhanden. Etwas rechts von der Mitte läuft ein Bruch durch den Pap. Zeilenbeginn etwa 1,5 cm vom linken Rand; Zeilenende am rechten Rand fast überall verloren. Z. 25 und 26 am linken Rand von oben nach unten; vgl. dazu Jand. 13, 25 Anm. Die ziemlich breite und derbe, aber aus-geschriebene Hand weist eher ins 4. Jahrh. n. Chr. als ins dritte.

Von den ganz oder teilweise erhaltenen 26 Zeilen (Z. 6]έγραψ[.] sind mitteilenswert Z. 7—26.

- 7 ..]σεαυτων τας[. 'Ηρα]κλείδη [. . . . πέ-
 8 ρυσι ἐλθεῖν ὦδε [10 Buchst.] υ [.
 9 ἔσω παρὰ Ἀπειν[άν] λωνα [.
 10 τηλην καὶ ἀνάγκασο[ν τὴν παι]δίσκην κ[ατα-
 11 βάλλειν αὐτοῖς καθ' [ἡμέραν ἐ]ἰκοσι πέντε [κοτύλας
 12 πρῶιας καὶ κε ὀ[ψίας, ἕως ἔ]λθω αὐτοῦ, [καὶ παρα-
 13 καλεῖν αὐτοὺς πείνειν δις καθ' ἡμέραν. οἷ]δας γὰρ
 14 ὅτι ἄλλην ἐλπίδα οὐκ ἔχομεν, εἰ μὴ αὐτ[ὸς ἔρ-
 15 χομαι κάτω πάντως αὐτοῦ κατὰ] τάχους. ταχ[ὺ δὲ
 16 οὐχ ὑπάγομεν εἰς βορρᾶ. [ἐ]άν δὲ ἀπέλθω, μ[ὴ
 17 πάλιν ἔχε εἰς τὴν ψυχὴν [σ]ου ὑποπτον· οἷ]δας
 18 δὲ ὅτι οὐκ ἀλλάσσω ἑμαυτὸν πῶποτε οὐδὲ δ[ύο
 19 ψυχὰς ἔχω εἰς σέ. ἀναβαίνω γὰρ ἐκείνη κατὰ]
 20 τάχους καὶ ἔρχομαι αὐτοῦ. μὴ οὖν ἀφῆς τοῦ]ς
 21 καμήλους μέναι εἰς Μαρμειμιν, ὅτι ἤκ[ου-
 22 κα ὅτι οὐχ εἰλοῦνται. τὸν χόρτον γὰρ, τὸν λαμ-
 23 βάνετε παρὰ Ἀπείτος, ψήφισον πόσον γέινεται,
 24 ἵνα ἐάν ἐλθω δῶ αὐτῷ τὴν τιμὴν.

Am linken Rand 25]τάς θυγατέρας. ἐρρωσθ(αι) ὑμᾶς εὔχομαι
 26 πάντας.

Rückseite: τῷ δεῖνι] × π(αρά) Ἰαλίωνος ἀδελφοῦ.

Z. 12 πρῶιας Pap. Z. 13 l. πίνειν Z. 21 l. καμήλους ἴμ in Μαρ-
 μειμιν nachgefahren Z. 23 l. γίνετα Z. 24 ἵνα Pap. Z. 25 ἐρρωσθ Pap.
 Adresse: π (schräg durchstrichen) Ἰαλιωνος Pap.

Übersetzung: „(schicke die N.N.) hinein zu Apeinas und Apollon und —teles und zwingt das Mädchen, ihnen jeden Tag 25 Schoppen früh morgens auszugeben und 25 am Abend, bis ich hinkomme, und sie zweimal am Tag zum Trinken zu animieren. Du weißt ja, daß wir keine andere Hoffnung haben, wenn ich nicht unbedingt selbst in Eile dorthin komme; rasch aber werde ich nicht nach Norden gehen. Wenn ich jedoch reise, dann habe mich nicht wieder in Deiner Seele im Verdacht; Du weißt, daß ich mich in keiner Weise jemals ändere und keine zwei Seelen gegen Dich habe. Ich werde nämlich dahin hinaufgehen in Eile und (dann) dorthin kommen. Lasse nun die Kamele nicht in Marmeimis, weil ich gehört habe, daß sie dort nicht genug gesonnt werden. Das Grünfutter nämlich, das Ihr von Apeis nehmt, rechne aus, wieviel es beträgt, damit ich ihm bei meinem Kommen den Preis zahle. [Grüße Deine Frau und Deine] Töchter. Ich wünsche, daß Ihr alle gesund seid.“

Z. 9. Ἀπει[ἄν καὶ Ἀπόλ]λωνα genügt zur Ausfüllung der Lücke. Ἀπεινάς gebildet wie Ἀπειλάς und Ἀπολάς, Preis. NB 39; 40. Am Ende der Zeile ist der Anfang eines dritten Namens verloren; vielleicht war es ein Name auf -τελής (Ἱεροτέλης, Ἰπποτέλης, Preis. NB 148; 152) mit Verschreibung ε zu η, s. Ghedini, *Lettere Cristiane* S. 291. Die hier Genannten wohl identisch mit αὐτοῖς Z. 11.

Z. 11. καθ' ἡμέραν ergänzt nach Z. 13. Am Zeilenende Maßeinheit ausgefallen, wohl κοτύλας, da ein Fem. gefordert; Wilcken, *Ostr. I* 759 ff.

Z. 12. Entsprechend πρωΐας ergänzt ὀψίας. Zu ἕως ἔλθω vgl. unten Nr. 20, 28 Anm.

Z. 13. οἷδας γὰρ wohl sicher, da die Sätze sonst regelmäßig verknüpft sind; vgl. Z. 16; 18; 19; 20; 22. — Das auf die niederen Instinkte seiner Bedränger berechnete Verfahren, das Mädchen zum reichlichen Weinkredenzen anzuhalten, wird von Ialion als einstweiliges Beruhigungsmittel vorgeschlagen; eine endgültige Auseinandersetzung erfolgt erst bei Ialions Ankunft; vgl. Z. 14/15; 20.

Z. 14. ἔχομεν Ialion und der Empfänger, anders ὑπάγομεν Z. 16.

Z. 15. αὐτοῦ „dorthin“, Verwechslung der Ortsadverbien auf die Fragen wo? und wohin? schon früh (Herod. VII 147 ἐκεῖ πλέομεν. Arist. Ath. Pol. 19, 2. Menander Epitr. 103 K.); vgl. Z. 17; 19; 20; 21 neben richtigem Gebrauch von εἰς Z. 16; 19. Beispiele für Vertauschung von εἰς und ἐν Olsson Nr. 54, 17 Anm. und S. 236. — κατὰ τάχους auch Z. 19/20; üblich ist κατὰ τάχος und διὰ τάχους, s. Preis. WB s. v. — ταχ[ὺ] δὲ zu ergänzen, nicht τὰ [νῦν] δὲ, da das linke untere Ende eines χ unverkennbar ist.

Z. 16. „Reise nach Norden“ = Fahrt zum Empfänger κάτω αὐτοῦ. Im Brief vier Örtlichkeiten gemeint: 1. Aufenthaltsort des Ialion, 2. sein Reiseziel nilaufwärts, 3. Ort, wo der Empfänger, das Mädchen und die Z. 9/10 Genannten sich befinden, 4. Marmeimis.

Z. 17. Zu ὑποπτον ist μὲ zu ergänzen.

Z. 18/19. οὐδὲ δύο ψυχὰς ἔχω εἰς σέ. Im gleichen Bilde, aber mit anderem Sinn Goethe, Faust I 759 „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust“.

Z. 19/20. ἐκείνη und αὐτοῦ bezeichnen zwei verschiedene Orte; vgl. Anm. Z. 15 und 16.

Z. 20. ἀφήμι, Oxy. 121, 15 μὴ ἀφῆς τοὺς ταύρους ἀργῆσαι. Oxy. 1293, 18. 1581, 5. — Am Zeilenende τοῦ[ς] zu lesen, τὰ[ς] ausgeschlossen; vgl. Stud. Pal. XXII 90, 20 κάμηλος οὐδέ[ις].¹ BGU I 13, 8. 266, 20.

Z. 21/22. ἡκουκα, regelmäßig gebildete Form; vgl. Oxy. 237 VII, 23 ἡκουκένας; Crönert S. 244 Anm. 3. — Marmemimis, bisher unbekannt, in der Nähe von 3. gelegen; vgl. Anm. Z. 16.

Z. 22. εἰλοῦνται von εἰλέω „an der Sonne wärmen“, Hippokr. περὶ τῶν ἐντὸς παθῶν 45 (= VII 278 ed. Littré) πολλοὶ δὲ ἤδη καὶ πρὸς τὸν ἥλιον εἰληθέντες τὸ νόσημα ἔλαβον. — τὸν = ὄν, Mayser I S. 310; Brugmann-Thumb, Gr. Gramm. S. 560; Flor. 209, 13. 345, 10. — χόρτος: s. Schnebel Landw. S. 211 ff. Anforderung, für das Futter der Tiere zu sorgen, am Briefende häufig; vgl. Flor. II 137; 140; 145; 152 u. a.

Z. 23. Ἄπεις, Preis. NB 39; verschieden von dem Z. 9 Genannten.

Z. 24. Rest der Zeile freigelassen. Die GrüÙe begannen mit Z. 25 am linken Rand.

Z. 25. Anfang zu ergänzen ἀσπάζομαι τὴν γυναῖκά σου καὶ τὰς θυγατέρας; vgl. Exler S. 115 ff. Ziemann S. 329 ff. Nach der Ergänzung läßt sich die ursprüngliche Höhe des Stückes auf mindestens 22 cm und die ursprüngliche Zeilenzahl auf etwa 28 (+ 2) berechnen; diese Zahlen werden ungefähr die Größe des Briefes angeben, da der Schreiber seine lange Grußformel wohl etwa in der Höhe der ersten Zeile zu schreiben begonnen hat.

Der Name Ialion auf der Adresse ist bis jetzt sonst nur noch belegt als Inschrift eines Henkelgefäßes byzantinischer Zeit; Preis. SB I 1939 h.

32

Eusebios an Aphroditarion

P. 248. Höhe 20 cm, Breite 8,7 cm. Schrift parallel der Faserung. Zeilen beginnen 1 cm vom linken Rand und laufen teilweise (Z. 2–11) bis zum rechten Rand durch; meist lassen sie rechts noch freien Raum (Z. 19 u. 20 ungefähr 2 cm). Grußformel von der gleichen Hand in Z. 29 u. 30 um 2,5 cm eingerückt. Zahlreiche kleine Tintenspuren, über den ganzen Pap. hin zerstreut, verraten eine frühere, abgewischte Beschriftung; teilweise sind noch deutliche Spuren der alten Schrift erhalten, so z. B. Z. 15 Anfang, wo das τ des Wortes ἐπέστειλεν über altes ε geschrieben ist, und Z. 26 Ende, wo das α des Wortes ἐπηρεάσσε über ehemaligem β steht. Die zahlreichen Spuren der früheren Beschriftung erschweren die Lesung beträchtlich und geben zu Täuschungen Anlaß. Auf der linken Seite sind viele Buchstaben abgeschweuert. Die flüssige, oft schwierige Kursivschrift gehört dem 3./4. Jahrh. n. Chr. an.

Die Adresse auf der Rückseite läuft von oben nach unten.

1 Εὐσέβιος Ἀφροδιταρίῳ χαίρειν.

2 ὅτι ὑγιαίνομεν ἀνανκαῖον ἦν

3 γ]νῶναι ὑμᾶς, εὐχομαι δὲ καὶ παρ²

- 4 ὑμῶν γράμματα λαβεῖν τὰ
 5 αὐτὰ δηλοῦντα· ἀλλὰ μὴν καὶ
 6 ὁ] κύριός μου Γέσσιος συνήθως
 7 πῶς ἀνεδύετο . θεοῦ οὖν πα-
 8 ρέχοντος ὀλ[ίγ]ον διατρέιψας
 9 εὐεκτῶν ἀνέρχομαι πρὸς ὑμᾶς
 10 τὰ ἐρίδια ποιή[σ]ων ἀσφαλῶς κατερ-
 11 γασθήναι, ἵνα ἐκεῖθεν ἱμάτια
 12 αὐτῷ καὶ ἡμῖν κατασκευασθῆ.
 13 παρ]έλθα δὲ τὰ μηδενός
 14 ἄξια· τοῦ πυρός ἐστιν . καὶ ἐ-
 15 πέστειλεν εἶνα μὴ ἀμελῆς
 16 ἐκεῖν[ω]ν . μάλα γὰρ ματίσας
 17 εὐτύχησα τῷ κυρίῳ σου βεί-
 18 ρι]ον ἔρειον ἀγοράσε ἓν . ἀπ' ἐ-
 19 μοῦ πολλὰ ἄσπαζε καὶ τὴν
 20 θυ[γ]ατέρα Χάρμειν καὶ τὴν
 21 φ[ι]λτάτην Ἑρμιόνην, περὶ ἧς
 22 σ]οι καὶ κατ' ὄψιν ἐνετειλά-
 23 μ]ην καὶ νῦν σε πάλιν ὑπομ[ι-
 24 μ]νήσκω, ἀλλὰ καὶ Ἄδωραν καὶ
 25 τὸν] Νικάμωνα καὶ Νίκην·
 26 ὁ Νικάμων δὲ ἐπηρέασε
 27 ἡμᾶς] . οἱ ἡμέτεροι ἐρρωμένοι
 28 ἀσ[π]άζονται ὑμᾶς . ἐρρωσθαί
 29 σε εὐχομαι ἐλοκληροῦσαν
 30 καὶ εὐτυχοῦσαν πανοικ[εῖ].

Rückseite: Εὐσέβιος . . θι Ἑρμωφίλου, in einigem Abstand davon
 ἐπ(ίδος) Ἀφ[ροδιταρίω]

Z. 2 l. ἀναγκαῖον Z. 8 l. διατρέιψας Z. 17 εὐτύχησα, τ aus χ korrr.
 Z. 18 l. ἀγοράσαι Z. 19 ζ eher als σ Z. 25 l. Νικάμωνα Z. 29 l. ἐλο-
 κληροῦσαν Z. 30 πανοικ[εῖ] Pap.

Übersetzung: „Eusebios der Aphroditarion Freude. Daß wir gesund
 sind, müßt ihr wissen, ich wünsche aber auch von Euch einen Brief zu er-

halten, der dasselbe erkennen läßt; doch fürwahr auch mein Herr Gessios erholt sich wieder wie gewöhnlich. So komme ich denn, wenn Gott will, nach kurzem Aufenthalt wohlbehalten zu Euch zurück, um zu veranlassen, daß die Wollvorräte sicher verarbeitet werden, damit daraus für den Herrn und für uns Kleider gefertigt werden. Ich sehe dabei ab von den wertlosen; sie sind dem Feuer verfallen. Und er (Gessios) läßt Dir sagen, daß Du jene (Vorräte) nicht vernachlässigen sollst, denn erst nach eifrigem Suchen ist es mir gelungen, für Deinen Herrn einen einzigen Kapuzenmantel zu kaufen. Von mir grüße vielmals Deine Tochter Charmion und die liebe Hermione, die ich Dir schon mündlich ans Herz legte und an die ich Dich auch jetzt wieder erinnere, aber auch Adora und Nikammon und Nike; Nikammon freilich hat uns Mißhelligkeiten bereitet. Die Unseren, in guter Gesundheit, grüßen Euch. Ich wünsche, daß Du wohlbehalten und glücklich mit dem ganzen Hause gesund seist.“

Z. 1. Ἀφροδιτάριον nach Preis. NB 68 noch einmal belegt CIG III 4742 Ἀφροδειτάριον.

Z. 2. ὑγιαίνομεν: Der Optativ mutet einen in dieser Zeit literarisch-
atavistisch an, vgl. Mayser II S. 288 ff., bes. S. 294 Anm. 1. Zum Gedanken vgl. Lips. 111, 2 ff. Oxy. 123, 5. Ziemann S. 324 f., zur Form Oxy. 1774, 4 προηγούμενως ἀναγκαῖον ἦν προσαγορεύειν σαι. Eusebios Patr. gr. 23, 696 B ἀναγκαῖον δὲ ἦν γυνῶναι ἡμᾶς καὶ τοῦτο.

Z. 6. Γέσσιος: Das nicht sehr häufige Gentile z. B. bei Gessius Serenus (τοῦ κρατίστου ἀρχιερέως Ryl. II 110, 6; 259 n. Chr.) und Flavius Aelius Gessius (λαμπροτάτῳ ἡγεμόνι Lips. 36, 1; 54, 13; um 378 n. Chr., vgl. PW VII 1325).

Z. 6/7. συνήθως πῶς, vgl. Kühner-Gerth I S. 663, 3. — ἀνεδύετο hier in übertragenem Sinne „sich wieder erholen“; diese Bedeutung läßt sich in gleicher Weise, soweit ich sehe, nicht belegen; vgl. *emergere* bei Georges, Lat. Lex. s. v. B. 1). Gessios scheint leidend gewesen zu sein und öfter eine Kur oder einen Erholungsaufenthalt nötig gehabt zu haben.

Z. 10. ποιήσων „veranlassen, bewirken“ Preis. WB s. v. 2).

Z. 12. αὐτός „der Herr“, Gessius.

Z. 13. παρελθῶ = παρήλθα scheint nach den Resten sicher; augmentlose Form, umgekehrt ἐξηλθῶν für ἐξελεθῶν Strass. 35, 11. Zur Bedeutung vgl. Pape s. v. 3) und BGU I 361, III 5 ὁ ἀντίδικος — παρέρχεται.

Z. 13/14. τὰ μηδενός ἄξια, nämlich ἱμάτια (Z. 11), vgl. Teb. 27, 40 κακοῖς καὶ οὐδενός ἄξιοις; οὐδενός ἄξια schon bei Theognis 456 und häufig bei Plato (s. Ast); also ist nach ἄξια zu interpungieren und τοῦ πυρός ἐστιν zu verbinden, vgl. Kühner-Gerth I S. 372 b) und Bauer, Lex. z. NT. s. v. εἰμί IV.

Z. 14/15. ἐπέστειλεν: Subjekt kann wohl nur der in Z. 12 mit αὐτός bezeichnete Gessios sein. Zwischen Gessios und dem Herrn der Aphroditarion müssen Beziehungen bestanden haben, die sich in dem Verkehre der beiderseitigen Dienerschaft auswirken.

Z. 16. μαρίζω = ματεῶω „suchen“ Hesych.

Z. 17. βείριον = βίριον Demin. von βίρρος, βύρρος *burrus*, vgl. Preis. WB s. v. Hamb. 76, 4 Anm. Suidas s. v. Ἐφεστρίς ἱμάτιον Ῥωμαϊκόν λέγεται δὲ καὶ . . . βίρρον.

Z. 18. ἔρειον = ἔρεοῦν, s. Mayser I S. 450 f., aber in den LXX-Stellen handelt es sich um ἔριον; vgl. Sylburg zum Etym. magn. 618, 48.

Z. 19. ἄσπαζε; das Aktivum ziemlich selten, vgl. Preis. WB s. v.; dazu noch Lips. 111, 18. Oxy. 1670, 20; 24. 1770, 30; jedoch Z. 28 ἀσπάζονται.

Z. 20. Χάρμειν = Χάρμιν = Χάρμιον, weibl. Eigenname, s. Pape, Eigennamen; bei Preis. NB nicht belegt.

Z. 24. Ἰάδωραν wohl weibl. Eigenname; bei Preis. NB und Pape nicht belegt.

Z. 25. Νικάμων nach Preis. NB 226 nur noch BGU 1093, 1 belegt: Αὐρήλιος Θέων ὁ καὶ Νεικάμων. — Νίκη ziemlich häufig, s. Preis. NB und Pape, Eigennamen.

Z. 28. Zur Grußformel vgl. Exler S. 76 und Ziemann S. 342 ff., zu ἐλοκληροῦσαν Mayser I S. 94 ff.

Bei der Adresse ist hinter Εὐσέβιος ein kurzer Name wie Κῆθις oder Λῦθις im Dativ zu ergänzen; in einigem Abstand von dieser ersten Adresse, die wohl den Namen desjenigen enthielt, der den Brief zur Weiterbeförderung an Aphroditarion übernahm, folgt dann in kleinerer Schrift ἐπ(ίδος) Ἰαφ[ροδιταρίω. Vgl. Ziemann S. 281 ff.

33

Bruchstück

P. 359. Höhe 16,6 cm, Breite 10,3 cm. Bruchstück eines Briefes; Anfang und Ende der Zeilen verloren. Schrift läuft parallel der Faserung; oben 4 cm freier Rand. Die Schrift weist ins 6. Jahrh. n. Chr.

Reste von 10 Zeilen erhalten; mitteilenswert Zeile 1—5.

- 1]κα τὴν ἐντυχίαν γενέσθαι κατα[
2 οὐ]κ ἐκόμπλευσα τὸν κύρ(ιόν) μο(υ) τον[
3]ιαν διὸ γράφω ἵνα κατατιμ[ωρ
4]ἀμφὶ τοὺς αὐτοὺς απ[
5 ἀκολου]θῶς τ[ῶ] βρεουίω τῷ παλ[αιῶ]

Rückseite: ἐπίδ(ος) τῷ θα(υ)μασιω[τάτω

Z. 1. ἐντυχία = ἐντευεῖς „Gesuch, Eingabe“, s. Preis. WB s. v.

Z. 2. ἐκόμπλευσα *complexe* wie ρογεύω *rogare*, κομφιρματεύω *confirmare* u. a., vgl. Meinersmann S. 119. κομπλεύω bisher nicht belegt, wohl aber *completio* = ἡ κομπλητίων. Joh. Lydus de mag. III 8 = S. 94, 10 (Wunsch) τουρμαρίους γὰρ ἔτι φθάσας ἐγὼ διαμέμνημαι παρόντας τῷ σκρινίω τῶν σουβαδιούβων καὶ ταῖς κομπλητίωσι τῶν ἐντυχιῶν (vgl. Z. 1!), οἷονεὶ πληρώσεις, προσλειτουργοῦντας. III 25 = S. 112, 12 ἕως ἐνός ὀβολοῦ οὐκ ἀπὸ τοῦ πρίγκιπος, οὐκ ἀπὸ τῶν λεγομένων κομπλευσίμων οἶδα κομισάμενος. Dieses von Herwerden nicht gedeutete und bei Liddell-Scott-Jones fehlende Wort bezeichnet wohl Leute, die mit dem κομπλεύειν von Urkunden und Eingaben beschäftigt

waren; griech. πληρωτής. Joh. Moschus († 610) hat das Wort κομπλατίων = κομπλητίων ebenfalls in Verbindung mit Urkundenwesen gebraucht; Patrol. Gr. (ed. Migne) 87, 3 S. 3073 B. Vgl. auch Cod. Just. I 27, 1, 18. Novell. Just. 44 praef. und 44, 1 pr. *completio chartarum*.

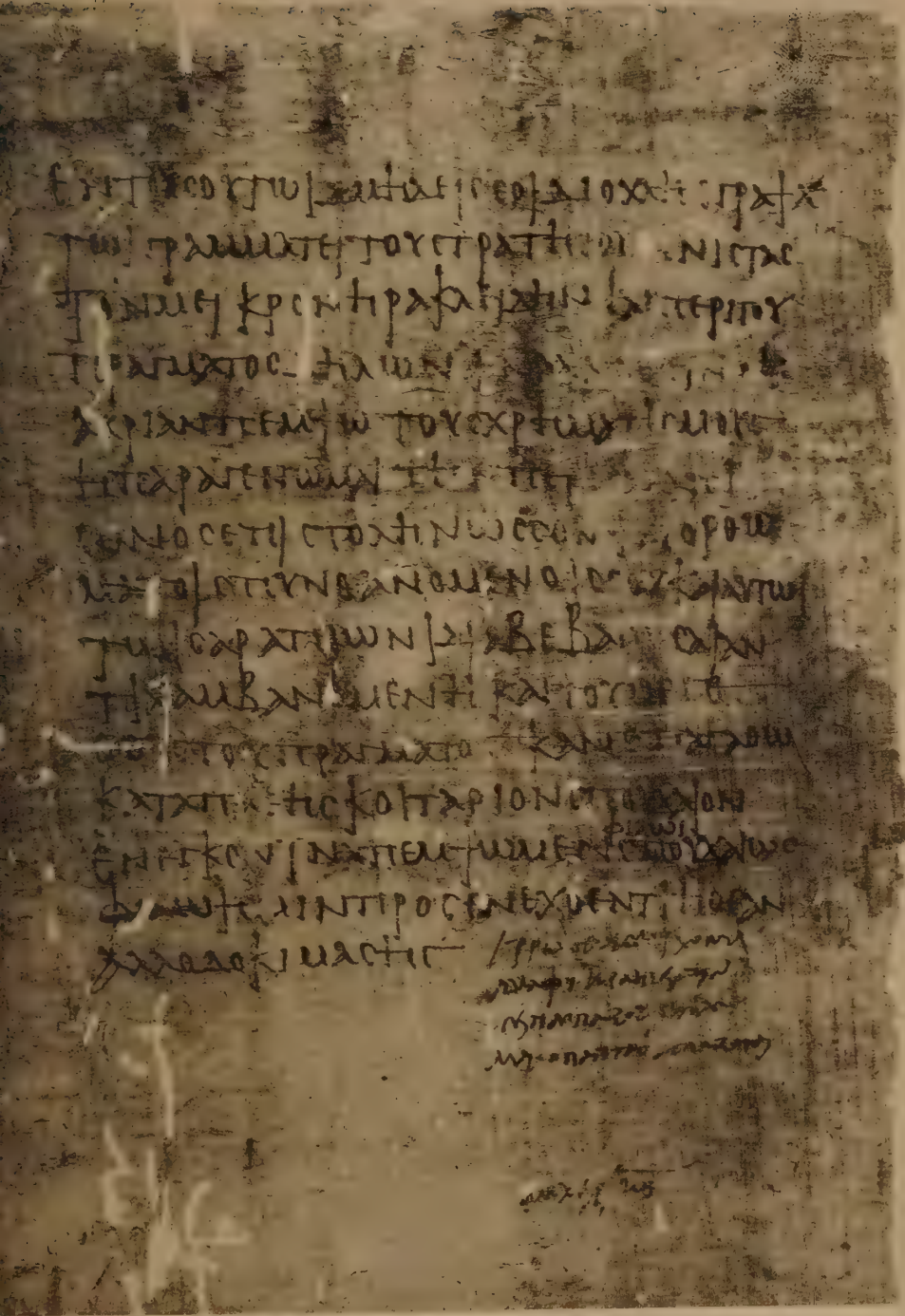
Z. 5. ἀκολουθῶς τῶ βρεουίῳ. *breve, brevium* „Übersicht, Liste, Manual“, vgl. Meinersmann S. 12 f.; Wessely, Wiener Stud. 24 (1902), 99 ff.

Rückseite: vgl. Hornickel, Ehren- und Rangprädikate, Dissert. Gießen 1930, S. 15.

Nachtrag zu S. 20 f.

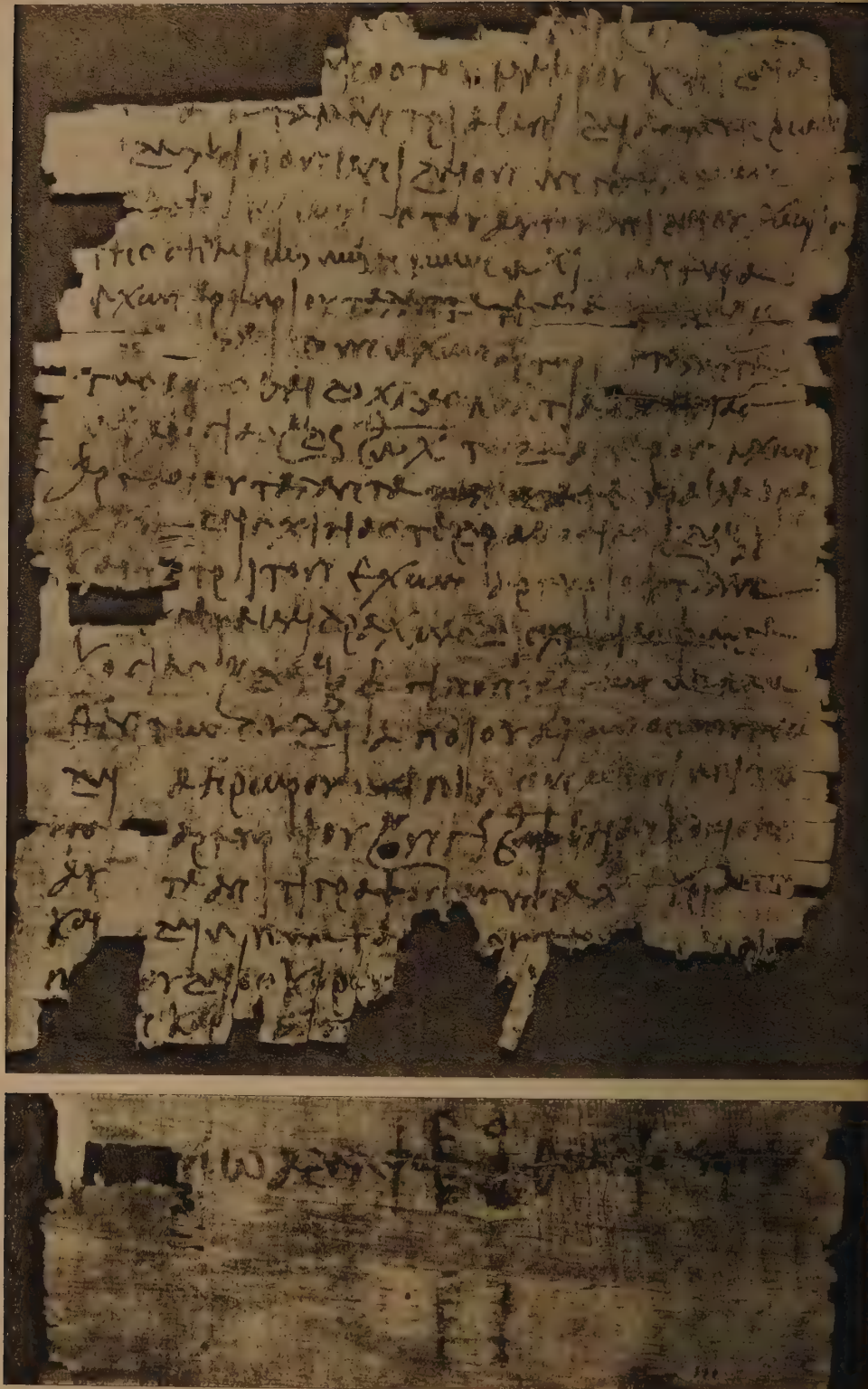
In Nr. 25 Z. 4 lese ich διατουα^υη, d. h. διὰ τοῦ αὐ(τοῦ), s. Bilabel, Siglae bei PW II A 2300 unten. Das η (wohl = 8) ist durch den darübersetzten Punkt getilgt. K. K.



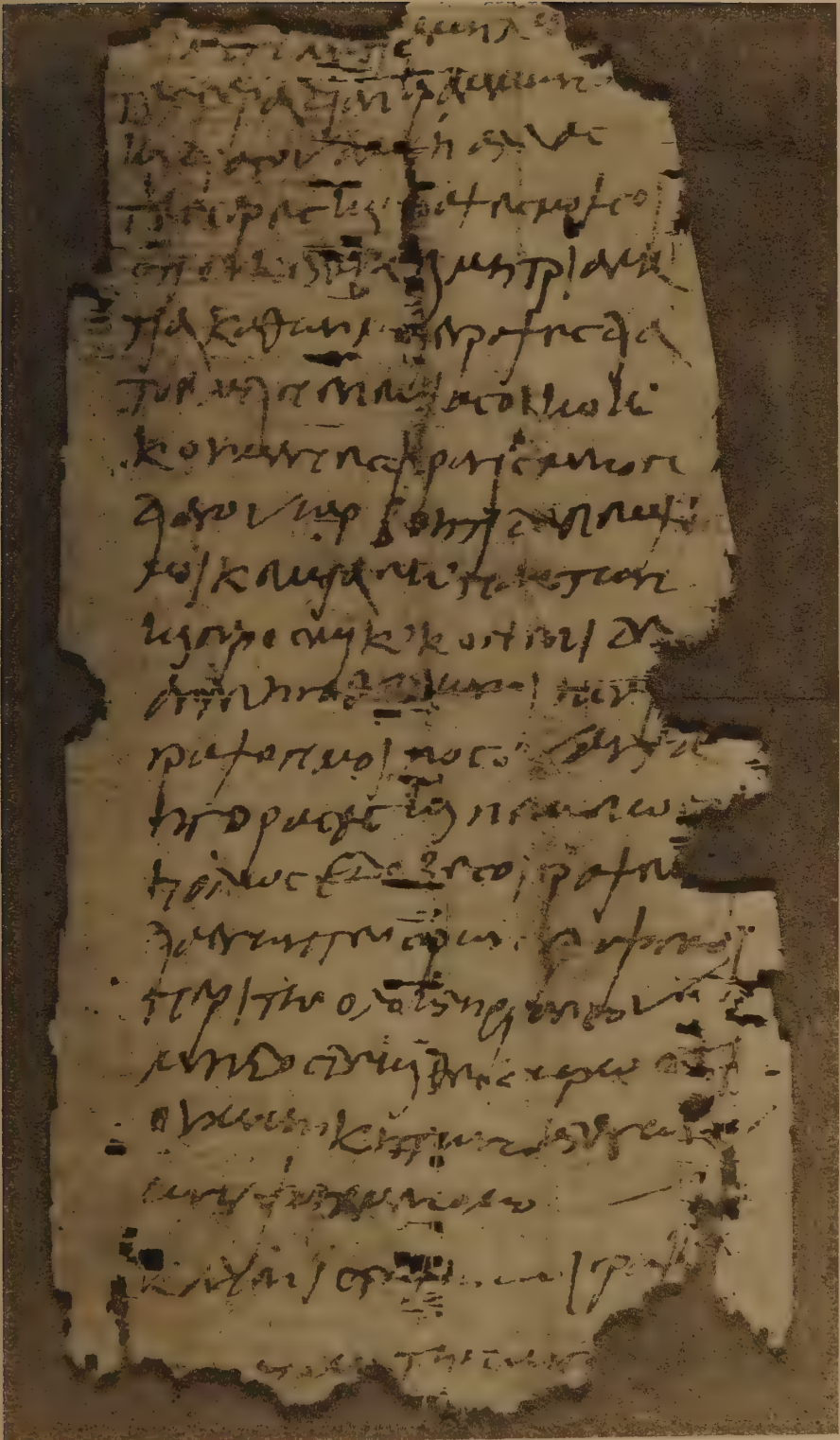


20 IDo sind die Papiere ?
(letzte Kolumne)

Abbildung II



22 Geldsendung
(etwas verkleinert)



ΑΥΤΟΥ ΚΑΙ ΤΗΣ ΜΑΣ ΑΥΤΟΥ ΚΥΡΗΝΑ
 ΤΩΝ ΙΩΝΑΤΩΝ ΚΑΡΩΝ
 ΤΩΝ ΠΡΩΤΩΝ ΗΝ ΠΡΩΤΟΣ ΙΝ ΔΟΥΤΟΥ ΤΟ
 ΚΑΘΗΜΕΡΟΝ ΜΑΘΗΤΕΣ ΕΣΤΑΙΟΤΙ
 ΜΑΤΗΡ ΤΗΣ ΑΥΤΟΥ ΟΥΣΑ ΜΗΝ ΕΚΕ
 ΚΑΛΟΝ ΑΝΑ ΤΟΙΣ ΠΑΡΕΛΑΒΑΣ ΙΝ
 ΟΥΣ ΕΣΤΑΡΘΑΣΕ ΜΑΘΗΤΙΣΙΟΡΕΦΕΙΝ
 ΤΙΣ ΑΥΤΟΥ ΤΟ ΣΟΙ ΕΣΤΑΙΟΤΙ
 ΕΣΤΕ ΕΛΕΒΑΝΤΟ ΟΥΣ ΟΥΣ ΑΣ
 ΑΝΤΙΝΗΙ ΚΑΘΗΜΕΡΟΝ ΚΑΙ ΚΑΡΩΝ
 ΚΑΙ ΤΩΝ ΛΕΣΟΝΑ ΑΛΙΟΤΗΤΑ
 ΑΥΤΩ ΚΑΙ ΚΑΙ ΣΠΙΣΑ ΜΗΝ ΚΑΙ
 ΜΕΝΑΣ ΜΑΥΙΝ ΑΝΗΚΟΝ ΟΥΣ ΠΑΡΕ
 ΧΟ ΜΕΝ ΤΩ ΣΤΡΑΤΗΡΙ ΚΑΙ ΟΥΣ ΑΝ
 ΙΣΟΝΑΥΤΩΤΩ ΛΕΣΟΝΑΤΕ ΑΤΙΝΗ
 ΜΕ ΜΕΥΚΕΝΤΕ ΣΟΥ ΕΡΩΝΕ ΛΑ ΜΕΩ
 ΠΙ ΑΝ ΠΡΟΣΑΥΤΟΝ ΚΑΝ ΜΕ ΧΡΙΤΟΥ
 ΕΣΤΙ ΣΤΡΑΤΗΡΙΟΥ ΤΑΣΟΝ ΚΑΙ ΕΣΤΟ
 ΧΟΡΩΣ ΤΩΝ ΧΑΝΕΝΙΚΩΝ
 ΕΡΩΣ ΚΑΙ ΕΣΤΟ ΧΑΝΕΝΙΚΩΝ

In der gleichen Reihe sind erschienen:

Herzog, Rudolf:

Die Stellung der Philologie in der Universität. 1929. 1,50 Mk.

Laqueur, Richard:

Hellenismus. 1924. 1,20 Mk.

Mitteilungen aus der Papyrussammlung der Gießener Universitätsbibliothek:

I. Griechische Papyrusurkunden aus ptolemäischer und römischer Zeit. Bearbeitet von Hans Kling. 1924. 1,40 Mk.

II. Ein Bruchstück des Origenes über Genesis 1,28. Bearbeitet von Paul Glaue. 1928. 1,80 Mk.

Ergebnis überreicht von
Karl Kallbfleiner

SCHRIFTEN
DER HESSISCHEN HOCHSCHULEN

UNIVERSITÄT GIESSEN

Jahrgang 1928 Heft 1

PROF. M. ROSTOVITZE
DEPT. OF ANCIENT HISTOR
YA-

Mitteilungen aus der Papyrussammlung
der Giessener Universitätsbibliothek

II

Ein Bruchstück des Origenes

über Genesis 1,28

(P. bibl. univ. Giss. 17)

bearbeitet von

PROFESSOR D. PAUL GLAUE

in Jena

Mit einer Tafel



1928

VERLAG VON ALFRED TÖPELMANN IN GIESSEN

29
1

Fragment of an ancient Greek manuscript, likely a commentary on the Bible, written in a cursive hand. The text is heavily obscured by dark ink smudges and damage, making it largely illegible. The visible fragments of text are in Greek script.

Origenes über Genesis 1, 28
(P. bibl. univ. Giss. 17, Vorderseite, verkleinert.)

Handwritten Greek text in a dense, cursive script, likely a commentary on Genesis 1:28. The text is arranged in approximately 25 horizontal lines, with some lines appearing to be part of a larger columnar structure. The ink is dark and the paper shows signs of age and wear, including some staining and fading. The script is characteristic of late antique or early medieval Greek manuscripts.

Origenes über Genesis 1, 28
(P. bibl. univ. Giss. 17, Rückseite, verkleinert.)

SCHRIFTEN
DER HESSISCHEN HOCHSCHULEN

UNIVERSITÄT GIESSEN

Jahrgang 1928 Heft 1

Mitteilungen aus der Papyrussammlung
der Giessener Universitätsbibliothek

II

Ein Bruchstück des Origenes

über Genesis 1,28

(P. bibl. univ. Giss. 17)

bearbeitet von

PROFESSOR D. PAUL GLAUE

in Jena

Mit einer Tafel



1928

VERLAG VON ALFRED TÖPELMANN IN GIESSEN

A323
71

Printed in Germany

Der
Hochwürdigen Theologischen Fakultät
zu Gießen

in ehrerbietigem Danke
für die
Verleihung der Doktorwürde

Nachdem ich in den Jahren 1909 und 1910 in der Papyrus-Sammlung der Gießener Universitätsbibliothek die beiden als überaus wertvoll anerkannten Stücke, das gotisch-lateinische Bibelfragment und die Fragmente einer griechischen Übersetzung des samaritanischen Pentateuch, gefunden hätte, machte ich mich 1911 an das Studium des nunmehr hier vorliegenden Stückes. Infolge meiner Übersiedlung nach Jena im Sommersemester 1911 und der Übernahme eines neuen Wirkungskreises blieb aber die Arbeit daran liegen. Dann kam der Krieg und alles ruhte.

Da ich durch das 1913 übernommene Stadtpfarramt zunächst noch an jeder wissenschaftlichen Arbeit verhindert war, überließ ich Anfang 1920 auf eine Anfrage hin die Bearbeitung des Stückes einem Herrn, der damit in Gießen promovieren wollte. Im Februar 1925 jedoch, nachdem inzwischen nichts daran gearbeitet worden war, übernahm ich das Stück wieder; seitdem hat die Arbeit an ihm nicht geruht.

Weil es nach den Grundsätzen der Verwaltung der Gießener Universitätsbibliothek nicht anging, daß mir das Original des Papyrus zum Studieren nach Jena gesandt wurde, war ich leider darauf angewiesen, mich zunächst mit der alten, nicht guten Photographie vom Jahre 1911 zu behelfen; an ihre Stelle trat erst im Herbst 1926 eine neue, die zwar recht scharf, aber so klein war, daß sie nur mit der Lupe gelesen werden konnte. Im Herbst 1925 konnte ich den festgestellten Text vier Tage lang am Original nachprüfen. Für Weiteres mußte ich die mir in sehr liebenswürdiger Weise angebotene Hilfe der Herren Professor Dr. Kalbfleisch und Dr. Kling in Anspruch nehmen, die, soweit es ihre Arbeiten zuließen, nicht wenig ihrer freien Zeit auf das Lesen des Originals an strittigen oder auf der Photographie unleserlichen Stellen verwendeten. Auch daraus erklärt sich noch manche Verzögerung der Publikation, doch hatte sie auch großen Vorteil davon.

Wenn ich nun auf diese endlich fertiggestellte Arbeit zurückblicke, so habe ich viel Veranlassung zu danken. Insbesondere spreche ich den beiden soeben genannten Herren auch an dieser Stelle herzlichsten Dank für ihre Mühewaltung aus. Mit nie ermüdender Bereitwilligkeit hat sich vor allem Herr Professor Dr. Kalbfleisch meiner Arbeit angenommen. Über dieses schöne Zusammenarbeiten mit dem Philologen freut sich dankbar der Theologe.

Der Direktion der Gießener Universitätsbibliothek bin ich zu Dank dafür verpflichtet, daß sie das Original des Papyrus den Herren in Gießen zur Bearbeitung im Klassisch-philologischen Seminar überlassen hat.

Dank gebührt sodann der Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft und der Gießener Hochschulgesellschaft, die die Arbeit finanziell unterstützt haben.

Und indem ich von diesen Studien, die mich wegen ihrer Beziehung zur Geschichte der Predigt in der alten Kirche angingen, hiermit Abschied nehme, bringe ich die Arbeit, die einen Schatz der Gießener Universitätsbibliothek, ein wertvolles Stück der altchristlichen Literatur behandelt, der Hochwürdigen Theologischen Fakultät zu Gießen als ein Zeichen meiner herzlichsten Dankbarkeit dafür dar, daß sie mich durch die Verleihung der Doktorwürde im Jahre 1915 so hoch geehrt hat. Ich gedenke in Wehmut derer, die aus ihrer Mitte seitdem in die Ewigkeit abberufen wurden, und grüße in aufrichtiger Verehrung die Lebenden.

P. Glaue.

Zeichenerklärung:

- . = Buchstabe unsicher gelesen
- [] = fehlende Buchstaben
- < > = Zusatz des Bearbeiters
- << >> = Tilgung durch den Bearbeiter
- Gesperrt ist der ausgelegte Bibeltext.

P. bibl. univ. Giss. 17 (Inv.-Nr. P. 30)

καὶ κατὰ τὸν Λ[ο]υκᾶν ὁ τὴν μνᾶν λαβὼν [ἐπο]ίη-
 [σ]εν δέκα μνᾶς τὸ δεκαπλάσιον πορίσας καὶ ὁ <τὸ> πεντα-
 πλάσιον ἠύξησεν καὶ ἐπλήθυνεν ὁ εἰληφεν
 ἀργύριον, ἐφ' οἷς χαίρει ὁ δεσπότης ἥπερ ἐπὶ τῷ κα-
 5 τὰ γῆς χύσαντι τὸ δεσποτικὸν ἀργύριον.
 βούλεται γὰρ ὁ θεὸς τὰ ὑπ' αὐτοῦ δοθέντα μέρη σπέρ-
 ματος λόγον ἐπέχοντα αὔξειν ἡμᾶς καὶ πληθύνειν.
 οὐ γὰρ ὅπως κατὰ γῆς χύσῃ ἐδόθη τῷ δούλῳ τὸ ἀργύ-
 ριον, ἀλλ' ὅπως ἐν αὐτῷ πραγματεύσῃται. θέλει γὰρ
 10 μὴ ἀργεῖν τὰ ἐν ἡμῖν καλά, ἀλλὰ αὔξειν καὶ πληθύνειν,
 καθὼς ἐν τῇ τοῦ Σολομῶνος σοφίᾳ δηλοῦται λέγον-
 τος οὕτως ὡς πρὸς θεόν· 'θέλεις δὲ μὴ ἀργὰ εἶναι τὰ τῆς
 σοφίας ἔργα'. οὕτως ἐγὼ ἀκούω καὶ τοῦ πρὸς τὸν πρῶ-
 τον ἀνθρωπον τεθέντος λόγου κατ' εὐλογίαν πρέπουσαν
 15 καὶ τῷ εὐλογοῦντι θεῷ καὶ τῷ ὑπ' αὐτοῦ εὐλογη[θέ]ντι
 [ἀ]νθρώπῳ· κάκει γὰρ κτίσας τὸν ἀνθρωπον καὶ κατ' εἰκ[ό]να αὐ-
 τοῦ ποιή[σα]ς <καὶ> ἄρχοντα καταστήσας ὦν ὑπέταξεν αὐ-
 τῷ εὐλογεῖ [αὐτὸν] εἰπών· αὐξάνε[σθε] καὶ πληθύνεσθε
 καὶ πληρώσατε τὴν γῆν καὶ κατακυριεύσ[ατε] αὐτῆς·
 20 ποιήσας γὰρ αὐτὸν ὁ θεὸς ἐνέθηκεν σπέρματα λόγου

1 Ev. Luc. 19, 11 ff.
13 Gen. 1, 28

4. 8 Ev. Matth. 25, 25

11 Sap. Sal. 14, 5

2 ἰ τον ἱπλασιον πορεισας <τὸ>: viell. fehlt noch mehr 4 ἥπερ
 s.S.14 5 τον 6 βουλετε ̄θσ 7 πληθυνιν 9 αλ πραγματευσητε
 10 αυειν και πληθυνιν 12 ̄θν εινε 14 ανπον 15 ̄θω 16 [α]νπω
 ανπον ικ[ο]να 17 <καί>: vgl. 31. 62 18 ευλογι 20 ̄θσ απερμετα
 vgl. 72. 75

Übersetzung

und nach dem Lukas(=evangelium) gewann der, der die Mine erhielt, damit zehn Minen, das Zehnfache schaffend, und (auch) der, der das Fünffache schaffte, vermehrte die Geldsumme, die er erhalten hatte, reichlich. Über diese freut sich der Herr mehr als über den, der des Herrn Geld in der Erde vergrub. Gott will nämlich, daß wir die von ihm (uns) gegebenen Anteile, die die Bedeutung von Samen haben, recht ordentlich vermehren. Denn nicht, damit er das Geld in der Erde vergrabe, wurde es dem Knechte gegeben, sondern damit er mit ihm Geschäfte mache (Gewinn schaffe). Er (Gott) will nämlich, daß die Güter in uns (die Anlagen zum Guten) nicht ohne Frucht bleiben, sondern ordentlich vermehrt (entwickelt) werden, wie in der „Weisheit des Salomo“ kundgetan wird; der da gleichsam zu Gott also sagt: „Du aber willst, daß die Werke der Weisheit nicht ohne Frucht bleiben“. So verstehe ich auch das Wort, das an den ersten Menschen gerichtet ist, im Sinne eines Segens, der sowohl des segnenden Gottes würdig ist, wie er auch dem von ihm gesegneten Menschen wohl geziemt. Auch da nämlich, nachdem er (durch das Wort) den Menschen geschaffen und nach seinem Bilde gemacht, ihn (auch) zum Herrscher über das, was er ihm unterwarf, eingesetzt hat, segnet er ihn, sprechend: „Wachset und vermehret euch und erfüllet die Erde und beherrschet sie“. Nachdem ihn nämlich Gott gemacht hatte, legte er in ihn Samenkörner des Logos und «das Samenhafte» der Weisheit und

Disposition:

I. Abschnitt 1 und 2, Z. 1–28 des Pap. handeln von ἀξάνεσθαι καὶ πληθύνεσθαι (Gen. 1,28) im Sinne von „Frucht bringen“.

a) Abschnitt 1, Z. 1–13 des Pap.: im Anschluß an Luc. 19,11–27 und unter Hinweis auf Sap. Sal. 14, 5.

b) Abschnitt 2, Z. 13–28 des Pap.: Übergang zu Gen. 1, 28a, allegorische Deutung: geistige σπέρματα, γῆ = σῶμα.

καὶ <<σπερματικά>> σοφίας καὶ δικαιοσύνης καὶ ἀρετῆς,
 θέλει δὲ μὴ [ἀ]ργὰ εἶναι μηδὲ ἄκαρπα μήτε ἀτελεσφόρη-
 τα τὰ δοθέντα τῷ ἀνθρώπῳ, ἀλλὰ αὐξάνειν καὶ πλη[θύ]νειν
 ταῦτα ἐν αὐτῷ καὶ καρποφορεῖν ἐν λόγῳ καὶ σοφ[ί]α καὶ ἐν
 25 [δ]ικαιοσύνη καὶ ἐν πάσῃ ἀρετῇ, καὶ διὰ τοῦτο λέγει· αὐξάνεσ-
 [θ]ε καὶ πληθύνεσθε καὶ πληρώσατε τὴν γῆν [καὶ] κατακυ-
 [ρ]ιεύσατε αὐτῆς, γῆν λέγων ὁ περίκειται σῶμα· ἐκ γῆς γὰρ ἐ-
 [τ]ύγχανεν· οὐ ἄρχειν αὐτὸν βούλεται καὶ μὴ ἄρχεσθαι ὑπ' αὐτοῦ
 [ἀ]ρχεῖ δὲ ταύτης τῆς γῆς ὁ μόνος ὁ δίκαιος ὑπὸ τοῦ θεοῦ εὐλο-
 30 γηθεῖς, ὁ κατ' εἰκόνα καὶ ὁμοίω[σιν] ὑπ' αὐτοῦ γενηθεῖς καὶ ὑπ' αὐ-
 [τ]οῦ ἐμπνευσθεῖς καὶ ἄρχειν τῶν ἐν αὐτῷ ἀλόγων ἀζιωθεῖς,
 ἄρχεται δὲ ὑπ[ὸ] ταύτης πάς ἄδικος, ἀτόμος ἐπὶ τὰς ἡ[δ]ονὰς·
 [κ]αὶ τὰ πάθη ὑπ' αὐτῆς. ὅτι δὲ ὁ μόνος ὁ δίκαιος ἄρχει ἧς περι-
 35 κείται γῆς, μαρτυρήσει ὁ ἀπόστολος λέγων τὸ ὑποπιάζω μου
 τὴν σάρκα καὶ δουλαγωγῶ αὐτήν ἐν αὐτῷ, μὴ πως ἄλλοις
 κηρύξας αὐτὸς ἀδόκιμος γένωμαι· ἄρχειν δὲ ταύτης τῆς γῆς
 [λ]έγεται ὁ ἄνθρωπος ὁ πληρώσας α[ὐ]τήν· τίνας δὲ βούλεται πλη-
 ροῦν πλὴν πάσης κατὰ δικαιοσύνην πράξεως; οὕτω γὰρ
 δεῖ ἐπιδιαρεῖν, τὸν δίκαιον [πληρο]ῦν τὴν ἑαυτοῦ γῆν, τοῦτ' ἔστι
 40 τὸ σῶμα· οὐ γὰρ δὴ οἶόν τέ [ἔστι μόν]ον ἓνα ἄνθρωπον τὴν σύμ-
 verso πα[σαν] γῆν πληροῦν· ο[ὐ] μόνον δὲ τῆς γῆς ἄρχειν αὐτὸν
 λέγει, ἀλλὰ καὶ τῶν [ἰ]χ[θ]ύων καὶ τῶν πετηνῶν κ[αὶ]
 τῶν κτηνῶν καὶ τῶν ἑρπετῶν, διὰ μὲν τῶν ἰχθ[ύ]-
 ων δηλῶν τὰς ἐν ἀποκρύφῳ καὶ ἐν βάθει ἐνθυμήσεις· ὡς γὰρ ἐν τ[ῷ]
 45 βάθει οἱ ἰχθύες, ἀόρατοι καὶ ἀφανεῖς τυγχάνουσιν· ὧν ἄρχειν αὐτ[ὸν]

30 Gen. 1, 26. 27. 2, 7

34 1. Cor. 9, 27

42 Gen. 1, 28

21 σπερματικά mangelhafte Besserung für ἀπερμετα (20), an unrechter Stelle in den Text gesetzt. <ἀπάσης> ἀρετῆς trotz 25 u. 80 viell. nicht nötig, vgl. 72 22 εἶνε 23 ἀνω αὐξανιν πλη[θυ]νιν 24 καρποφοριν 26 πληθυνεσθαι 27 περικίται 29 ἀρχειν θυ 30 ἰκονα γεννηθεῖς? 31 ἀζιωθισ 32 ἀρχετε 34 μαρτυρησι ὑποπιαζων 35 δουλαγωγων 36 ἀρχιν 37 ἀνπος 38 πασαν 39 ἐπιδιαριν 40 ἀνπον 42 πετηνων wie Herodian verlangte, s. Steph. 44 ἐνθυμησις 45 ἰχθυεσ τυγχανουσιων

Gerechtigkeit und Tugend. Er (Gott) will aber, daß nicht nutzlos (unnützlich) und unfruchtbar und unentwickelt (nicht zur Reife gebracht) sei das dem Menschen Gegebene, sondern daß dies in ihm zunehme und wachse und Frucht bringe an Logos und Weisheit und an Gerechtigkeit und an aller Tugend, und deswegen sagt er: „Wachset und vermehret euch und erfüllet die Erde und beherrschet sie“, Erde nennend den (die Seele) umgebenden Leib; aus Erde war er ja. Daß er (der Mensch) über ihn (den Leib) herrsche, will er (Gott) und nicht, daß er (der Mensch) von ihm (dem Leib) beherrscht werde. Es herrscht über diese Erde aber allein der Fromme, von Gott gesegnet, der nach seinem Bild und nach seiner Ähnlichkeit von ihm Geschaffene und von ihm mit Odem Erfüllte und über das in ihm Unvernünftige zu herrschen Gewürdigte; es wird jedoch von dieser (der Erde) beherrscht jeder Ungerechte, der sich von ihr zu den Lüsten und Leidenschaften treiben läßt. Daß aber allein der Fromme über die Erde, die ihn umgibt, herrscht, wird der Apostel bezeugen, der sagt: „Ich unterdrücke mein Fleisch und knechte es in mir, damit ich nicht etwa anderen predigend selbst unbewährt erfunden werde“. Es herrscht aber über diese Erde, so sagt (oder meint es) die Stelle, der Mensch, der sie erfüllt hat. Womit aber will er (Gott) sie erfüllt haben (daß der Mensch sie erfülle), wenn nicht mit jeglicher Art rechtschaffner Tat? So nämlich muß man ergänzend unterscheiden, daß der Fromme seine Erde, das ist den Leib erfülle; denn nicht kann ja ein Mensch allein die ganze Erde erfüllen. Er (Gott) sagt aber, daß er (der Mensch) nicht nur über die Erde herrschen soll, sondern auch über die Fische und die Vögel und das Vieh und die Kriechtiere, mit den Fischen nämlich deutend auf die im Verborgenen und in

Disposition:

II. Abschnitt 3 und 4, Z. 28–56 des Pap. handeln vom Herrschen des δίκαιος, des Frommen.

a) Abschnitt 3, Z. 28–41 des Pap.: die Herrschaft über die „Erde“. Die Erklärung in Z. 27 gehört sachlich schon zu diesem Abschnitt.

b) Abschnitt 4, Z. 41–56 des Pap.: die Herrschaft über die allegorisch gedeuteten Geschöpfe der Erde.

βούλεται. δηλοῖ δὲ διὰ τῶν πετηνῶν τὸν ἐν ἡμῖν λόγον, οὗ ἄρχειν βού-
 λεται τὸν κατ' εἰκόνα· καὶ γὰρ αὐτὸς πέταται τρόπον πετηνῶν κοῦ-
 φος ὢν. ἄρχει δὲ καὶ τοῦ προφορικοῦ λόγου μόνος ὁ δίκαιος, ὅτε μέ-
 ἐπέχων τέλεον, ὅτε μὴ δέον ἐστὶν τῆς σιωπῆς προκρίνειν τ[ὸν]
 50 λόγον, ὅτε δὲ ἐπιτρ[έπ]ων προ<<σ>>λέγειν πρὸς τὴν ἐτέρων ὠφέλειαν,
 τηρῶν τὸ 'καιρὸς τοῦ σιγᾶν καὶ καιρὸς τοῦ λαλεῖν'. καὶ τῶν δὲ σωμα-
 τικῶν πράξεων κτηνῶν λόγον καὶ ἐρπετῶν ἐπεχόντων ἄ[ρ]-
 χειν αὐτὸν λέγει καὶ σχεδὸν πάσης κτηνώδους καὶ ἀλόγου φύσε[ως].
 ὁ δὲ τούτων δυνάμενος ἄρχειν δύναται ἀνειληφέναι τὸ κατ' [εἰ-
 55 κόνα τοῦ θεοῦ. πᾶς δὲ μὴ [ῶν] τοιοῦτος ἄρχεται ὑπὸ τοῦ ἐν αὐτ[ῷ]
 ἀλόγου καὶ κτηνώδους, ἴν[α] μὴπω εὐλογίας πνευματικῆς καταξιω[θῆ].
 ὅτι δὲ [ἔσ]τιν τις εὐλογία πνευματικὴ ἕτερα οὔσα παρὰ [τ]ὴν σωματικὴν,
 ἧς κατ[αξ]ιοῦνται μόνοι οἱ δίκαιοι, ὁ ἀπόστολος λέγει Ἐφεσίοι[ς] γρά-
 φων 'ὁ εὐλογήσας ἡμᾶς ἐν πάσῃ εὐλογίᾳ πνευματικῇ'· εἰ [οὖν] ἡμεῖς οἱ [ἰ] πλη[μ]
 60 μεληκότες καταξιούμε[θα] εὐλογίας πνευματικῆς, οὐ [πολ]λῷ μᾶλλον
 ὁ π[ρ]ῶτ[ο]ς ἄνθρωπος ὁ ὑπὸ χειρῶν θεοῦ πλασθεὶς [καὶ ἐν] παραδείσῳ τ[ε]
 θεὸς καὶ ἄρχων τῶν ὑπ' αὐτοῦ κατασταθεὶς καὶ ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἐμπν[ευ]-
 σθεὶς, ὁ τῶν μετ' αὐτὸν πάντων πολὺ διαφέρων τῷ ἐκείν[οις]
 μὲν ἐκ συνουσίας καὶ πάθους [κ]αὶ ἐπιθυμίας πατρὸς καὶ μητρὸς
 65 τὴν σύστασιν τοῦ σώματος εἰληφέναι, τοῦτον δὲ ἐκ μόνω[ν]
 χειρῶν θεοῦ διχα πάθους συνίστασθαι. ὡς γὰρ ἡμεῖς σήμερον τὸ κα-
 τ' εἰκόνα ἀναλαμβάνομεν ἴ[ν]α γενώμεθα ὅπερ ἦν ἐκεῖνος κα[ὶ]
 τῆς ἐν παραδείσῳ τροφῆς μεταλαμβάνωμεν εἰς τὸ ἐκείνου χ[ω]-
 ρίον μετατιθέμενοι κατὰ τὸ εἰρημένον 'μετ' ἐμοῦ ἔση ἐν τῷ π[α]-
 70 ραδείσῳ', [κ]αὶ πῶς οὐκ ἀκόλουθον τῆς ἴσης εὐλογίας μετασχεῖν

51 Eccl. 3, 7

58 Eph. 1, 3

69 Ev. Luc. 23, 43

46 πετινω 47 καθ πετινω 49 δεων προκρινιν 50 ωφελιαν
 51 λαλιν 52 lies ἐπεχουσῶν 54 viell. λέγεται statt δυναται ἀνειληφεναι
 54. 55 την καθεικονα 55 θυ 56 ἴν[] konsekutiv πνκησ 57 ευλογεια
 πνκη οουσα^v 59 πνκη ημης 59. 60 viell. <πε>πλημμεληκότες, s. jedoch
 Jannaris, Hist. Greek Grammar § 736 und 740 60 πνκησ 61 ανποσ θυ
 παραδισω 62 θυ 63 πολυν εκιν[ου]σ 64 εξουουσιασ 65 τουτων^v
 66 [θ]υ ημισ 66. 67 καθεικονα 67 ει[ν]α 68 παραδισω μεταλαμβανομεν
 69 viell. ειρημενον <σημερον> 69. 70 π[α]ραδισω 70 ισησ

der Tiefe (sich regenden) Gedanken; denn sie sind ungesehen und unsichtbar wie die Fische in der Tiefe. Über die will er (Gott), daß er (der Mensch) herrsche. Er deutet aber mit den Vögeln auf den Logos in uns — darüber will er, daß der Ebenbildliche herrsche — auch er (der Logos) fliegt ja nach Art der Vögel, da er leicht ist. Es herrscht jedoch auch über den λόγος προφορικός allein der Fromme, bald vollkommen an sich haltend, wenn es nicht angebracht ist, dem Schweigen das Reden vorzuziehen, bald (der inneren Stimme) nachgebend, um zum Nutzen anderer frei heraus zu reden, beobachtend das Wort: „Es gibt eine Zeit zu schweigen und eine Zeit zu reden“. Er (Gott) sagt aber auch, daß er (der Mensch, der Fromme) über die leiblichen Dinge, die die Stellung von „Vieh“ und „Kriechtieren“ haben, herrschen soll, ja kurz über die ganze tierische und unvernünftige Natur. Wer aber über diese zu herrschen vermag, kann¹ auch die Gottesebenbildlichkeit angenommen haben. Jeder aber, der nicht so ist, wird von dem beherrscht, was in ihm unvernünftig und tierisch ist, so daß er noch nicht des geistlichen Segens gewürdigt ist. Daß es aber einen geistlichen Segen gibt, der anders ist als der leibliche, dessen allein die Frommen gewürdigt werden, sagt der Apostel, wenn er an die Epheser schreibt: „der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen“. Wenn nun wir, die wir gesündigt haben, des geistlichen Segens gewürdigt werden, um wieviel mehr der erste Mensch, der von Gottes Händen Gebildete und ins Paradies Versetzte und zum Herrscher über die Dinge unter ihm Eingesetzte und von dem Gott mit Odem Erfüllte, der sich von allen nach ihm weit unterscheidet dadurch, daß jene aus dem Umgang und der Leidenschaft und der Begierde von Vater und Mutter den Aufbau des Körpers empfangen haben, dieser aber aus Gottes Händen allein ohne Leidenschaft entsteht. Wenn wir nämlich

Disposition:

III. Abschnitt 5. Z. 56 - 72 des Pap. handelt vom „geistlichen“ Segen, dessen, wenn auch wir seiner gewürdigt werden, vor allem der erste Mensch teilhaftig geworden ist.

¹ Wenn die Vermutung λέγεται statt δύναται richtig ist, ist zu übersetzen: hat, wie man sagt, . . . angenommen.

τῆς κατὰ τὸ αὐξάνεσθαι καὶ πληθύνεσθαι τῷ πρώτῳ ἀνθρώπῳ; ἢ ἐν ἡμ[ί]ν
 μὲν βούλεται ὁ λόγος τὰ τῆς ἀρετῆς σπέρματα μὴ ἀργεῖν καὶ τὸν ἐν [ἡ-
 μῖν λόγον καὶ τὴν σοφίαν· «τούτου γὰρ χάριν» περὶ τί γὰρ φρονῶν τ[αὐ-
 τα ἡμῖν ἐδωρήσατο; ὅπως γεωργήσαντες αὐτὰ αὐξήσωμεν. εἰ δ[ὲ] βού-
 75 λεται τὰ ἐν ἡμῖν σπέρματα τοῦ δ[ι]καίου αὔξειν καὶ πληθύνειν, καὶ πῶς οὐ-
 κ εὐλογον τὸν αὐτὸν τρόπον ἀ[ί]ρειν καὶ ἐπὶ τοῦ πρώτου ἀνθρώπου, ὄν-
 τιν' ἀπολ[έ]γων μάλιστα προετίμησεν ὁ θεὸς κατὰ τὰ προειρημένα
 βουλόμενος τὸν ἐν αὐτῷ νοῦν αὔξειν ἐν ταῖς διανοήσεσιν καὶ τὸν
 λόγον καὶ τὴν σοφίαν καὶ τὴν δικαιοσύνην πληθύνειν ἐν αὐτῷ καὶ
 80 πᾶσαν ἀρετὴν· ἃ μὲν γὰρ εἶχεν ἐκ θεοῦ ὁ ἄνθρωπος, ἃ δὲ καὶ αὐτὸς τούτοις προσ-
 τίθησιν διὰ τῆς αὐτοῦ γεωργίας· τὰς μὲν γὰρ εἰς ἀγαθὸν ἀφορμὰς ἤδη
 ἔχει, τὰς δὲ προσθέσεις ἐξ αὐτοῦ προστίθησιν, ὡσπερ τῷ δοθέντι ἀρ[τυ-
 ρίῳ τὸν π[ο]λυπλασιασμόν οἱ δ[ο]ῦ[λο]ι προστιθέασιν ἐξ ἑαυτῶν καὶ ἐ-
 παίνου τυ[τ]χάνουσιν, [ο]ἱ δὲ [κέρ]δ[ο]ς μὴδὲν πεποιηκότες ψόγου καταξιοῦ[ν]
 85 τα[ι]. διὰ τοῦτο καὶ Τιμο[θ]έω [δοκεῖ μοι] ὁ ἀπόστολος συμβουλεύειν
 ἀν[α]ζωπυρεῖν τὸ δεδο[μένον αὐ]τῷ χάρισμα καὶ μὴ νεκρὸν ἐ[άν]

85 2. Tim. 1, 6

| | | | | | | | | |
|----|--------------|--|--------------------|----|-------------|-------|-----------|-------|
| 71 | ἀνπῶ | 75 | αυξιν και πληθυνιν | 76 | α[ι]ρῖν | ἀνπου | 77 | θς |
| 78 | το | αυξιν | τῶ | 79 | πληθυνιν | 80 | θυ | ἀνπος |
| 84 | μηδεν | übergeschrieben (sehr undeutlich) | | | πεποιηκότες | | vgl. Z. 1 | |
| 86 | αν[α]ζωπυριν | Die nächste Seite begann wohl mit γίνεσθαι oder γενέσθαι | | | | | | |

heute die Ebenbildlichkeit annehmen, um zu werden, was jener war, und auch Anteil an der Paradieses-Nahrung zu empfangen, versetzt an jenes Stelle nach dem Worte „Du wirst mit mir im Paradiese sein“, wie ist es dann nicht folgerichtig, daß wir Anteil erhalten an dem gleichen Segen gemäß dem „Wachset und vermehret euch“ wie der erste Mensch? Durch den (Segen) will der Logos¹, daß in uns die Samenkörner der Tugend nicht unfruchtbar seien noch der Logos in uns noch die Weisheit. «Um deswillen nämlich» Aus welchem Gedanken nämlich heraus hat er (der Logos-Gott) diese uns geschenkt? Damit wir sie pflegend sie vermehren. Wenn er (der Logos-Gott) aber will, daß die Samenkörner der Gerechtigkeit (Frömmigkeit) in uns wachsen und zunehmen, wie ist es dann nicht auch wahrscheinlich, daß er (der Logos-Gott) dieselbe Weise auch in bezug auf den ersten Menschen verlangt, den auswählend Gott am meisten ausgezeichnet hat nach dem Vorhergesagten mit dem Wunsche, daß der in ihm (angelegte) Verstand wachse in den Gedanken und der Logos und die Weisheit und die Gerechtigkeit zunehme in ihm und alle Tugend. Das eine nämlich hatte der Mensch von Gott, das andre aber fügt er selbst dem hinzu durch seine Mühe (Pfleger). Die Antriebe zum Guten hat er (der Mensch) bereits (als Anlage), das, was hinzukommt (daraus entsteht), fügt er selbst von sich aus hinzu, gleichwie dem (vom Herrn) gegebenen Gelde die Knechte von sich aus das Mehrfache zufügen und Lob empfangen, die aber, die keinen Gewinn herbeigeführt haben, des Tadels wert befunden werden. Deshalb rät auch dem Timotheus, wie mir scheint, der Apostel, die ihm (von Gott) geschenkte Gnadengabe anzufachen und nicht absterben zu lassen

Disposition:

IV. Abschnitt 6, Z. 73—86 des Pap.: Rückkehr zu den Gedanken im ersten Abschnitt: daß wir Menschen zu dem von Gott Gegebenen Eigenes hinzufügen sollen (s. den Hinweis auf 2. Tim. 1, 6), war auch vom ersten Menschen gefordert.

¹ Wenn hier nicht λογος an die Stelle von θεος in der Vörlage gesetzt ist, steht es jedenfalls im Sinne von Logos-Gott und nicht im Sinne von Logos-Christus, s. Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte² I S. 578, Anm. 2.

Anmerkungen

Z. 1. κατὰ τὸν Λουκᾶν: Das Übliche ist, dabei den Artikel wegzulassen. Im klassischen Griechisch kann der Artikel bei persönlichen Eigennamen stehen, wenn auf sie als erwähnt verwiesen wird, oder wenn sie als bekannt oder berühmt bezeichnet werden sollen, s. Kühner-Gerth § 462; in der weiteren Entwicklung der griechischen Sprache wird der Artikel immer häufiger gesetzt, im Neugriechischen kommt er den Personennamen als solchen zu, s. Blaß-Debrunner⁴ § 260. Zur Anspielung auf Luc. 19, 11—27 s. S. 32.

Z. 2. Verkürzung zu ὁ πενταπλάσιον statt ὁ τὸ πενταπλάσιον πορίσας. Das τὸ ist nicht zu entbehren.

Z. 3. Zum transitiven und intransitiven, aktivischen und passivischen Gebrauch von αὐξάνω—αὐξέω wie von πληθύνω s. Preuschen-Bauer s. v. αὐξάνω und s. v. πληθύνω, sowie Blaß-Debrunner⁴ § 101 und 309.

Z. 4. ἤπερ im Sinne von μάλλον ἤπερ, cf. μακάριος ἤπερ Const. Apost. 4, 3, δίκαιον (έστιν) ἤπερ Herodot 9, 26 fin.; θέλω ἢ, καλόν έστιν ἢ u. dgl. Blaß-Debrunner⁴ § 245, 3; Kühner-Gerth § 303; Wellhausen, Einl.² S. 21; s. auch Joh. 12, 43 μάλλον ὑπέρ (ἤπερ ABD al.).

Z. 6. τὰ δοθέντα μέρη s. Z. 23 τὰ δοθέντα. μέρη: Teile, Anteile, hier entsprechend Luc. 19, 11 ff. auf die den Menschen verliehenen „Pfunde“ — so Luther Luc. 19, 13 ff. — zu deuten, die wir ja auch im übertragenen Sinne als geistige Gaben, als Talente ansprechen, hier als Fähigkeiten, sittliche Triebe, innere Anlagen zu verstehen, s. Orig. contra Cels. V 47 (S. 51, 22) μέρη τῆς ψυχῆς . . . δικαιοσύνη; Philo II, 8 (s. W. Bousset, Jüdisch-christl. Schulbetrieb, S. 78) μίᾱς γάρ έστι ψυχῆς μέρη καὶ γεννήματα ἢ τε αἰσθησις καὶ τὰ πάθη. ἐπέχειν: = einen Raum einnehmen, innehaben, λόγον ἐπέχειν = die Bedeutung von etwas haben, s. Z. 52, andere Bedeutung Z. 49.

Z. 9. πραγματεύεσθαι = Geschäfte machen, wuchern, sonst mit περί (Orig., hom. in Joh. XI, 45 S. 400, 32) oder από (Plut. Cat. min. 59), hier mit έν instrum. konstruiert.

Z. 10. τὰ έν ἡμῖν καλά = das sittlich Gute in uns, Güter, Anlagen, Fähigkeiten, Triebe innerer sittlicher Art. ἀργεῖν (s. Z. 72 und Z. 12. 22 ἀργά εἶναι) absolut wie 2. Petr. 2, 3 müßig sein, sonst ἀργ. από τινος nachlassen mit etwas, cf. 1. Clem. 33, 1; Orig., hom. in Joh. XIII, 23 ff. (S. 462, 20).

Z. 11. Σολομώνος: σολομ—, s. Blaß-Debrunner⁴ § 53, 1; —μῶνος, s. ebda. § 55, 2. Origenes hat, obwohl er das Buch Sap. Sal. ganz wie ein kanonisches gebraucht, schon Zweifel an der Authentizität geäußert.

Z. 12. πρὸς = zu (Gott) gewendet, besser als „in bezug auf Gott“. Zum Zitat s. S. 30.

Z. 13. Ist ἐγώ als besonders betont anzusehen? s. Blaß-Debrunner⁴ § 277, 1. 2. ἀκούειν = verstehen.

Z. 14. λόγον τιθέναί = das Wort an jem. richten. εὐλογία s. Gen. 1, 28 a. Weitere Ausführung hierzu in Abschnitt 5 des Pap., Z. 56–72.

Z. 16. κάκει: nämlich ἐν τῷ πρὸς τὸν πρῶτον ἀνθρωπον τεθέντι λόγῳ. εἰκόνα: hier wie Z. 47. 54/5. 66/7 allein stehend, Z. 30 mit ὁμοίωσις verbunden, s. Gen. 1, 26; cf. Orig. de princ. III 6, 1 (S. 280, 11 ff.): *Hoc ergo quod dixit „ad imaginem dei fecit eum“ et de similitudine siluit, non aliud indicat nisi quod „imaginis“ quidem dignitatem in prima conditione percepit, „similitudinis“ vero ei perfectio in consummatione servata est*; Orig. ctra. Cels. IV, 30 (S. 299, 9 ff.) ἐποίησε δ' ὁ θεὸς τὸν ἀνθρωπον κατ' εἰκόνα θεοῦ, ἀλλ' οὐχὶ κατ' ὁμοίωσιν ἤδη; — Philo de opif. mundi 134 Unterscheidung zwischen ἀνθρωπος νῦν πλασθεὶς Gen. 2, 7 und ἀνθρωπος κατὰ τὴν εἰκόνα θεοῦ γεγωνῆς Gen. 1, 26 f.; — Clem. Alex. excerpta ex Theodoto 54, 2 (S. 125, 1 f.) ὁ μὲν χοϊκὸς ἐστὶ 'κατ' εἰκόνα', ὁ δὲ ψυχικὸς 'κατ' ὁμοίωσιν' θεοῦ, ὁ δὲ πνευματικὸς κατ' ἰδίαν cf. 50, 1. 2 (S. 123, 9 ff.), vgl. Iren. I, 5, 5; s. auch Clem. Alex. Strom. V, 94, 4 f. (S. 388, 11 ff.), II, 22, 131 (S. 185, 25 ff.).

Z. 17. ἄρχοντα καταστήσας: in diesen Worten wird kurz der Abschnitt 3 und 4 des Pap., in denen Gen. 1, 28 b ausgelegt wird, vorweggenommen. ὦν attractio relativi, s. Blaß-Debrunner⁴ § 294.

Z. 18. εὐλογεῖ αὐτόν: die zunächst auffallende Verwendung des Präsens statt des Aorists ist doch nicht selten. Hier folgt der 1. Teil des eigentlichen Textes, der ausgelegt wird, Gen. 1, 28 a, der 2. Teil folgt Z. 42.

Z. 21. σπερματικά: wohl kommt σπερματικός = „Grundstoffe oder Elemente anderer Dinge, Begriffe u. dgl. in sich enthaltend“, und das Neutrum Pluralis = Samenkörnlein vor, cf. Sophocles, Greek Lexikon τὸ σπερματικόν = the power of generating. Jedoch, da die Verbindung σπέρματα λόγου καὶ σπερματικά σοφίας usw. sehr auffallend ist, so wird σπερματικά eine etwas entstellte, am falschen Ort in den Text eingedrungene Verbesserung des ἀπερμετα Z. 20, also zu tilgen sein. Zur Stelle s. Orig. de princ. IV, 4, 10 (S. 363, 19 ff.): *indicia divinae imaginis non per effigiem corporis quae corrumpitur, sed per animi prudentiam, per iustitiam, per moderationem, per virtutem, per sapientiam, per disciplinam, per omnem denique virtutum chorum*; — ebenda II, 3, 2 (S. 117, 3 f.) *propter verbum dei et sapientiam ac perfectam iustitiam in corruptionem immortalitatemque*; — Orig. περὶ εὐχῆς 25 (S. 357, 12) ἔργα δικαιοσύνης καὶ τῶν λοιπῶν ἀρετῶν.

Z. 22. ἀτελεσφόρητος, nach Sophocles, Greek Lexikon durch Symmachus und Gregor Nyss. belegt.

Z. 23. τὰ δοθέντα s. Z. 6, entsprechend Z. 10 τὰ ἐν ἡμῖν καλὰ.

Z. 24. καρποφορεῖν metaphorisch, wie mehrfach im NT., s. Preuschen-Bauer s. v., insbesondere Col. 1, 16 ἐν παντὶ ἔργῳ ἀγαθῷ, so auch bei Orig., z. B. περὶ εὐχῆς 16, 3; 25, 1. 3.

Z. 27. Orig. ctra. Cels. VII, 5 (S. 157, 12 f.) περιέπουσι δὲ διὰ τὰς σωματικὰς ἡδονὰς τὴν ἐν τῷ γέωδει σώματι ζωὴν; — ebenda VII, 22 (S. 173, 25) γῆν μὲν τροπικῶς ἔλεγε τὴν σάρκα; — Orig. εἰς μαρτ. προτρ. 3 (S. 4, 21) ἀπὸ τοῦ γηϊνοῦ σώματος; — Orig., hom. in Lev. 16, 2 (S. 495, 17) *nostra terra id*

est nostrum cor. περίκεισθαι = um sich haben, an sich tragen, s. Preuschen-Bauer s. v. Blaß-Debrunner⁴ § 139, 4, s. auch Z. 33/4.

Z. 28. Ob nach ἐτύχανεν ein ὄν ausgefallen ist, vor ου leicht zu übersehen? Nötig ist es ja nicht, zumal auch Z. 45 ἀφανείς τυγχάνουσιν ohne ὄντες steht. Zu ἐκ γῆς s. Gen. 3, 19.

Z. 29. δίκαιος: hier mit Betonung des religiösen Moments = der Fromme, synonym mit ἄγιος (cf. die Zusammenstellung Marc. 6, 20 in bezug auf Johannes den Täufer ἄνδρα δίκαιον και ἄγιον), demgemäß wird es lateinisch mit sanctus übersetzt, s. Preuschen-Bauer s. v. Zu dem Gegensatz δίκαιος — ἄδικος s. Orig. de princ. I, 3, 6 (S. 56, 19 ff.) *quia autem operatio patris et filii et in sanctis et in peccatoribus sit, manifestatur ex eo, quod omnes, qui rationabiles sunt, verbi dei id est rationis participes sunt et per hoc velut semina quaedam insita sibi gerunt sapientiae et iustitiae quod est Christus.* Man achte in diesem Zitat auch auf weitere Übereinstimmungen mit dem Pap. Z. 20 ff.: *semina* = σπέρματα, *insita* = ἐνέθηκαν, *sapientiae* = σοφίας, *iustitiae* = δικαιοσύνης, *Christus* = λόγος; s. auch Orig. de princ. II, 10, 2 (S. 175, 1—10).

Z. 30. κατ' εἰκόνα καὶ ὁμοίωσιν, s. Gen. 1, 26 u. o. Z. 16.

Z. 31. ἐμινεύσθεις, s. Gen. 2, 7 ἐνεφύσησεν [ὁ θεός] εἰς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ [τοῦ ἀνθρώπου] πνοήν ζωῆς. ἄλογα: Orig., hom. in Joh. I, 37 (S. 47, 27) τὰ ἐν ἡμῖν ἄλογα u. ὁ, de princ. I, 84 (S. 104, 3) ἀρετὴ δὲ ἐν ἀλόγοις οὐκ ἔστιν, s. auch Z. 53. 56.

Z. 32. Philo, leg. alleg. § 113: charakteristische Zurückführung aller πάθη auf die ἡδονή, s. W. Bousset, Jüd.-christl. Schulbetrieb, S. 62.

Z. 34 Zum Zitat I. Cor. 9, 27 s. S. 30f. Die Verwendung dieses Zitats zur Beweisführung an dieser Stelle entspricht dem damaligen Verhalten, das Bibelstellen als Zeugnisse gebraucht, auch wenn sie unter Umständen u. M. n. nur in ganz äußerlichem Sinne dafür in Betracht kommen. Zu τὸ vor ὑποπίδλω . . . s. Blaß-Debrunner⁴ § 267: Der Artikel bei Zitaten wie im Klassischen, Jannaris (*An historical Greek Grammar* 1897) 1221: Der Artikel vor einem ganzen Satzgefüge, das als Substantiv gedacht wird.

Z. 37. Als Subjekt zu βούλεται ist θεός, als Subjekts-Akkusativ zu πληροῦν ist τὸν ἀνθρώπον und als Objekts-Akkusativ dazu αὐτήν zu ergänzen.

Z. 39. 40. ἐπίδαιρειν = „ergänzend unterscheiden“, auf ἑαυτοῦ bezügl. Zu beachten ist die Allegorie τὴν ἑαυτοῦ γῆν τοῦτ' ἔστι τὸ σῶμα, die sich für den Verfasser aus dem Folgenden ergibt, s. o. Z. 27. 28.

Z. 42 f Hier beginnt die Auslegung des 2. Teils des Textes Gen. 1, 28 b.

Z. 43 ff. Zu der allegorischen Deutung der Tiere s. Orig., hom. in Gen. I, 16 (S. 19 f.), unten abgedruckt S. 27, und hom. in Gen. I, 11 (S. 13, 6 ff.): *Ei illa quidem quae de aquis producta sunt diximus debere motus et cogitationes mentis nostrae, qui de profundo cordis producuntur, intelligi.* Über eine andere Deutung der ἰχθύες s. Barn. X, 5 ὡς καὶ ταῦτα τὰ ἰχθύδια μόνα ἐπικατάρατα ἐν τῷ βυθῷ νήχεται, μὴ κολυμβῶντα ὡς τὰ λοιπὰ ἀλλὰ ἐν τῇ γῆ κάτω τοῦ βυθοῦ κατοικεῖ; — ib. X, 10 καθὼς οἱ ἰχθύες πορεύονται ἐν σκότει εἰς τὰ βάθη.

Z. 46. Zu λόγος in dieser und den nächsten Zeilen s. S. 33.

Z. 47. τὸν κατ' εἰκόνα steht prägnant für „den Gottebenbildlichen“, s. Z. 54. 66.

Z. 48 ff. Zu den Ausführungen über λέγειν (λόγος) und σιγᾶν s. Ignat.

ad Magn. 8, 2 Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, ὅς ἐστιν αὐτοῦ λόγος ἀπὸ σιγῆς προελθὼν (cf. Lightfoot in seiner Ausgabe des Ignatius zu der Stelle, Bauer im Kommentar zu den Ignatianen, s. Handbuch zum NT. Ergänzungsband „Die apostol. Väter“), s. auch W. Bousset, Kyrios Christos, S. 375. 386. Die Vorstellung von σιγή in der valentinianischen Gnosis s. Clem. Alex. Excerpta ex Theodoto 29 (S. 116), vgl. auch Ign. ad Eph. 15, 1. 2.

Z. 49. ἐπέχειν hier = an sich halten, schweigen. τέλεον, adverbial = τελῶς „völlig, ganz und gar“.

Z. 50. Statt προσλέγειν = „hinzusetzen, zu jemandem reden“ ist προλέγειν = „heraussagen“ zu lesen.

Z. 51. Zum Zitat Eccl. 3, 7 S. 30. Zu τὸ s. Z. 34.

Z. 52. Zu der Deutung der κτήνη s. Philo, Leg. alleg. § 108 B–113, s. W. Bousset, Jüd.-christl. Schulbetrieb, S. 62. Zu λόγον ἐπέχειν s. Z. 7.

Z. 53. Orig. de princ. I, 8, 4 (S. 103, 23 ff.) ἀνθρωπίνης δὲ ψυχῆς πάθος ἢ πρὸς τὸ ἄλογόν ἐστιν ὁμοίως τούτῳ δὲ προσοικειωθείσαν αὐτὴν εἰς κτηνώδη φύσιν μεταρρῆναι. Zu κτηνώδους καὶ ἄλ. φουσ. s. Z. 56, zu ἄλογα s. Z. 31.

Z. 54. δύναται möchte ich vorschlagen in λέγεται (s. Z. 37) zu verbessern; durch die Erinnerung an das vorhergehende δυνάμενος konnte das Verschreiben in δύναται leicht geschehen. ἀναλαμβάνειν = das Äußere, die Maske, das Wesen übernehmen, annehmen, s. Pape, Griech. Lexikon s. v. und Z. 67. τὸ κατ' εἰκόνα τοῦ θεοῦ = die Gottebenbildlichkeit s. Z. 47. 66.

Z. 56. ἀλόγου καὶ κτηνώδους, s. Z. 53. [ν[α]] konsekutiv zu fassen, s. Preuschen-Bauer s. v. II, 2, Sp. 589. Zu εὐλογία πνευματικῆ s. Orig. ctra. Cels. I 48 (S. 98, 27) und Z. 14f. 57. 59. 60. πνευματικός = vom göttl. Geist gewirkt oder erfüllt, s. Preuschen-Bauer s. v. 2.

Z. 58. Zum Zitat Eph. 1, 3 s. S. 32. Ἐφεσίοις: ohne Artikel, s. Blaß-Debrunner⁴ § 262.

Z. 61. Vgl. Z. 65f. Die Hände Gottes, die den Menschen schufen, werden zwar nicht in Gen. 2, 7 erwähnt, wohl aber sonst im AT., z. B. Ps. 18, 1 ποιήσιν . . . χειρῶν αὐτοῦ, Ps. 101, 26 ἔργα τῶν χειρῶν σου, s. auch 1. Clem. 33, 3 ff. . . . ἀνθρωπὸν ταῖς ἱεραῖς καὶ ἀμύμοις χερσὶν ἔπλασεν . . ., Iren. IV, praef. 4 — noch nicht 100 Jahre nach Clemens — deutet schon: homo . . . per manus eius plasmatus est, hoc est per filium et spiritum, quibus et dixit „faciamus hominem“, Iren. II, 30, 9; IV, 20, 1: er hat alles geschaffen durch sich selbst, das ist durch sein Wort und seine Weisheit, seine beiden Hände; Orig. ctra. Cels. IV, 37 (S. 307, 20) . . . ὑπὸ χειρῶν θεοῦ . . . πλασθέντα ἀνθρωπὸν.

Z. 62. ἐμπνευσθεῖς s. Z. 31. κατασταθεῖς s. Z. 17.

Z. 65. Zu τὴν σύστασιν τοῦ σώματος εἰλ. cf. Orig. ctra. Cels. I, 37 (S. 89, 15) τὴν ἀρχὴν τῆς συστάσεως τοῦ σώματος εἰληφέναι, Orig. in Joh. II, 13, 7 (S. 68, 30) οὐχ ὑπὸ θεοῦ οὐδὲ διὰ τοῦ λόγου τὴν δοκοῦσαν σύστασιν εἰληφός. ^{ον} τούτων: τούτων ist in τούτων verbessert worden.

Z. 67. Zu ἀναλαμβάνειν s. Z. 54, cf. Orig. ctra. Cels. II, 23 (S. 152, 20) οὐχ ἑώρακε δὲ ὅτι ἀπαξ ἀναλαβὼν τὸ διὰ γενέσεως σῶμα ἀνείληφεν αὐτὸ u. ὅ.,

Register, Orig. ctra. Cels II. 31 (S. 158, 27) ἐν οἷς ἀπεδείκνυτο ὁ „πάσης κτίσεως“ πρωτότοκος ἀνειληφώς σῶμα καὶ ψυχὴν ἀνθρωπίνην.

Z. 68. τῆς ἐν παραδείσῳ τροφῆς: cf. Orig. in Joh. XIII, 34 (S. 259, 34) εἰς τὸν παράδεισον τῆς τροφῆς τίθεται τὸν ἄνθρωπον ὁ θεός; Clem. Alex. Paed. II, Cap. VIII, 71, 1 (Band 1, S. 200) τρυφᾶν δὲ ἡμῖν, ὡς ἐν παραδείσῳ, προσήκεν σωφρόνως τῷ ὄντι παρεπομένοις τῇ γραφῇ.

Z. 69. κατὰ τὸ εἰρημένον: hier tritt neben das einfache τὸ als Einführungsform für Zitate (s. Z. 34. 51) das im NT. (Luc. 2, 24, Röm. 4, 18) gebräuchliche, längere τὸ εἰρημένον, s. Preuschen-Bauer s. v. εἶπον S. 351. Vielleicht ist aber doch das im Zitat Luc. 23, 43 am Anfang stehende σήμερον wegen der Ähnlichkeit am Schluß der beiden aufeinanderfolgenden Worte ausgefallen. Zum Zitat Luc. 23, 43 s. S. 30.

Z. 70. Zur Wendung καὶ πῶς οὐκ ἀκόλουθον (sc. ἐστὶ) cf. Z. 75. 76 καὶ πῶς-οὐκ εὐλογον (sc. ἐστὶ).

Z. 72. ὁ λόγος als Subjekt zu βούλεται . . . μὴ ἀργεῖν ist durch ὁ θεός zu ersetzen, das wohl in der Vorlage gestanden hat, s. o. Z. 12 f., 22 f. ἀργεῖν s. Z. 10. τὰ τῆς ἀρετῆς σπέρματα s. Z. 20 f., Orig. ctra. Cels. IV, 25 (S. 294, 18) τὴν ἀρετὴν καὶ τὰ σπέρματα αὐτῆς. τὸν ἐν ἡμῖν λόγον s. Z. 48, Orig. ctr. Cels. VI, 65 (S. 135, 19) εἰ μὲν λόγῳ τῷ ἐν ἡμῖν εἶτε ἐνδιαθέτω καὶ προφορικῶ, Orig. de princ. III, 1, 3 (S. 198, 8 ff.) οὐκ ἄλλου τινὸς ἔργον ἢ τοῦ ἐν ἡμῖν λόγου ἐστὶν ἧτοι παρὰ τὰς ἀφορμὰς ἐνεργοῦντος ἡμᾶς.

Z. 73. In der Vorlage stand wahrscheinlich ^{περι τι γὰρ φρονων} τούτου γὰρ χάριν oder τούτου γὰρ χάριν περι τι γὰρ φρονων, d. h. die Aussage war durch einen Fragesatz ersetzt worden; der Abschreiber verstand das aber nicht und setzte beides nebeneinander, indem er die Punkte, die andeuten, daß die betreffenden Buchstaben getilgt werden sollen, übersah.

Z. 74. γεωργεῖν hier übertragen = „hegen, pflegen“, cf. φιλίαν γεωργεῖν Plut.

Z. 76. αἰρεῖν: nach verschiedenen Versuchen sicher gestellte Lesung. Zu αἰρεῖν = fordern, verlangen s. Stephanus, Thesaurus, s. v. Sp. 1034 C. D: *ratio exigit s. postulat*, die Sache bringt es mit sich, erfordert es.

Z. 78. Zu τὸν νοῦν ἐν ταῖς διανοήσεσιν cf. Philo III, 25, 7 τοῦ νοῦ τὰς διανοήσεις. τὸ: die einzige Abbeviatur im Pap., das ^ ist wohl ein rudimentäres N.

Z. 79. S. o. Z. 23 ff. αὐτῷ = τῷ πρώτῳ ἀνθρώπῳ.

Z. 80. Zum Inhalt s. Orig. de princ. III, 6, 1 (S. 280, 10 ff.) *scilicet ut ipse sibi eam propriae industriae studiis ex dei imitatione conscisceret, quo possibilitate sibi perfectionis in iniliis data per „imaginationis“ dignitatem, in fine demum per operum expletionem perfectam sibi ipse „similitudinem“ consummaret*, s. o. Z. 16.

ἀ μὲν . . . ἀ δὲ . . . cf. die aus der Dogmatik bekannte Unterscheidung der *dona essentialia* und der *dona accidentalia*.

Z. 81. γεωργίας cf. Z. 74. Zu ἀφορμαί s. Orig. de princ. III, 1, 3 (S. 197, 12; 198, 9) ἀφορμὰς τῶν ἀγαθῶν πράξεων, cf. Hexat. I, 277; Orig. ctra. Cels. IV, 25 (S. 294, 16) ἀφορμὰς ἔχον πρὸς ἀρετὴν. ἀφορμὴ eigentlich = Ausgangspunkt, hier = Antrieb, Anlaß, s. Preuschen-Bauer s. v.; τὰς εἰς ἀγαθὸν ἀφορμὰς cf. τὰ ἐν ἡμῖν κατὰ Z. 10.

Z. 82 ff. Hiermit kehrt die Auslegung zu dem Gedankengang von Z. 1 ff. zurück.

Z. 83. ἐξ ἑαυτῶν = durch eigene Anstrengung. Zu ἔπαινος s. Luc. 19, 17 u. 19.

Z. 84. κέρδος erinnert an das κερδαίνειν Matth. 25, 16 f. 20. 22. Zu πόρος s. Luc. 19, 22 ff. Das καταξιούσθαι, das o. Z. 55. 57. 60 von den Frommen ausgesagt wird, die des geistlichen Segens, also eines Gutes, gewürdigt werden, wird hier auf die schlechten Knechte gewendet.

Z. 85. Zum Zitat 2. Tim. 1, 6 s. S. 32.

Z. 86. Zu ἀναζωπυρεῖν trans. = anfeuern, anfachen, beleben s. Preuschen-Bauer s. v. τὸ δεδωμένον αὐτῷ χάρισμα = τὸ χάρισμα τοῦ θεοῦ 2. Tim. 1, 6. χάρισμα bedeutet im bibl. Text den Glauben, dessen Glut im Herzen angefacht werden soll, im Pap. entspricht χαρ. den εἰς ἀγαθὸν ἀφορμαὶ Z. 81. νεκρός, im Sinne von ἀργός Z. 12 = unwirksam, ohne Betätigung.

Der Pap. bibl. univ. Giss. 17 (Inv.-Nr. P. 30), der hier zur Veröffentlichung kommt, stammt, wie der Fundbericht angibt, aus Ešmunēn (Hermopolis magna). Er ist im Jahre 1910 nach Gießen gekommen, erworben durch Vermittlung des Deutschen Papyruskartells.

Es handelt sich bei diesem Stück um zwei Seiten aus einem Papyruskodex, die fast ganz erhalten und eng beschrieben sind. Die Seite ist 22,7 cm hoch und 17 cm breit. Der Rand auf der 1. Seite rechts und unten ist ganz erhalten, oben und links nur teilweise — hier ist er z. T. so weit abgerissen, daß 1—3 Buchstaben am Anfang der Zeilen fehlen; entsprechend ist der Rand auf der 2. Seite, links und unten, erhalten. Der Beschreibstoff war mittelmäßig, vgl. besonders den unteren Rand. Das Blatt zeigt weiter eine ganze Reihe von Löchern, namentlich auf der rechten Hälfte der 1. Seite — ca. 18 mm vom Rande der Schrift, 35 mm vom Rande des Pap. —, durch Bruch hervorgerufen. Das Blatt war nämlich an drei Stellen den seitlichen Rändern parallel gefaltet, außerdem wohl einmal (etwas oberhalb der Mitte) dem oberen und unteren Rande parallel. Als Tinte ist die braune benutzt worden (vgl. W. Schubart, Das Buch bei den Griechen und Römern², S. 31).

Die Beschriftung ist 19,5 cm hoch und 14,7 cm breit. Die Schriftzeilen laufen auf der 1. Seite der Faserrichtung parallel, schneiden sie also auf der 2. (vgl. W. Schubart, l. c., S. 11). Auf der 1. Seite stehen 40 Zeilen, auf der 2. Seite 46. Die letzten 4—5 Zeilen auf der 2. Seite sind etwas verblichen und darum nicht so deutlich lesbar wie das übrige. Die Zahl der Buchstaben in den einzelnen Zeilen schwankt sehr, die niedrigste Zahl ist 33 (5. Zeile), die höchste 55 (80. und 81. Zeile). Während die Zahl der Buchstaben auf der 1. Seite nicht über 50 in der Zeile — diese Zahl nur in Z. 39 — hinausgeht, ja in 16 Zeilen unter 40 bleibt, bietet die 2. Seite nur in Z. 42 und 43 37 und 35 Buchstaben, sonst stets über 40, ja in 20 (von 46 Zeilen) 50 und mehr Buchstaben. Es fällt auf, daß die letzte (86.) Zeile gegenüber den vorhergehenden an Zahl der Buchstaben zurücksteht — nur 46 stehen in ihr. Die Schrift, die zunächst mit gut ausgeführten, größeren Buchstaben beginnt, wird immer kleiner und enger; man hat den Eindruck, daß der

Schreiber beabsichtigte, auf der 2. Seite das Schriftstück abzuschließen; daraus erklärt sich wohl auch die größere Zahl der Zeilen. Es ist ihm aber doch nicht gelungen, seine Absicht zu erreichen.

Was die Form der Buchstaben betrifft, so sind sie zumeist in regelmäßiger Weise geschrieben. Wenn auch die ersten Zeilen beider Seiten, die des Rekto mehr als die des Verso. Steilschrift bieten, so haben wir es im übrigen mit Schrägschrift zu tun. Wenige schmale und eckige Buchstaben bilden die Ausnahme von der sonst durchgeführten gerundeten Schrift. Hinweisen möchte ich auf ein eigenartiges, kursives π, das sich neben dem gewöhnlichen findet, auf das α, das zuweilen, mit anderen Buchstaben verbunden, zusammenschumpft, auf das häufiger zusammengezogene, in einem Duktus geschriebene κα. Bei ε wird der mittlere Strich zur Verbindung mit den nächsten Buchstaben verlängert, das μ wird auch oft mit den folgenden Buchstaben verschlungen. Ist es auch immer gewagt, aus der Schrift ein solches Stück zu datieren, ich glaube, man wird nicht fehlgehen, wenn man unsern Pap. ins 3. oder 4. Jahrhundert ansetzt; um 300 kann das Stück wohl entstanden sein, cf. die Tafel Nr. 40 saec. IV/V p. Chr. bei Wilh. Schubart, Papyri Graecae Berolinenses und die Abb. 91 S. 135 (dazu S. 134) in Wilh. Schubart, Griechische Paläographie (Handbuch der Altertumswissenschaft I, 4, 1).

Der nicht lesbare Buchstabe in der linken, oberen Ecke des Verso gab die Seitenzahl des Kodex an, ein Rest eines Buchstabens findet sich entsprechend auch auf dem Rekto.

Was die sprachlichen Eigentümlichkeiten (Orthographika und Verwandtes) unseres Pap. anlangt, so sind sie als Abweichungen von dem dargebotenen Text in den Anmerkungen notiert, und es soll hier nur noch wenigens besonders angemerkt werden. Die große Menge von **Hzismen**, das Eintreten von α statt ε und umgekehrt, von ο statt ω und umgekehrt hat der Schreiber mit seiner Zeit gemeinsam. Anderes wie die Verdoppelung der Konsonanten Z. 2 ιπλασιον (neben πενταπλασιον in derselben Zeile), Ausfall eines Konsonanten Z. 9 αλ statt αλλ mögen Flüchtighkeitsfehler sein; vgl. Crönert, Memoria Gr. Herc., S. 76². 92 ff.

Trennungspunkte finden sich viermal: Z. 34 ὀπωπιαζων, Z. 45 ιχθυες, Z. 56 ιν[.], Z. 70 ἰσης. Für den ersten Fall gilt, was Schubart, Griech. Paläographie, S. 82 schreibt: „Die sog. diakritischen Punkte über ι und ν sollen von Hause aus diese Vokale beim Zusammentreffen mit anderen Vokalen als selbständige Silben kennzeichnen und vor der Verschmelzung in einen Diphthong schützen.“ Betreffs der drei letzten Fälle trifft zu, was er fortgehend bemerkt: „Sehr bald vergaßen die Schreiber den ursprünglichen Sinn und setzten die Punkte nach Laune, womit sie für uns jeden Wert verlieren.“¹

¹ S. auch U. Wilcken, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde, 1. Bd. 1912, S. XLVII: „Das Trema . . . findet sich wohl kaum vor dem 2. Jahrh. n. Chr. Später wird oft ein weitgehender, gedankenloser Gebrauch davon gemacht.“

Als Zahlzeichen kommt $\iota = 10$ in der Zusammensetzung $\iota\pi\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\iota\omicron\nu$ Z. 2 (dagegen $\pi\epsilon\nu\tau\alpha\pi\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\iota\omicron\nu$ in derselben Zeile ausgeschrieben) und alleinstehend ι vor $\mu\acute{\nu}\alpha\varsigma$ Z. 2 vor.

Neben der einen Abbrueviatur Z. 78 $\tau\acute{o}$ bietet unser Stueck eine ganze Reihe von Beispielen fuer Kontraktionen: so findet sich $\overline{\theta\varsigma}$ Z. 6. 20. 77, $\overline{\theta\nu}$ Z. 29. 55. 61. 62. 66. 80, $\overline{\theta\omega}$ Z. 15, $\overline{\theta\nu}$ Z. 12¹, $\overline{\pi\nu\kappa\eta}$ Z. 57. $\overline{\pi\nu\kappa\eta\varsigma}$ Z. 56. 60, $\overline{\pi\nu\kappa\eta}$ (Dativ) Z. 59, $\overline{\alpha\nu\pi\omicron\varsigma}$ ² Z. 37. 80, $\overline{\alpha\nu\pi\omicron\upsilon}$ Z. 61. 76, $\overline{\alpha\nu\tau\omega}$ Z. 16. 71, $\overline{\alpha\nu\pi\omicron\nu}$ Z. 14. 16. 70, dagegen Z. 23, der sonstigen Gewoehnheit entsprechend, $\alpha\nu\omega$.

Der Regel entsprechend werden vokalisch auslautende Praepositionen, Partikeln, Pronomina elidiert. Eine Ausnahme macht $\alpha\lambda\lambda\alpha$ Z. 10 vor $\alpha\upsilon\epsilon\iota\nu$ und Z. 23 vor $\alpha\upsilon\epsilon\alpha\nu\iota\nu$, s. Blaß-Debrunner⁴ § 17 (vgl. $\alpha\lambda$ st. $\alpha\lambda\lambda$ Z. 9).

Die Krasis findet sich nur Z. 16 $\kappa\alpha\kappa\epsilon\iota$. Das bewegliche ν fehlt Z. 45 $\tau\upsilon\rho\chi\alpha\nu\omicron\upsilon\sigma\iota \omega\nu$; hier ist es durch ein faelschlich gesetztes σ verdraengt. Das bewegliche σ findet sich regemaessig. ι mutum wird nicht geschrieben.

Betreffs des Brechens der Worte herrscht, wie auch sonst³; Willkuer. Das $\kappa\alpha-\theta$ $\epsilon\iota\kappa\omicron\nu\alpha$ Z. 66. 67 und $\omicron\upsilon-\kappa$ $\epsilon\upsilon\lambda\omicron\gamma\epsilon\iota\nu$ Z. 75. 76 ist wohl darauf zurueckzufuehren, daB man die vorhergehenden Konsonanten zu den vokalisch anlautenden Worten, auch schon beim Sprechen, hinueberzog (s. auch das Franzoesische und Deutsche) und es demgemaeB auch beim Schreiben tat. Denn die einzelnen Buchstaben haette man sehr gut noch auf die vorhergehende Zeile schreiben koennen; eine Begrenzung in dem Zeilenraum war ja nicht gegeben. Auch das $\alpha\upsilon\epsilon\alpha\nu\epsilon\sigma-\theta\epsilon$ Z. 25. 26 neben $\epsilon\mu\pi\nu\epsilon\upsilon-\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma$ Z. 62. 63 ist bemerkenswert; das zweite Beispiel geht nach der alten Regel, beim ersten wird sie nicht beachtet. Uebrigens haetten auch hier die Buchstaben der neuen Zeile gut auf der vorhergehenden stehen koennen. Warum ueberhaupt abgetrennt wurde, ist nicht einzusehen.⁴

Der Fehler, die auf das Konto des Schreibers — Abschreibers — zu setzen sind, gibt es mehrere: er hat hier und da Worte in seiner Vorlage nicht richtig gelesen und darum falsche Worte eingesetzt, er hat andere Worte ohne Ueberlegung selbstaendig geaendert. Ein auffaelliges Verschreiben stellt die Form $\alpha\pi\epsilon\rho\mu\epsilon\tau\alpha$ Z. 20 statt $\sigma\pi\epsilon\rho\mu\alpha\tau\alpha$ dar. Der Schreiber glaubte $\alpha\pi\epsilon\rho$ $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ zu sehen. Das in der naechsten Zeile stehende $\sigma\pi\epsilon\rho\mu\alpha\tau\iota\kappa\alpha$ ist dann neben $\sigma\pi\acute{\epsilon}\rho\mu\alpha\tau\alpha$ als ueberfluessig zu streichen; es ist als etwas entstellte Korrektur desselben an falscher Stelle in den Text gesetzt worden. Der Schreiber setzt zweimal das Maskulinum statt des Neutrums: Z. 2 $\tau\omicron\nu$ $\iota\pi\lambda\alpha\sigma\sigma\iota\omicron\nu$, Z. 5 $\tau\omicron\nu$ $\delta\epsilon\sigma\pi\omicron\tau\iota\kappa\omicron\nu$ $\alpha\rho\gamma\upsilon\rho\iota\omicron\nu$ (gegen Z. 8 $\tau\omicron$ $\alpha\rho\gamma\upsilon\rho\iota\omicron\nu$, Z. 83 $\tau\omicron\nu$ $\rho\omicron\lambda\upsilon\pi\lambda\alpha\sigma\iota\alpha\sigma\mu\omicron\nu$), einmal das Neutrum statt des Maskulinums: Z. 78 $\tau\omicron$. .

¹ Mit Artikel steht $\theta\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ Z. 6. 15. 20. 29. 55. 62. 77. ohne Artikel Z. 12. 61. 66. 80, s. hierzu Blaß-Debrunner⁴ § 254.

² DaB auch $\alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\varsigma$, trotzdem es kein nomen sacrum ist, wie $\theta\epsilon\omicron\varsigma$, $\pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ kontrahiert wird, beruht auf Analogiebildung.

³ S. Wattenbach, Anleitung z. griech. Palaogr.³ 1895, S. 58 f.; 118 f.; Schubart, Griech. Palaogr., S. 79: $\omicron\upsilon\kappa$ wird auch sonst wie ein Praefix mit dem Folgenden zu einer Einheit zusammengefaßt.

⁴ S. Kenyon, Pal. of Greek Pap. 31, Class Rev. 1901, 396.

νουν. Hierher gehört auch, daß er statt des adverbialen πολυ Z. 63 πολυν schreibt (cf. E. Mayser, Gramm. der griech. Papyri aus der Ptolemäerzeit, I, S. 197—199). Während Z. 16. 30 richtig κατ vor εικονα steht, wird Z. 47. 54. 67 καθ geschrieben. Diese Neigung zur Aspiration gibt W. Schubart, Einführung in die Papyruskunde 1918 S. 193 als Merkmal der ägyptischen Koine an — z. B. καθ ετος —; und Robertson-Stocks Kurzgefaßte Gramm. des neutest. Griechisch 1911 weist S. 19 auf koptische Schreiber hin, die vielfach die Aspiration zeigen. Während Z. 30 ο κατ ικονα, Z. 47 τον καθ εικονα den Gottebenbildlichen bezeichnet und Z. 66 το καθ εικονα das Gottebenbildliche, ist Z. 54 την καθ εικονα ganz mißverstanden; es müßte το statt την stehen, την hat sich dem Schreiber aus dem fem. εικονά ergeben. Auf das fälschlich gesetzte σ statt ν in τυρχανουσιων Z. 45 ist schon oben hingewiesen worden. Z. 57 findet sich bei ουσα ein ν eingeschaltet, übergeschrieben; in der Vorlage wird es nicht gestanden haben; der Abschreiber ließ sich dazu durch den Akkusativ παρά τήν σωματικήν verleiten, er verstand den Sinn nicht. Das αρχειν Z. 29. 33 (gegen Z. 48) statt des erforderlichen Indikativ ist als Versehen des Schreibers zu erklären. Die Abänderung des Indikativs im Zitat 1. Cor. 9, 27 Z. 34. 35 in das Partizipium zeigt auch, daß der Schreiber den Sinn der Worte in seiner Vorlage nicht verstand.¹ Ob sich so auch Z. 64 εξουουσιας = εκ συνουσιας erklärt?²

In Z. 56 ist προσλεγειν, das der Abschreiber einsetzte, in προλεγειν, in Z. 38 das πασαν des Abschreibers, das sich ihm aus dem folgenden κατά δικαιοσύνην ergab, in πασης zu verbessern. In Z. 65 hat der Abschreiber den Sinn der Vorlage nicht erfaßt und schrieb zur Auswahl τουτων^{ov}. Ebenso steht es mit der Stelle Z. 73; das Nähere darüber s. o. S. 18.

Ob Z. 52 ἐπεχόντων statt ἐπεχουσιων ein Versehen des Schreibers oder des Verfassers ist, mag dahingestellt bleiben.

Suchen wir den Gedankengang des vorliegenden Stückes darzustellen, so können wir etwa sechs kleinere Abschnitte machen. Abschnitt 1 und 2, Zeile 1—28 des Pap. umfassend, handeln, unter Verweisung auf die Stelle Luc. 19, 11—27 in Z. 1—5, von der göttlichen Verpflichtung des Menschen, Frucht zu bringen (Z. 24), nicht untätig zu sein (vgl. Sap. Sal. 14, 5) mit dem, was Gott bei der Schöpfung als μέρη σπέρματος λόγον ἐπέχοντα (Z. 6/7), als σπέρματα λόγου (Z. 20) und der Weisheit, Gerechtigkeit und Tugend (Z. 21) in sie hineingelegt habe, nicht untätig zu sein mit dem, was wir als τὰ καλά Z. 10 in uns tragen; diese Verpflichtung wird der allgemeinen Forderung des Textes ἀξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε entnommen.

¹ E. Mayser l. c. I, S. 197 u. 198 ε) weist auf den vulgären, für das ägypt. Griechisch ganz besonders charakteristischen Mißbrauch hin, wonach an vokalisches auslautende Silben jedweder Art als nasaler Nachklang ein parasitisches ν angehängt wird; es spottete in den allermeisten Fällen jeglicher vernünftigen Erklärung.

² Vgl. E. Mayser l. c. I, S. 225 unter 1 b); Crönert, Memoria Graeca Herculana., S. 56 u. Anm. 3

Die Abschnitte 3 und 4, die die Zeilen 28–56 des Pap. umfassen, handeln von der Herrschaft, zu der der Fromme (δικαιος) von Gott bestimmt, und die der Fromme allein auszuüben imstande ist. Zunächst (Abschnitt 3) ist von der Herrschaft über die Erde im allgemeinen die Rede. Dabei wird die Erde sowohl direkt allegorisch = σώμα gefaßt als das Gebiet, über das der Fromme herrscht, wie auch indirekt, indem der Ungerechte (ἀδικος) als der von Lüsten und Leidenschaften getriebene hingestellt wird. Hier findet zum andern 1. Cor. 9, 27 σώμα — σαρξ als Zitat Verwendung. Im Abschnitt 4 wird dann von der Herrschaft über die Geschöpfe der Erde gesprochen, und da wird der Allegorese weiterer Raum verstattet, vor allem darin, daß die Vögel auf den λόγος, sowohl den λόγος ἐν ἡμῖν wie den λόγος προφορικὸς gedeutet werden.

Abschnitt 5, Z. 56–72 des Pap., greift auf den Anfang des Textes Gen. 1, 28 zurück und verbreitet sich über das ἠλόγησεν. Daß es sich dabei nur um geistlichen Segen handeln kann, ist für unseren Ausleger selbstverständlich. Er verweist hier auf Eph. 1, 3. Mit diesem Segen steht die Gottesebenbildlichkeit des Menschen in Beziehung, die, auch wenn sie nicht im Text Gen. 1, 28, sondern vorher 1, 26. 27 erwähnt wird, doch nicht übergangen werden konnte.

Den Abschnitt 6, der die Zeilen 73–86 des Pap. umfaßt, glaube ich als eine Wiederaufnahme der Gedanken des ersten Abschnitts ansprechen zu sollen. Durch Exemplifizierung auf den ersten Menschen, von dem nicht minder als von uns verlangt wird, zu dem von Gott Gegebenen Eigenes hinzuzufügen — und hier verwendet der Ausleger noch einen Hinweis auf 2. Tim. 1, 6 —, sollen wir späteren Menschen besonders eindringlich dazu aufgefordert werden, das χάρισμα Gottes in uns durch persönliche Arbeit zu vermehren.

Was nun in diesen 86 Zeilen erhalten ist, hat zum Text Genesis 1, 28: καὶ ἠλόγησεν αὐτοὺς ὁ θεὸς λέγων Αὐξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε, καὶ πληρώσατε τὴν γῆν καὶ κατακυριεύσατέ αὐτῆς, καὶ ἄρχετε τῶν ἰχθύων τῆς θαλάσσης καὶ τῶν πετεινῶν τοῦ οὐρανοῦ καὶ πάντων τῶν κτηνῶν καὶ πάσης τῆς γῆς καὶ πάντων τῶν ἔρπετων τῶν ἐρπόντων ἐπὶ τῆς γῆς (Swete). Es mag zunächst dahingestellt bleiben, ob es sich um ein Stück aus einem Kommentar handelt oder um ein Stück aus einer Predigt; als Text, der in diesen 86 Zeilen ausgelegt wird, kommt nur dieser eine Vers in Betracht. Daß dabei doch auch auf Genesis 1, 26 a ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ κατ' οὐσίωσιν bzw. auf Gen. 1, 27 a καὶ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον, κατ' εἰκόνα θεοῦ ἐποίησεν αὐτόν mehrfach angespielt wird (Z. 16. 30. 47. 54. 67), ist nicht verwunderlich; ebenso kommen, ja auch Anspielungen auf Gen. 2, 7 mit ἐμπνευσθεῖς Z. 31 und 62, auf Gen. 2, 7 mit ὑπὸ χειρῶν θεοῦ πλασθεῖς Z. 61. 65/6 und auf Gen. 2, 8 mit ἐν παραδείσῳ τεθείς Z. 61. 69 vor. Solche Bemerkungen ergaben sich als Epitheta zu dem ἄνθρωπος, von dessen Bestimmung in der Welt die Rede ist, ganz von selbst. Auf Gen. 1, 27 b ἄρσεν καὶ θῆλυ ἐποίησεν αὐτούς wird dagegen in diesen 86 Zeilen nicht ein einziges Mal Bezug genommen. Ja, dadurch daß dieser Versteil ganz wegfällt, ergab sich für den Verfasser unseres Stückes, daß er an der Stelle, wo er im Anschluß an Gen. 1, 28 a auf den Segen Gottes zu sprechen kommt, Z. 14 ff. und Z. 56 ff., immer nur von dem Menschen redet, dem

der Segen zuteil wird. Daß der Text in Fortsetzung von Gén. 1, 27 b nach Gen. 1, 28 a ἠλλόγησεν αὐτοὺς ὁ θεός bietet, wird völlig außer acht gelassen. Auch wird der Plural in ἀξάνεσθε, πληθύνεσθε, πληρώσατε, κατακυριεύσατε, ἄρχετε nicht nur auf die ersten Menschen Adam und Eva bezogen, sondern auf die Menschheit¹, soweit sie sich dessen als δίκαιοι würdig erweist.

Gen. 1, 26 b stimmt ja inhaltlich sehr eng mit Gen. 1, 28 d ἄρχετε . . . überein, hier in die Anrede Gottes an die Menschen gewendet

Wenn unser Stück aus einem Kommentar stammt, dann ist ja selbstverständlich die Auslegung der Verse 26 und 27 vorausgegangen, die zum Abschnitt von der Menschenschöpfung (ἀνθρωπογονία) unbedingt gehören. Ist unser Stück aber der Rest einer Homilie, dann könnte diese sich auf die Auslegung des einen Verses 28 beschränkt haben. Unter den Homilien des Origenes zum Lucasevangelium finden sich mehrere, die 2. 3. 5. 24. 25. 26. 37., die sich nur auf die Auslegung eines Verses, 1, 6. 11. 20; 3, 16. 15. 17; 19, 33, beschränken; auch über Judices 2, 7, Ezechiel 44, 2, Psalm 38, 5, also je einen Bibelvers, hat Origenes gepredigt.

Eine Übersicht über die altchristlichen Schriftsteller, die im Verlauf ihrer anderen Zwecken dienenden Werke auf Gen. 1, (26–)28 mehr oder weniger ausführlich zu sprechen kommen, oder die Kommentare zur Gen. bzw. Homilien über die Gen. verfaßt haben, soll sodann hier ihre Stelle haben.

I. Vor Origenes.

a) Im 1. Clemensbrief bieten uns Kap. 33, 1–34, 4 Ausführungen, die wegen ihrer Übereinstimmung mit dem 1. Abschnitt unseres Pap. wohl beachtenswert sind. Daß W. Bousset² mit seiner Hypothese: „Könnte 1. Clemens 33–36 (38) nicht eine dem Brief einverleibte und vielleicht etwas überarbeitete Ansprache darstellen, die der römische Bischof seiner zur Eucharistie sich sammelnden Gemeinde einmal gehalten hat?“ recht hat, wage ich nicht zu behaupten; daß hier wie auch bei anderen Kapiteln der Verfasser von 1. Clem. in sein Schreiben Stücke aus Gemeindeansprachen verarbeitet hat, ist sicher, s. Harnack, Altchristl. Litteratur II, S. 444 f. und Knopf, Der 1. Clemensbrief, 1899, S. 176 ff. In ihrer Kürze kann diese Partie aus 1. Clem. 33, 1–34, 4 für manche der Gedanken unseres Pap. und so auch insbesondere für die Hervorhebung der δίκαιοι die Vorlage sein. Ich drucke darum das Stück hier ab: XXXIII: Τί οὖν ποιήσωμεν, ἀδελφοί; ἀργήσωμεν ἀπὸ τῆς ἀγαθοποιίας καὶ ἐγκαταλίπωμεν τὴν ἀγάπην; μηθαμῶς τοῦτο ἐάσαι ὁ

¹ Origenes nimmt mit Philo „an, daß sich der erste Schöpfungsbericht nur auf den himmlischen Menschen, den Menschen in dem seligen Präexistenzzustande des Paradieses, bezieht. Die geschlechtliche Differenzierung (Gen. 1, 27) meint nichts Körperliches, sondern geht auf Geist und sinnliche Seele.“ Cf. A. Titius, Natur und Gott, 1926, S. 175.

² S. Jüdisch-christlicher Schulbetrieb in Alexandria und Rom, Göttingen 1915, S. 130.

δεσπότης ἐφ' ἡμῖν ἔγε γεννηθῆναι, ἀλλὰ σπεύσωμεν μετὰ ἐκτενείας καὶ προθυμίας πᾶν ἔργον ἀγαθὸν ἐπιτελεῖν· αὐτὸς γὰρ ὁ δημιουργὸς καὶ δεσπότης τῶν ἀπάντων ἐπὶ τοῖς ἔργοις αὐτοῦ ἀγάλλεται. τῷ γὰρ παμμεγεθεστάτῳ αὐτοῦ κράτει οὐρανοὺς ἐστήρισεν καὶ τῇ ἀκαταλήπτῳ αὐτοῦ συνέσει διεκόσμησεν αὐτούς. γῆν τε διεχώρισεν ἀπὸ τοῦ περιέχοντος αὐτὴν ὕδατος καὶ ἤδρασεν ἐπὶ τὸν ἀσφαλῆ τοῦ ἰδίου βουλήματος θεμέλιον, τὰ τε ἐν αὐτῇ ζῶα φοιτῶντα τῇ ἑαυτοῦ διατάξει ἐκέλευσεν εἶναι· θάλασσαν καὶ τὰ ἐν αὐτῇ ζῶα προετοιμάσας ἐνέκλεισεν τῇ ἑαυτοῦ δυνάμει. ἐπὶ πᾶσι τὸ ἔξοχώτατον καὶ παμμέγεθες, ἄνθρωπον, ταῖς ἱεραῖς καὶ ἀμύμοις χερσὶν ἐπλασεν, τῆς ἑαυτοῦ εἰκόνας χαρακτήρα. οὕτως γὰρ φησιν ὁ θεός· Ποιήσωμεν ἄνθρωπον κατ' εἰκόνα καὶ καθ' ὁμοίωσιν ἡμετέραν. καὶ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον, ἄρσεν καὶ θῆλυ ἐποίησεν αὐτούς. ταῦτα οὖν πάντα τελειώσας ἐπήνεσεν αὐτὰ καὶ ἠλόγησεν καὶ εἶπεν· Αὐξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε. Ἰδύμεν ὅτι ἐν ἔργοις ἀγαθοῖς πάντες ἐκοσμήθησαν οἱ δίκαιοι, καὶ αὐτὸς δὲ ὁ κύριος ἔργοις ἀγαθοῖς ἑαυτὸν κοσμήσας ἐχάρη. ἔχοντες οὖν τοῦτον τὸν ὑπογραμιῶν ἀόκνως προσέλωμεν τῷ θελήματι αὐτοῦ, ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος ἡμῶν ἐργασώμεθα ἔργον δικαιοσύνης. XXXIV: Ὁ ἀγαθὸς ἐργάτης μετὰ παρρησίας λαμβάνει τὸν ἄρτον τοῦ ἔργου αὐτοῦ, ὁ νωθρὸς καὶ παρειμένος οὐκ ἀντοφθαλμεῖ τῷ ἐργοπαρέκτῃ αὐτοῦ. δέον οὖν ἐστὶν προθυμοῦς ἡμᾶς εἶναι εἰς ἀγαθοποιίαν· ἐξ αὐτοῦ γὰρ ἐστὶν τὰ πάντα. προλέγει γὰρ ἡμῖν· Ἰδοὺ ὁ κύριος καὶ ὁ μισθὸς αὐτοῦ πρὸ προσώπου αὐτοῦ ἀποδοῦναι ἐκάστῳ κατὰ τὸ ἔργον αὐτοῦ. προτρέπεται οὖν ἡμᾶς πιστεύοντας ἐξ ὅλης τῆς καρδίας ἐπ' αὐτῷ μὴ ἀργοὺς μηδὲ παρειμένους εἶναι ἐπὶ πᾶν ἔργον ἀγαθόν.

b) Auch Barnabasbrief 6, 12 und 18, so knapp die Berührung ist, soll doch hier eine Erwähnung finden.

c) Der Gnostiker Valentin.¹ In einem größeren Abschnitt Strom. IV 13, 89–92 bietet uns Clem. Alex. Zitate desselben, die er zunächst als einer ὁμιλία desselben περὶ τῆς ἀνθρωπογονίας entnommen angibt. Die weitere Ausführung aber läßt es nach E. Preuschen (HRE.³ XX, S. 399/400) wahrscheinlich werden, „daß Clem. aus einem valentinianischen Kommentar zu Gen. 1, (27) schöpft, in dem auch die Worte aus der Predigt zitiert waren“. Auch in einem Brief hat Valentin über die Schöpfung des Menschen gehandelt, s. Clem. Alex. Strom. II, 8, 36; in diesem Stück stehen die Worte διὰ τὸν ἀοράτως ἐν αὐτῷ σπέρμα δεδωκότα τῆς ἄνωθεν οὐσίας, die an den Text unseres Pap. anklingen.

d) Unter die Schriften des Irenäus ist vielleicht ein Kommentar zur Gen. einzustellen, wenn sich nicht die Notiz darüber nur auf ein Zitat aus Elench. V 12, 2 bezieht, s. Harnack, Altchristl. Lit. I, S. 264.

e) Clemens Alexandrinus. Daß er an verschiedenen Stellen seiner Werke auf Gen. 1, (26–)28 zu sprechen kommt, ergibt schon eine flüchtige Durchsicht der Zitate. Bei den Stoffen, die er behandelt, ist das ja auch nicht verwunderlich. Eine ausführliche Behandlung von Gen. 1, 28 ist mir nicht begegnet. Wendungen und Gedanken unseres Pap. könnten hier und da wohl als clementinisch angesprochen werden. Aber, wenn wir mit der

¹ S. Harnack, Altchristl. Lit. I, 174–184; G. Krüger, Altchristl. Lit. S. 45 ff.

Annahme recht haben, daß unser Pap. dem Origenes zugehört, so ist ja diese Übereinstimmung mit Clem. Alex. nicht auffallend; die enge geistige Verwandtschaft zwischen diesen beiden Kirchenvätern ist ja bekannt.

f) Unter Hippolyts exegetischen Schriften steht ja auch ein Werk *Εἰς Γένεσιν*, s. Harnack, *Altchristl. Lit.* I, 628–633. Unter den vielen Fragmenten aus dieser Schrift findet sich keins zu Gen. 1, (26–)28. Auch dem Stile nach ist keine Berührung unseres Pap. mit Hippolyt festzustellen.

II. Origenes.

Er hat sich nach der Überlieferung in verschiedener Weise mit der Gen. beschäftigt:

a) Von dem aus 14 Büchern bestehenden Kommentar, der nach der Angabe des Hieronymus ep. 36, 9 ad Dam. bis Gen. 4, 24, nach *contra Cels.* VI, 49 (S. 120, 20: τὰ πραγματευθέντα ἡμῖν εἰς τὴν Γένεσιν ἀπὸ τῆς ἀρχῆς τοῦ βιβλίου μέχρι τοῦ „αὕτη ἡ βίβλος γενέσεως ἀνθρώπων“) bis Gen. 5, 1 reichte, sind nur geringe Reste griechisch und lateinisch erhalten. Harnack gibt sie *Altchristl. Lit.* I, S. 343 f. an. Er meint, daß Ambrosius in seinem Werke über die Gen. vieles wörtlich aus Origenes übernommen habe, und hat dies in *TU.* VI, H. 3, S. 111 ff. für ein größeres Stück wahrscheinlich zu machen gesucht. K. Gronau hat in seinem *Poseidonios* (Berlin 1914) gezeigt (S. 301 ff.), daß die Gen.-Auslegungen des Basilius (*Hexahemeros* und *Πρόσθε σεαυτῷ*) und des Gregor von Nyssa (*Hexahemeros*, *περὶ κατασκευῆς ἀνθρώπου*, *de anima et resurrectione*) in ihren christlichen Bestandteilen auf Orig. Schriften¹ als Quelle zurückgehen, während für den philosophischen Kern der poseidonianische *Timaios*-Kommentar, an den Hochschulen erklärt, in Betracht kommt, eventuell so, daß schon in Alexandria, vielleicht unter Orig. Nachfolger Demetrius, die Verquickung beider Stoffe erfolgt war und von der dortigen Hochschule die christliche Philosophie auf andere Bildungsstätten (z. B. Cäsarea Pal.) übergang.

Ob unter diesen 14 Büchern eine bis auf den verschieden gedeuteten Titel völlig verlorene Schrift *localium homeliarum* mitgezählt ist, oder ob sie als ein besonderes Werk in zwei Büchern zu rechnen wäre, ist nicht zu entscheiden. Von diesen 14 Büchern hat Orig. die 8 ersten während seiner alexandrinischen Zeit, die mit dem Jahre 231/2 (s. Harn., *Chronol.* II, S. 31) ihr Ende findet, geschrieben. Angefangen hatte er mit der Abfassung seiner biblischen Kommentare auf Betreiben des Ambrosius im Jahre 218 oder bald darauf.

b) Wir haben von Orig. 16 Homilien² gewöhnlicher Art zur Gen. Sie

¹ Daß diese nicht ohne die Vorarbeit des Philo zu denken sind, ist gewiß; Philo hat seine Exegese zu einem guten Teile aus dem Werke des Poseidonios übernommen. Zu Z. 47 unseres Pap. vgl. *Philo Leg. alleg.* II, 11 (I. 91, 21 W.).

² S. hierzu W. A. Baehrens, *Origenes' Werke*, 6. Band, 1920 p. XXVIII f. Wie Bousset (*Jüdisch-christlicher Schulbetrieb*, S. 311) den Hebräerbrief nicht „Homilie“ nennen will, „da die ganz abstrakte Haltung des Vortrages wenigstens für weitere Partien nicht passen würde, sondern einen schriftlich fixierten Lehrvortrag“, so könnte man es auch bei Orig. für das Richtige halten.

sind nicht im Original erhalten — nur zwei Fragmente zur 2. Homilie sind vorhanden —, sondern nur in der Übersetzung, die von Rufin stammt, aber oft unter dem Namen des Hieronymus geht.¹ Nach der peroratio Rufins an Heraclius aus dem Jahre 404 ergibt sich, daß Rufin die Gen. (ebenso wie Exodus und Leviticus) in freier Weise wiedergegeben, gleichsam bearbeitet hat, während er die anderen Hexateuch-Homilien (Numeri, Josua und Judices) buchstäblich übersetzt hat, s. . . . *quem laborem adimplendi, quae deerant, idcirco suscepimus, ne pulsatae quaestiones et relictæ, quod in homileico dicendi genere ab illo fieri solet, latino lectori fastidium generarent*, sagt Rufin selbst (Lomm. 10 p. XIII).²

Die 1. der Gen.-Homilien behandelt Kap. 1, 1—30. Die Verse 26—28 werden in den Abschnitten 12—16 abgehandelt, Vers 28 in Abschnitt 16. Während, wie wir oben sagten, Gen. 1, 27b in unserm Pap. ganz übergegangen ist, findet dieser Versteil in der Homilie in den Abschnitten 14 und 15 eine ausführlichere Behandlung, auch für Gen. 1, 27a trifft das in Abschnitt 12 und 13 zu. Der Abschnitt 16 aber verdient nun unsere besondere Beachtung: ich möchte sagen, daß er, ganz kurz zusammengefaßt, das enthält, was die 86 Zeilen unseres Pap. in breiter Ausführung darlegen. Ich bringe dieses Stück hierunter zum Abdruck und mache darauf aufmerksam, daß die Worte *quorum sancti . . . proferuntur* den Abschnitten 3—6 unseres Pap. entsprechen. In den Worten *sancti quique* und *peccatores* gibt Rufin das $\mu\acute{o}\nu\omicron\varsigma \delta \delta\acute{\iota}\kappa\alpha\iota\omicron\varsigma$, $\mu\acute{o}\nu\omicron\iota \omicron\iota \delta\acute{\iota}\kappa\alpha\iota\omicron\iota$, $\acute{\alpha}\delta\acute{\iota}\kappa\omicron\iota$ wieder, das *dominationem exercent* entspricht dem mehrfach betonten $\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon\iota\upsilon$, das *dominantur* dem $\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ usw., das *benedictionem dei servantes* dem $\epsilon\upsilon\lambda\omicron\gamma\eta\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon\varsigma$ usw.

16³ „*Et dominamini piscium maris et volatilium coeli et iumentorum et omnium quae sunt super terram, et reptantium, quae repunt super terram.*“ *Iam haec interpretata sunt secundum litteram, cum diceremus quod dixit Deus: „faciamus hominem“ et reliqua, ubi dicit: „et dominantur piscium maris et volatilium coeli“ et cetera. Secundum allegoriam tamen in piscibus et volatilibus vel animalibus et reptantibus terrae ea mihi videntur indicari, de quibus nihilominus superius diximus id est vel quae de sensu animae et cordis cogitatione procedunt vel quae ex desideriiis corporalibus et carnis motibus proferuntur; quorum sancti quique et benedictionem Dei in semetipsis servantes dominationem exercent agentes totum hominem secundum spiritus voluntatem; peccatoribus vero magis ipsa dominantur, quae de carnis vitiis et corporis voluptatibus proferuntur.*

Der Text, den unser Pap. bietet, dem Origenes zugehörig, wie sich mir aus der zuletzt mitgeteilten Übereinstimmung ergibt, könnte nun ent-

¹ Die bei Migne, Patr. Gr. 12, 91 ff. abgedruckte Auslegung über Gen. 1, 11 ff. (cf. Spalte 93—96 zu Gen. 1, [26—]28) stammt nicht von Orig., sondern von Theodoret.

² S. das Urteil de la Rue's (Lomm. 7 p. VIII): *hinc fit, ut vix Origenem in Origene reperias.*

³ S. W. A. Baehrens, Origenes' Werke, 6. Band, S. 19/20.

weder dem verlorenen Kommentarwerk (s. unter Ia) angehört haben¹ Dafür spräche, daß dieses Werk — wenigstens die ersten acht Bücher — in Alexandrien abgefaßt worden ist, und daß sich eine Abschrift desselben in diesem Reste über Gen. 1, 28 recht wohl in Ägypten — Hermopolis — erhalten haben kann. Ich möchte aber bemerken, daß in dem Kommentarwerk des Orig., vorausgesetzt, daß die späteren Abschreiber und Herausgeber das ursprüngliche Verfahren beibehalten haben, die auszuliegenden Textworte jeweils an den Anfang der kommentarmäßigen Ausführungen gestellt werden.² Das schließt aber nicht aus, daß die einzelnen Teile des Textes in die Ausführungen hineingezogen wurden. Oder der Text unseres Pap. ist einer Homilie entnommen. Es könnte dann sehr wohl nur über diesen einen Vers gepredigt worden sein, so daß uns nur der Anfang und das Ende der Homilie fehlen. Die Kürze der uns so erhaltenen Homilie darf uns nicht wundernehmen. Auch die Homilien zum Luc. sind z. T. nicht länger.

Gepredigt hat Orig. aber nicht in Alexandrien, sondern in Palästina und Syrien. Das Stück, das hier vorliegt, würde also aus einer Predigt stammen, die Orig. in Cäsarea oder Jerusalem gehalten hat. Gehört sie in die erste Hälfte seines dortigen Aufenthaltes — zwischen 231/2—243/4 —, dann hat Orig. sie ebenso wie die Luc.-Homilien selbst aufgezeichnet, und sie wurde später abgeschrieben. Gehört sie in die letzte Zeit seines Lebens — zwischen 243/4—254 —, dann hat ein Tachygraph sie nachgeschrieben — erst, nachdem Orig. etwa 60 Jahre alt geworden war, erlaubte er die tachygraphischen Nachschriften seiner Predigten — und sie ist dann später umgeschrieben worden. In Abschrift nach der persönlichen Niederschrift des Orig. oder in Umschrift nach einem Tachygramme ist dieses Homilienstück unseres Pap. nach Ägypten — Hermopolis — gekommen. Auf die Frage, ob diese Predigt vielleicht ex tempore gehalten wurde, will ich nicht eingehen. Orig. hat, wie er selbst berichtet, manche Predigt extemporiert, bei seiner Gelehrsamkeit und bei der damaligen Art des Predigens ging das auch.

Es liegen uns, wenn ich nach den Angaben Harnacks (Chronologie II, S. 42 ff.) richtig gezählt habe, 206 Homilien des Orig. zu biblischen Büchern erhalten vor, eine zu Lev. und eine zu Jerem., die Fragmente sind, nicht mitgerechnet.³ Als Homilien, die Orig. noch gehalten hat, und von deren

¹ In ctra. Cels. IV 37, wo Orig. über die Menschenschöpfung handelt, sagt er (S. 308, 5 ff.): ταῦτα δὲ νῦν ἐρμηνεύειν οὐκ ἀπατεῖ ἢ προκειμένη πραγματεία· προηγουμένως γὰρ ἐν τοῖς εἰς τὴν Γένεσιν ἐξηγητικοῖς ταῦθ' ἡμῖν κατὰ τὸ δυνατόν ἐξήτασται, cf. VI, 49, s. o.

² Ich habe dabei z. B. den Kommentar zum Matthäusevangelium im Auge. Doch ähnelt manchmal das Verfahren der Homilie (s. die eben mitgeteilte Probe) dem des Kommentars.

³ Preuschen in HRE.³ XIV, S. 479 gibt für Josua nur 16 an, das ist ein Druckfehler für 26. Zu den dort aufgezählten kommt noch hinzu die Homilia in Danjelem, cf. Battifol, Revue Biblique internationale, 1. Jan. 1897. — E. Klostermann, Über die ursprüngliche Zahl der Homilien über Jerem., Zeit und Ort der Entstehung TU. NF. 1.

Existenz zur Zeit der alten Verzeichnisse noch Nachrichten vorhanden waren, werden uns noch 281 genannt, darunter 112 über die Psalmen.¹ Aber, diese 487 Homilien stellen m. M. n. nur einen Teil der Predigt-tätigkeit des Orig. dar. Orig. lebte 23 Jahre in Palästina und Syrien, er war in Cäsarea Pal. insbesondere predigender Presbyter. In dieser langen Zeit, da man selbstverständlich an ihn als hochgeschätzten, gelehrtesten Ausleger immer wieder herantrat, hat er doch gewiß mehr als durchschnittlich 21 Predigten im Jahre gehalten. Hätte er z. B., wie es in bezug auf die Luc.-Homilien überliefert ist, jährlich nur Sonntags gepredigt — darf man aus den Luc.-Homilien schließen, daß die Sonntagspredigten kurz waren? —, so würde sich in diesem Falle schon die Zahl seiner Predigten auf das Doppelte erhöhen. Aber es wurde ja nicht nur Sonntags gepredigt, sondern Orig. predigte regelmäßig Mittwochs und Freitags, häufig aber auch täglich vor Gläubigen und Katechumenen.² Dann aber ergibt das doch eine viel größere Zahl von Homilien, die Orig. gehalten haben muß, als uns heute noch erhalten vorliegen oder als gehalten überliefert sind. In diese große Gruppe von Homilien des Orig. mag dann auch das Homilienstück unseres Pap. gehören; Orig. hat sie in früherer oder späterer Zeit seines Lebens nach 231/2 gehalten, hat sie selbst aufgezeichnet oder — nach 244 — tachygraphisch nachschreiben lassen und eine Abschrift oder Umschrift davon ist nach Hermopolis-Ägypten verschlagen worden.

Läßt sich denn aber etwas Bestimmteres dafür beibringen, daß dieses Stück auf unserem Pap. eine Homilie ist? Denkt man dabei an irgendeine Anrede, wie wir sie z. B. in der ältesten uns erhaltenen christlichen Predigt im 2. Clemensbrief häufig finden (ἀδελφοί [μου] 1, 1; 4, 3; 5, 1. 5; 7, 1; 8, 4; 10, 1; 11, 5; 13, 1; 14, 1. 3; 16, 1, ἀδελφοί καὶ ἀδελφαί 19, 1; 20, 2), oder an adhortative Wendungen, mit denen sich der Prediger an die Gemeinde wendet (in der 2. Pers. Sing. oder Plur. oder auch in der 1. Pers. Plur.), so fehlt es allerdings daran in unserem Stück vollständig, und man würde deshalb lieber dafür stimmen mögen, daß es ein Stück aus einem Kommentar sei, in dem Anrede und Adhortationen wegbleiben. Aber: Anfang und Ende der Homilie fehlen. Und dort gerade pflegen ja auch heute noch die Anreden und Adhortationen ihren Platz in der Predigt zu haben, während sich das Mittelstück vielfach als einfache Darlegung der Gedanken gibt. Ja, liest man z. B. die Homilien des Orig. zu Luc., so begegnet auch da manche, in der von Anreden und Adhortationen nichts zu finden ist.

Als letzte Möglichkeit der Erklärung dessen, was in unserem Pap. vorliegt, will ich nicht unausgesprochen lassen, daß Orig. vielleicht schon in Alexandrien, als Vorsteher der Schule seit 203/4, über die Gen. gesprochen hat. Da hat ein Zuhörer seine Worte aufgeschrieben und unser Pap. könnte der Überrest einer solchen Kollegnachschrift sein, s. hierzu K. Gronau, Poseidonios und die jüdisch-christliche Genesisexegese, 1914,

¹ Nur neun Homilien über die Psalmen sind erhalten.

² S. Harnack, Chronologie II, S. 33, Anm. 4. Ob bei dem „häufig“ an bestimmte Festzeiten, die Quadragesimal- und Quinquagesimalzeiten gedacht ist?

S. 301 ff. und W. Bousset, Jüdisch-christlicher Schulbetrieb in Alexandria und Rom, 1915, S. 198—204 u. a.

Von der gerade auch für Orig. kennzeichnenden, den Spuren Philosofischen Auslegungsart der Allegorese¹ bietet unser Stück einige deutliche Proben, s. Z. 27 γῆν λέγων ὃ περικείται σῶμα, ἐκ γῆς γὰρ ἐτύχχανεν (ὄν?), Z. 43 ff. διὰ μὲν τῶν ἰχθύων δηλῶν τὰς ἐν ἀποκρύφῳ καὶ ἐν βάθει ἐνδυμήσεις· ὡς γὰρ ἐν τῷ βάθει οἱ ἰχθύες ἀόρατοι καὶ ἀφανεῖς τυγχάνουσι, Z. 46 ff. δηλοῖ δὲ διὰ τῶν πετηνῶν τὸν ἐν ἡμῖν λόγον . . . καὶ γὰρ αὐτὸς πέταται τρόπον πετηνῶν κούφος ὢν, Z. 51 f. τῶν δὲ σωματικῶν πράξεων κτηνῶν λόγον καὶ ἐρπετῶν ἐπεχόντων (l. ἐπεχουσῶν).

Was, abgesehen von dem vorliegenden biblischen Text Gen. 1, 28 — darüber s. S. 23 — die biblischen Zitate und die Verweisung auf eine biblische Stelle betrifft, so ist dazu folgendes zu sagen:

1. Es werden sechs biblische Zitate angeführt: Sap. Sal. 14, 5; Eccl. 3, 7; Luc. 23, 43; 1. Cor. 9, 27; Eph. 1, 3; 2. Tim. 1, 6.

a) Das Zitat Sap. Sal. 14, 5 bietet der Pap. in Z. 12/13 in der Form θέλεις δὲ μὴ ἀργὰ εἶναι τὰ τῆς σοφίας ἔργα. Der LXX Text bietet — cf. die Ausgabe von Swete — nach den Handschriften B und A τὰ τῆς σοφίας σου ἔργα. Der Sinaiticus ✕ läßt das σου aus. Durch die einführenden Worte im Pap. λέγοντος οὕτως ὡς πρὸς θεόν war ja das σου vielleicht überflüssig geworden, da es sich nur um die Werke der göttlichen Weisheit handeln konnte. Oder ob Orig. doch einen LXX Text, der gleich ✕ war, las? Dem Inhalt nach paßt das Zitat gut zu dem Kontext: Gott entsprechend und Gottes Willen gemäß soll der Mensch nicht untätig sein, sondern Frucht bringen. In diesem geistigen Sinne wird das αὐξάνεσθε καὶ πληθύνεσθε verstanden.

b) Das Zitat Eccl. 3, 7 bietet der Pap. in Z. 51 in der Form, wie sich die Worte in der LXX finden, καρὸς τοῦ σιγᾶν καὶ καιρὸς τοῦ λαλεῖν. Varianten dazu sind auch bei Swete nicht angegeben. Es ist bemerkenswert, daß dieses Zitat, entnommen dem Abschnitt „Alles hat seine Zeit“ V. 1—8, in den Werken des Orig. sonst nicht vorkommt.

c) Das Zitat Luc. 23, 43 bietet der Pap. in Z. 69. Zur Form s. o. S. 8; ich nehme an, daß es, wie im nachfolgenden Text, so auch hier heißt: σήμερον μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ. Wie im Pap., so wird dieses Wort Jesu am Kreuz auch in den anderen Stellen, an denen es Orig. zitiert, verallgemeinert und auf alle Frommen angewendet, so z. B. in Gen. XV, 6 (S. 134, 13) *quod enim dixit ad latronem „hodie tecum eris in paradiso“, hoc non illi soli dictum, sed et omnibus sanctis intellige, pro quibus in inferna descenderat, in Lev. IX, 5 (S. 425, 5) sicut enim illi, qui confessus est, aperuit paradisi ianuas dicendo: „hodie tecum eris in paradiso“ et per hoc omnibus credentibus et confitentibus ingrediendi ailium dedil quem prius Adam peccante concluderat, cf. in Joh. XIII, Z. 3 Buch 32, 32*

¹ S. L. Diestel, Geschichte des Alten Testaments in der christlichen Kirche, 1869, S. 28 ff.

(S. 479, 32), εἰς μορτ. προτρεπτ. 36 (S. 33, 20), de princ. II, 11, 6 (S. 190, 1 ff.), in Ezech. XIII, 2, Cap. 28, 13 (S. 447, 27), in Num. 26, 4 (S. 249, 31).

d) Das Zitat 1. Cor. 9, 27 bietet der Pap. in Z. 34/35 in der Form: ὑποπιάζων μου τὴν σάρκα καὶ δουλαγωγῶν αὐτὴν ἐν αὐτῷ μήπως ἄλλοις κηρύξεις αὐτὸς ἀδόκιμος γένωμαι. Der übliche neutestamentliche Text lautet ὑπωπιάζω μου τὸ σῶμα καὶ δουλαγωγῶ μήπως ἄλλοις Während also die 2. Hälfte des Zitats im Pap. mit dem Text des N. T. übereinstimmt, geben die Abweichungen in der 1. Hälfte zu mancherlei Bemerkungen Anlaß; darauf, daß nach dem einleitenden τὸ die Verba ὑποπιάζω und δουλαγωγῶ in Partizipialform gebraucht werden, ist oben S. 22 hingewiesen worden. Das δουλαγωγῶ steht im neutestamentlichen Text ohne nähere Bestimmung; Objekt ist selbstverständlich das vorhergehende τὸ σῶμα. Im Pap. wird nun αὐτὴν eingesetzt, zurückbezogen auf τὴν σάρκα, und man könnte es als Erweiterung wohl gelten lassen. Der weitere Zusatz ἐν αὐτῷ ist nur zu verstehen, wenn man ihn als ἐν αὐτῷ für ἐν ἐμαυτῷ auffaßt. Auf die Form ὑποπιάζων dürfte vielleicht bei dem Charakter des Abschreibers kaum Wert gelegt werden. Die Verkürzung des ω in ο wäre ja nur eins der vielen Zeugnisse für die Vernachlässigung von Länge und Kürze im Vokalismus, die sich in der Κοινή bemerkbar machte.¹ Damit hätte also Orig. auch wie die neutestamentlichen Handschriften **ⲛ** A B C D¹ ὑπωπιάζω gelesen „einen ins ὑπώπιον, ins Gesicht, unter die Augen schlagen“. Doch ist nun nicht zu übersehen, daß nach Tdf, ed. sept. ὑποπιάζω jüngere Form für ὑποπιέζω „einen unten oder ein wenig drücken“ oder „unterdrücken“ eine etymologisch begründete Variante ist, cf. Tischendorf in der Appendix zu seiner Ausgabe des Cod. D, S. 555, Lob. ad Phryn., p. 46, 1; Wiener-Schmiedel § 5, 19, Anm. a. E. Nach Heinrici, Das 1. Sendschreiben des Apostels Paulus an die Korinther, S. 255 ist das selten vorkommende Wort ὑποπιάζω durch das bekannte Kunstwort ersetzt worden, für ὑποπιάζω sprechen sämtliche Scholien; nach Joh. Weiß in Meyers kritisch-exeget. Kommentar V, 1. Korintherbrief, S. 249 zeigt D^c, der zwar das α in ε, aber nicht das ω in ο ändern will, das Eindringen der neuen Lesart.²

Das Interessanteste aber an diesem Zitat im Pap. ist, daß er das τὸ σῶμα des neutestamentlichen Textes durch τὴν σάρκα ersetzt. Weder Tischendorf noch von Soden bieten in den Apparaten ihrer Ausgaben irgendeine Variante zu τὸ σῶμα; nach Tregelles hat F. G. Gr. στόμα statt σῶμα. Wie ist es zu erklären, daß τὸ σῶμα durch τὴν σάρκα ersetzt wurde? Es stellt doch ohne Frage eine Verschärfung des Ausdrucks dar. Ob dabei für Orig. der Einfluß von Eph. 5, 29 maßgebend gewesen ist: οὐδεὶς γὰρ ποτε τὴν ἑαυτοῦ σάρκα ἐμίσησεν oder Col. 2, 11: ἐν τῇ ἀπεκδύσει τοῦ σώματος τῶν ἁμαρτιῶν τῆς σαρκός? Die Ersetzung σῶμα durch σάρξ findet sich auch sonst: Orig. hom. in Exod. 13, 5 *carnem ergo non vult offerri deo . . . quis ergo est, qui torquet carnem suam? Ille nimirum, qui dixit: „macerco corpus meum“.*

¹ S. Albert Thumb, Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus, 1901, S. 143 f. 172.

² Cf. Clem. Alex. Strom. III, 16 (Stählin 101, 4, S. 243) διὰ τοῦτο καὶ ὁ Παῦλος „αὐτό μου τὸ σῶμα ὑποπιέζω καὶ δουλαγωγῶ“ φησίν.

Orig. hom. in Lev. 3, 4 wird 1. Cor. 9, 27 mit *castigare carnem nostram* wiedergegeben, dagegen in der hom. in Num. 2, 2 mit *macerari corpus suum*.¹

In den Kontext paßt sich das Zitat 1. Cor. 9, 27 gut ein; es ist in diesem Zusammenhang so zu erklären, daß Orig. den δίκαιος, der da herrscht, als einen Menschen gekennzeichnet sein läßt, der durch das ὑπωπιάζειν und δουλοπαγεῖν τὴν σάρκα zur Herrschaft über die Welt gelangt.

e) Das Zitat Eph. 1, 3 bietet der Pap. in Z. 59. Diese Epheserbrief-Stelle ist bei Orig. hom. in Lev. XVI de benedictionibus Levitici 1 sechsmal zitiert und es ist wertvoll, die lateinischen Übersetzungen von εὐλογία kennen zu lernen (Baehrens S. 492): *sed ut indubitatum sit quod dicimus ipsius Pauli Apostoli voce utamur, qua ad Ephesios scribens de spiritalibus benedictionibus hoc modo pronuntiat: „benedictus“ inquit „Deus et pater Domini nostri Jesu Christi, qui benedixit nos in omni benedictione spiritali in coelestibus in Christo“. Quoniam quidem sciebat nonnullos legentes de benedictionibus posse in id prolabi, ut eas corporales putarent et terrenas, voluit iis evidentius aperire, quae sit divinarum benedictionum natura vel ubi quaerenda, et ideo ait „qui benedixit nos“ inquit „in omni benedictione spiritali in coelestibus in Christo“. . . . Potest autem in hoc sermone quo ait „in omni benedictione spiritali“ et illud intelligi, ut verbi gratia iustus¹ quique et perfectus capiat benedictiones Levitici . . . Quia ergo multae sunt benedictiones positae in divinis scripturis, quae videntur quidem ad unumquemque sanctorum² . . . dirigi . . .*

Mit diesem Zitat gewinnt Orig. in der Homilie unseres Pap. den Übergang zu seinen Ausführungen über die εὐλογία πνευματική.

f) Das Zitat 2. Tim. 1, 6 bietet der Pap. in Z. 86: die Worte des Bibeltextes ἀναζωπυρεῖν τὸ χάρισμα τοῦ θεοῦ werden in ἀναζωπυρεῖν τὸ δεδομένον αὐτῷ χάρισμα gewandelt. Der Inhalt, den das Wort χάρισμα im biblischen Text hat, wird entsprechend den Ausführungen, in die dieses Zitat im Pap. eingestellt ist, verändert, s. o. S. 19.

2. Es wird verwiesen auf Luc. 19, 11–27, das sog. Gleichnis von den anvertrauten Pfunden.

Die Verwendung dieser Perikope im Anfang unseres Pap. ist nur ganz oberflächlich, aber zum Teil eigenartig. Wie es auch sonst in altchristlichen Schriften häufig der Fall ist, findet sich dabei eine Vermischung mit dem Paralleltext Matth. 25, 14–30. So bietet Matth. 25, 21 und 23 das εἰσελθε εἰς τὴν χαρὰν τοῦ κυρίου σου — Luc. hat davon gar nichts — und darauf geht das ἐφ' οἷς χαίρει ὁ δεσπότης Z. 4 des Pap. zurück. Die Bemerkung von dem, der das Geld in die Erde vergrub Z. 4/5, worauf Z. 8 verwiesen wird, findet sich nicht bei Luc., wo es vielmehr V. 20 heißt εἶχον ἀποκειμένην [τὴν μνάν] ἐν σουδαρίῳ, wohl aber findet es sich bei Matth. 25, 18 ὕρπυεν γῆν καὶ ἔκρυσεν τὸ ἀργύριον und 25 ἔκρυσεν ἐν τῇ γῆ. Während nach dem Text des Luc. die eine Mine des ersten Knechtes 10, die eine Mine des zweiten Knechtes 5 Minen errungen hat (V. 16 προσηργάσατο, V. 18 ἐποίησεν,

¹ Cf. Didache 1, 4, wo auffallenderweise nebeneinander steht σαρκικῶν καὶ σωματικῶν ἐπιθυσιῶν, wofür Bryennios κοσμικῶν in den Text aufgenommen hatte. Die Vulgata liest *castigo corpus meum*. 2. Clem. 14, 3. wo σὰρξ Χριστοῦ statt σῶμα Χριστοῦ steht = ἐκκλησία, Eph. 5, 28. 29 ἀγαπᾶν σῶμα = μισεῖν σάρκα.

² Ist das der δίκαιος im Pap.?

dies wie in Z. 1/2 des Pap.), ist das Verdienst in unserem Stück dem Knecht selbst zugeschrieben. Bei Luc. (und bei Matth.) findet sich nicht ὁ δεσπότης, das Z. 4 des Pap. bietet, s. auch Z. 5 τὸ δεσποτικὸν ἀργύριον, sondern ὁ κύριος.

So nahe es läge — und ich habe längere Zeit dabei verweilt, dem nachzugehen —, es erweist sich mir doch innerhalb dieser Veröffentlichung als nicht möglich und nicht angebracht, des genaueren auf die Anschauungen des Origenes einzugehen, die bezüglich der Anthropogonie und allem, was damit in Verbindung steht, z. B. dem Logosbegriff in unserem Stück, zur Darstellung kommen. Es müßte dazu näher dargelegt werden, worin sich Orig. dabei einerseits mit den Stoikern, Philo, den Neupythagoräern und Numenius einerseits mit den christlichen Apologeten, Gnostikern, mit Irenäus und Clemens Alexandrinus andererseits berührt. Neben den Ausführungen, die die Dogmenschichten (s. z. B. A. Harnack¹ I, S. 588 ff.) darüber bieten, ist hier eine Anzahl älterer und neuerer Arbeiten zu berücksichtigen, in denen, stofflich oder zeitlich begrenzt, einschlägiges Material behandelt wird, ich denke an W. Möller¹, H. H. Wendt², E. Nöldechen³, E. Hatch⁴, W. Bousset.⁵

Über die Vorstellungen vom λόγος, die ja in dieses Kapitel von der Menschenschöpfung stark hineinspielen, über Begriffe wie λόγος σπερματικός, λόγος ἐνδιάθετος, λόγος προφορικός, die auch in unserm Stück hervortreten — statt λογ. ἐνδιάθ. erscheint ὁ ἐν ἡμῖν λόγος —, über die damit zusammenhängenden Begriffe wie νοῦς, ψυχὴ und σῶμα, πάθος, ἡδονή und ἐπιθυμία, ἄλογον und σωματικόν, σοφία, δικαιοσύνη und ἀρετή, δίκαιος, ἄδικος und τέλειος liegt in Werken und Aufsätzen, die ich nicht weiter namhaft machen will, eine große Literatur vor (cf. HRE.³ XI, 599 ff. Literaturangabe, ebenso Pauly-Wissowa, A. Harnack, Lehrbuch der Dogmengeschichte³ I, 578 ff.).

Für das, was Orig. selbst in anderen seiner Schriften zu diesem Kapitel beiträgt, bieten die betreffenden Abschnitte in E. R. Redepenning's Monographie über Origenes, 2 Bände, Bonn 1841 und 1846, Material, namentlich II, 295—454. Ich notierte mir im Vorübergehen folgende Stellen aus Orig. zu unserem Stoff:

σπερματικός λόγος: ctra. Cels. I, 37 S. 88, 28; S. 89, 4; IV, 48 S. 321, 9; in Joh. XX, 2 (Cap. 8, 37) S. 328, 11. 16; 330, 6; 333, 8. 12; in Matth. tom. 13 (Migne P. G. 13, Sp. 1164); de princ. II, 10, 3 S. 176, 5 ff.

¹ Geschichte der Kosmologie in der griechischen Kirche bis auf Origenes, Halle 1860.

² Die christliche Lehre von der menschlichen Vollkommenheit, Göttingen 1882.

³ Die Lehre vom ersten Menschen bei den christlichen Lehrern des 2. Jahrh. in Zeitschr. f. wiss. Theol. 28 f. (1885), S. 462 ff.

⁴ Griechentum und Christentum, Freiburg i. B. 1892.

⁵ Kyrios Christos, Göttingen 1913; Jüdisch-christlicher Schulbetrieb in Alexandria und Rom, Göttingen 1915.

ὁ ἐν ἡμῖν λόγος : de princ. III, 1, 3 S. 198, 8 ff.; ctra. Cels. VI, 65 S. 135, 19.
 κατ' εἰκόνα : ctra. Cels. VI, 63 S. 133, 6 ff.; VII, 66 S. 216, 7 ff.
 σπέρμα : ctra. Cels. I, 37 S. 89, 13 ff.; IV, 25 S. 294, 18; V, 42
 S. 46, 7; IV, 78 S. 348, 23; VII, 32 S. 182, 23 f.

λόγος, σοφία usw.: de princ. II, 3, 2 S. 117, 2 ff.

δίκαιοι — ἄδικοι (sancti — peccatores): ctra. Cels. III, 62 S. 256. 29 f.; VIII, 51
 S. 266, 12; de princ. I, 3, 6 S. 56, 19.

Daß die späteren griechischen Schriftsteller wie Basilius, Gregor v. Nazianz, Gregor v. Nyssa, Athanasius in ihren Ausführungen mehr oder weniger stark von Orig. abhängig sind, dazu bieten H. H. Wendt (s. o.) und besonders K. Gronau¹ die Belege.

Zuletzt möchte ich hierunter nur noch eine Übersicht über die Stellen geben, in denen auf unserem Pap. die oben erwähnten Ausdrücke vorkommen:

λόγος: Z. 6/7 τὰ ὑπ' αὐτοῦ (= θεοῦ) δοθέντα μέρη σπέρματος λόγον ἐπέχοντα. Z. 14 τοῦ πρὸς τὸν πρῶτον ἀνθρώπον τεθέντος λόγου. Z. 20 σπέρματα λόγου. Z. 24 καρποφορεῖν ἐν λόγῳ καὶ σοφίᾳ . . . Z. 46 τὸν ἐν ἡμῖν λόγον. Z. 48 τοῦ προφορικοῦ λόγου. Z. 52 πράξεων κτηνῶν λόγον καὶ ἐρπετῶν ἐπέχόντων. Z. 72 βούλεται ὁ λόγος. Z. 72/73 τὸν ἐν ἡμῖν λόγον καὶ σοφίαν . . . Z. 75 τὰ ἐν ἡμῖν σπέρματα λόγου. Z. 78/79 τὸν λόγον καὶ τὴν σοφίαν καὶ τὴν δικαιοσύνην πληθύνειν.

ἄλογος: Z. 31 ἄρχειν τῶν ἐν αὐτῷ ἀλόγων ἀξιωθείς. Z. 53 κτηνώδους καὶ ἀλόγου φύσεως. Z. 56 τοῦ ἐν αὐτῷ ἀλόγου καὶ κτηνώδους.

σπέρμα: Z. 6/7 τὰ ὑπ' αὐτοῦ (= θεοῦ) δοθέντα μέρη σπέρματος λόγον ἐπέχοντα. Z. 20 ἐνέθηκεν σπέρματα λόγου. Z. 72 τὰ τῆς ἀρετῆς σπέρματα μὴ ἀργεῖν. Z. 75 τὰ ἐν ἡμῖν σπέρματα τοῦ λόγου αὖξειν.

(σπερματικός: Z. 21 σπερματικά σοφίας καὶ δικαιοσύνης καὶ ἀρετῆς.)

νοῦς: Z. 78 τὸν ἐν αὐτῷ νοῦν αὖξειν ἐν ταῖς διανοήσεσιν.

σοφία, δικαιοσύνη, ἀρετή in Verbindung mit λόγος: Z. 21 σπέρματα λόγου καὶ σπερματικά σοφίας καὶ δικαιοσύνης καὶ ἀρετῆς. Z. 24/25 καρποφορεῖν ἐν λόγῳ καὶ σοφίᾳ καὶ ἐν δικαιοσύνη καὶ ἐν πάσῃ ἀρετῇ. Z. 72/73 τὰ τῆς ἀρετῆς σπέρματα μὴ ἀργεῖν καὶ τὸν ἐν ἡμῖν λόγον καὶ τὴν σοφίαν. Z. 78/9. 80 καὶ τὸν λόγον καὶ τὴν σοφίαν καὶ τὴν δικαιοσύνην πληθύνειν ἐν αὐτῷ καὶ πάσαν ἀρετήν.

σοφία für sich Z. 12/13 τὰ τῆς σοφίας ἔργα und Z. 11 ἐν τῇ τοῦ Σολομῶνος σοφίᾳ.

τὰ καλὰ: Z. 10 μὴ ἀργεῖν τὰ ἐν ἡμῖν καλὰ ἀλλὰ αὖξειν.

δίκαιος: Z. 29 ἄρχει δὲ ταύτης τῆς γῆς μόνος ὁ δίκαιος. Z. 33 μόνος ὁ δίκαιος ἄρχει ἧς περικείται γῆς. Z. 39 τὸν δίκαιον πληροῦν τὴν ἑαυτοῦ γῆν. Z. 48 ἄρχει δὲ καὶ τοῦ προφορικοῦ λόγου μόνος ὁ δίκαιος. Z. 58 (εὐλογία πνευματικῆ) ἧς καταξιοῦνται μόνοι οἱ δίκαιοι. Z. 75 τὰ ἐν ἡμῖν σπέρματα τοῦ δικαίου αὖξειν καὶ πληθύνειν.

¹ Poseidonios und die jüdisch-christliche Genesisexegese. Leipzig-Berlin 1914.

ἄδικος: Z. 32/33 ἀρχεται ὑπὸ ταύτης (τῆς γῆς) πᾶς ἄδικος ἀγόμενος ἐπὶ τὰς ἡδονὰς καὶ τὰ πάθη ὑπ' αὐτῆς.

δικαιοσύνη: s. o. unter σοφία und für sich Z. 38 κατὰ δικαιοσύνην πράξεως.

ἀρετή: s. o. unter σοφία.

Für die Bedeutung, die das vorliegende Stück im Ganzen der Papyruskunde für sich in Anspruch nehmen darf, kann ich kein besseres Zeugnis beibringen als die Worte W. Schubarts (Einführung in die Papyruskunde, Berlin 1918, S. 366): . . . „Abgesehen von den koptischen Christen, deren Literatur überwiegend Übersetzung ist und außer der Bibel nur einige Schriften gnostischen Inhalts umfaßt, zeugen die gefundenen literarischen Papyri nicht für lebhafte Teilnahme an der Theologie der Zeit. Vereinzelte Bruchstücke aus Eirenaïos und Justinus, Auszüge aus Basileios und Gregor von Nyssa sind so ziemlich alles; um so eifriger las man den Hirten des Hermas. Die für uns so wertvollen Reste unkanonischer Evangelien samt den Logia bedeuten für die Bildung der ägyptischen Christen nicht eben viel. Die Schriften der großen Alexandriner, des Clemens und des Origenes, fehlen, und es ist kaum anzunehmen, daß die Christen des mittleren und oberen Ägyptens, denen wir die Papyri verdanken, sich mit solchen Werken abgegeben haben* (s. hierzu auch Abschnitt X, S. 174—183 und S. 370 f.). Hier im Pap. 30 besitzen wir nun das erste¹ Zeugnis dafür, daß auch die Werke des Origenes in Ägypten nicht unbekannt geblieben sind.

¹ In Paul Collart, Les Papyrus Bouriant, S. 31 wird ein Fragment als Homélie bezeichnet, die der Verf. dem Origenes zuzuschreiben scheint, und die er in Alexandrien im 5. Jahrhundert entstanden sein läßt. — P. Oxy. 1601 (4. oder 5. Jh.) wird von Reitzenstein für Origenes in Anspruch genommen, s. Zeitschr. f. d. neutest. Wissenschaft XX (1921), S. 90 ff.

For Reference

Not to be taken from this room

D05064278W



Duke University Libraries